Nr. 284.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 3. Dezember 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Rücktritt des österreichischen Generalstabschefs.

Der österreichische Generalstabschef Conrad von Hötzendorf hat am Donnerstag seine Demission angeboten; sie wurde angenommen. — Zu seinem Nachfolger ist der Sektionschef im Kriegsministerium Feldmarschalleutnant Schemua bestimmt. Als Grund der Demission gibt man unüberbrückbare Gegensätze zwischen v. Hötzendorf und dem Minister des Äußern in ihren Anschauungen über die auswärtige Politik an. Es wird besonders betont, daß die Gründe rein sachlich und durchaus nicht persönlich sind.

Durch das Preßbureau des Kriegsministeriums wurde am Freitag ein Communiqué veröffentlicht, das die ersprießliche Tätigkeit des abgehenden Chefs des Generalstabes, Generals von Hötzendorf, würdigt und von den Umständen, unter denen sein Rücktritt erfolgt, eine aus informierter Quelle stammende Darstellung gibt, deren Autorschaft, wie das Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureau mitteilt, wohl militärischen Kreisen, jedoch keineswegs einer dem Thron nahestehenden Stelle zuzuschreiben ist. Die im Auslande verbreitete Annahme, daß die auf den Rücktritt des Generals von Hötzendorf bezügliche Mitteilung von dem Erzherzog-Thronfolger ausgeht, entbehrt also jeder Begründung.

Die Wiener Blätter heben in der Besprechung des Rücktritts des Chefs des Generalstabes unter Betonung seiner außerordentlichen Verdienste um die Ausgestaltung der Wehrmacht hervor, daß Frhr. Conrad von Hötzendorf schon früher seine Demission überreicht habe, weil er mit dem zum Ausbau der Wehrmacht ausgearbeiteten Plan nicht einverstanden gewesen sei und die für diesen Zweck in Aussicht genommenen Mittel für zu gering gehalten habe. Für seine neuerliche Demission sei auch der Umstand maßgebend gewesen, daß der Termin für die Gesetzwerdung der neuen Wehrvorlagen durch die parlamentarischen Schwierigkeiten beider Reichshälften hinausgeschoben worden sei. Einige Blätter weisen darauf hin, daß zwischen dem Minister des Äußern und dem Chef des Generalstabs seit längerer Zeit in der Natur der beiderseitigen Ressorts begründete Meinungsverschiedenheiten bestanden und sich in der letzten Zeit verschärft hätten. Sämtliche Blätter konstatieren, daß der zurückgetretene Generalstabschef sich des vollsten Vertrauens des Kaisers sowie des zur Disposition des allerhöchsten Oberbefehls stehenden Thronfolgers erfreut, was auch in seiner Ernennung zum Armeeinspektor sowie in der Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens zum Ausdruck gelange.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns zum Rücktritt Hötzendorfs: Es gibt keinen Staat in der Welt, der für seine im Auslande lebenden Landsleute so viel ausgibt wie Italien, keinen, der das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Ausgewanderten mit dem Mutterlande so rege erhielte. Über italienische Botschafter und Konsuln braucht kein Italiener sich zu beklagen, denn sie sind schärfer auf „Fälle" erpicht, in denen sie für den civis Romanus eintreten können, als sogar englische Diplomaten gegenüber Engländern; und die großen Schiffsgesellschaften wissen ein Lied davon zu singen, was italienische Zwischendeckspassagiere bedeuten, — so sehr sorgt der italienische Staat mit allen verfügbaren Mitteln für ihre gute Behandlung. Italiens Energie geht naturgemäß nach außen, denn es ist ein junges auf Zuwachs ausgehendes Reich, nicht etwa ein greisenhaft „verrottetes" Land, wie die Leute meinen, die von Neapolitanischen Skandalprozessen etwas gelesen haben. Daher auch der Zug nach Tripoli, der eine nationale Notwendigkeit und — ein Ventil war.

Der Ausdehnungsdrang richtet sich überall hin, wo italienisch im Auslande gesprochen wird, aber erklärlicherweise nicht nach Malta oder Nizza, weil man gegen Großmächte vom Range Englands oder Frankreichs doch nichts ausrichten kann. Aber Tirol — obwohl schon Dante in seinem „Inferno" es als ein deutsches Land bezeichnet — und die dalmatische Küste möchte man haben, weil Österreich als Gegner zweiten Ranges gilt, den man noch werfen könnte. Für die Italiener ist es ein unerträglicher Gedanke, daß die Habsburgische Monarchie im Adriatischen Meere erstarkt und es mit Schiffen befährt, deren Matrosen, abgesehen von den wenigen Südslaven, durchweg — italienisch sprechen. Nicht nur die Garibaldianer, sondern auch ernsthafte Leute in Italien predigen seit Jahrzehnten den Krieg gegen die „Tedeschi", und einmal, 1909 während der bosnischen Krise. war er schon so weit, daß — trotz des Dreibundes — mobil gemacht werden sollte. Es ist selbstverständlich, daß Österreich-Ungarn für diese Eventualität rüstet. Namentlich unter dem Generalstabschef von Hötzendorf ist seit 5 Jahren unendlich viel für die Erleichterung des strategischen Aufmarsches gegen Italien geschehen und die Südwestgrenze nicht nur stark belegt, sondern auch stark befestigt worden. In dieser Zeit sah man auch den Italienern scharf auf die Finger. Aus den Bureaus des Generalstabes wurde der Tagespresse jede Mitteilung zugänglich gemacht, die ein Licht auf die italienischen „Absichten" werfen konnte. Diese Bearbeitung der öffentlichen Meinung galt der Vorbereitung noch stärkerer Rüstungen, die gegen Italien geplant waren. Und da — erhielt jetzt der Generalstabschef von Hötzendorf seinen Abschied; man will Italien nicht reizen.

Diese Maßnahme ist auf direkten Vortrag des leitenden Staatsmannes, des Grafen Aehrenthal, beim Kaiser zurückzuführen. Man will nicht Krieg mit Italien; man pfeift die bereits gehörig angeregte Nation zurück. Der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Vertrauensmann Hötzendorf war, ist außer sich, aber gehorcht. Doch erklärt er, daß er mit der Entlassung nicht einverstanden sei. Diese öffentliche Fronde hat weit mehr Bedeutung, als wenn etwa unser Kronprinz gegen schlaffe Auslandspolitik demonstriert; denn Franz Josef kann von heute auf morgen sein Patriarchenhaupt zur Ruhe betten, und dann ist Franz Ferdinand der Herr, der Ritter von Stahl und Eisen. Vielleicht überlegen es sich die Italiener unter diesen Umständen noch einmal, ob sie auch fürder ihrer Sehnsucht nach dem Trentino und anderen schönen Gegenden fröhnen oder lieber wirklich zuverlässiges Dreibunds-Mitglied werden wollen. Ansonsten man sie eines schönen Tages anpacken dürfte . .

Politische Tagesschau.

Arbeitsplan des Reichstags.

Der Vorstand des Reichstages hat den Arbeitsplan für die nächsten Tage folgendermaßen festgesetzt: Vorausgesetzt daß die Privatbeamtenversicherungsvorlage am Sonnabend wird erledigt werden können, würden auf die Tagesordnung am Montag dritte Lesungen und Rechnungssachen gesetzt werden. Die Marokkofrage würde am Dienstag zur Verhandlung kommen und der Schluß des Reichstages für Mittwoch spätestens zu erwarten sein.

Verstärkung der Flotte.

Die „Mil.-pol. Korrespondenz" schreibt: Nach den Mitteilungen über die gewaltige Steigerung der Rüstungen, die England zunächst zur See, später fraglos auch zu Lande beabsichtigt, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sich der neue Reichstag bald nach seinem Zusammentritt mit der Frage einer Verstärkung unserer Wehrkraft zu beschäftigen haben wird. Die Ansichten gehen in der Presse darüber noch auseinander, ob Flotte oder Heer oder Flotte und Heer zu verstärken sein werden, wobei die zweite Alternative wohl die meiste Wahrscheinlichkeit hat. Daß sich aber die Marine bereits die erhebliche, auch finanzpolitische Oberhand gesichert zu haben scheint, geht aus der resignierten Äußerung eines sehr hohen Militärs hervor: „Zwei neue Armeekorps, in Mühlhausen und Allenstein? Auffüllung der Regimenter, die nur 2 Bataillone haben? Errichtung von Kavallerie-Divisionen? Wiedereinführung der Ersatzreserve? — — — wo denken Sie hin! So erstrebenswert das ist; die Flotte nimmt ja fast alles, den Rest die Flieger; wir gehen beinahe leer aus!" Die „Neue Gesellschaftl. Korresp." schreibt heute: Noch immer begegnet man da und dort der Auffassung, daß dem neuen Reichstage, der aus den Wahlen im Januar hervorgehen wird, bald nach seinem Zusammentreten eine Militärvorlage zugehen werde. An den zuständigen Stellen ist, wie wir erfahren, von einer derartigen Absicht nicht das mindeste bekannt.

Der Zusammentritt des hessischen Landtages ist durch landesherrliches Edikt vom 30. November auf den 19. Dezember angesetzt. Die feierliche Eröffnung des Landtages wird am 20. Dezember stattfinden.

Dem Statthalter von Elsaß-Lothringen Grafen Wedel wurde nachgesagt, er gedenke Anfang des nächsten Jahres sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Das „Wolffsche Telegraphenbureau" meldet jetzt, daß diese Nachricht nach Erkundigung an maßgebender Stelle sich als erfunden erweist.

Neue Universitäten in Ungarn.

Der ungarische Unterrichtsminister Graf Zichy hat den gesetzgebenden Körperschaften eine Vorlage betreffs Gründung von Universitäten in Preßburg und Debreczen unterbreitet. In Preßburg wird eine medizinische, juristische und eine mathemathisch-naturwissenschaftliche Fakultät, in Debreczen eine reformierte theologische, juristische und philosophisch-philologische Fakultät errichtet werden. Außer den von den betreffenden Städten gewidmeten Fonds werden vorerst für 10 Jahre jährlich 2 Millionen Kronen für die neuen Universitäten in das Budget eingestellt werden.

Das deutsch-französische Abkommen.

Mehrere Pariser Blätter beschäftigen sich mit dem Vorschlage des Deputierten Hubert, über das Marokko-Abkommen in der Kammer ohne Debatte abzustimmen und es erst bei der Interpellationsdebatte über die auswärtige Politik zu erörtern. Die „Aurore" spricht sich entschieden gegen diesen Vorschlag aus und erklärt, die Kammer müsse vor Frankreich und Europa die Verantwortung für ihr Votum übernehmen, in voller Kenntnis der Sachlage. Man dürfe nicht stillschweigen, sondern müsse im Gegenteil die umfassendste und aufrichtigste Erörterung verlangen. — Die „France" meint, das wäre wahrhaftig bequem, wenn die Deputierten das Recht hätten, sich in einer derartigen Angelegenheit aller Verantwortung zu entschlagen. Falls die Kammer ohne Erörterung über den Vertrag abstimmt und erst bei der Interpellation über die auswärige Politik die Sprache wiederfindet, kann man sagen, die Deputierten hätten gefürchtet, die Deutschen zu verletzen, aber Herrn Caillaux gegenüber hätten sie wieder Mut gehabt. — Die „Action" meint, welchen Weg auch die Kammer wählen sollte, es ist nicht zweifelhaft, daß das französisch-deutsche Abkommen mit einer großen Mehrheit angenommen werden wird. Das Land verlangt ein rasches und womöglich einstimmiges Votum, denn dadurch wird die Stellung der französischen Regierung in den Verhandlungen mit Spanien die erforderliche Stärkung erfahren. — Die „République française" sieht voraus, daß die Stimmenthaltungen ziemlich zahlreich sein werden. Diese Taktik ist nicht sehr mutig, aber auch nicht ganz so harmlos, wie man sich einbildet. — In der französischen Deputiertenkammer tadelten mehrere Deputierte lebhaft, daß die französischen Botschafter und Gesandten in Peking, Tokio und Petersburg in einem Augenblick abwesend gewesen seien, als sich bedeutungsvolle Ereignisse dort abspielten. Minister des Äußern de Selves zollte dem Botschafter in Petersburg seine Anerkennung, der während der deutsch-französischen Verhandlungen auf seinem Posten gewesen sei und Frankreich wertvolle Unterstützung geleistet habe in der schweren Zeit, die es soeben durchgemacht habe. Einige Abgeordnete hoben auch weiter hervor, daß gewisse Vertreter Frankreichs nicht auf ihrem Posten gewesen seien, und auf zahlreichen Bänken wurde unter Lärm eine Antwort hierauf verlangt. Minister des Äußern de Selves rechtfertigte die Abwesenheit der diplomatischen Vertreter und erklärte, die Interessen Frankreichs seien stets gewahrt worden. Das Budget des Ministeriums des Äußern wurde darauf angenommen.

Frankreich und Spanien.

Die Meldung eines Pariser Morgenblattes, wonach die Regierung im letzten Ministerrat eine folgenschwere Entscheidung betreffend Spanien getroffen habe, entbehrt jeder Begründung.

England und Deutschland.

Das Mitglied des Kabinetts Generalpostmeister Herbert Samuel hielt in Batley eine Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Rede des Staatssekretär Grey die Nebel hinwegräumen werde, die sich über den internationalen Beziehungen Englands zusammengezogen hätten. Er hoffe, daß die Rede bessere Beziehungen zwischen England und dem großen und mächtigen Nachbarn jenseits der Nordsee herbeiführen werde. Dies sei der Wunsch und die Absicht der ganzen Regierung.

Die englischen Stimmrechtsweiber.

Premierminister Asquith, der am Mittwoch im Temple-Gebäude in einer philanthropischen Gesellschaft eine Rede halten wollte, wurde hier von einer Anzahl Anhängerinnen des Frauenstimmrechts empfangen, die ihn durch Schreien am Sprechen hinderten, sodaß er schließlich gezwungen war, das Gebäude zu verlassen, ohne gesprochen zu haben.

Die Wahlen zur ersten schwedischen Kammer sind am Donnerstag beendet worden. Die neue Kammer besteht aus 87 Mitgliedern der Rechten 51 Liberalen und 12 Sozialdemokraten; die frühere bestand aus 116 Mitgliedern der Rechten, 30 Liberalen und 4 Sozialdemokraten.

Die bedrohte Unabhängigkeit Persiens.

Hervorragende Mitglieder des Medschlis, die dem jetzt das russische Ultimatum beratenden geheimen Komitee angehören, haben in einem Interview erklärt, daß das gesamte Medschlis ohne jede Uneinigkeit gegen eine Bewilligung der russischen Forderungen ist. Die gestrige Bitte der persischen Regierung um Verlängerung des Ultimatums habe Rußland abgelehnt. Daher mache sich große Erregung bemerkbar. Im Medschlis sei allgemein die Ansicht zum Ausdruck gelangt, daß Persien nicht gewillt sei, seine Unabhängigkeit aufzugeben oder sich soweit entmutigen zu lassen, daß es auf seine souveränen Rechte verzichte. Das Ultimatum sei in die Provinzial-Hauptstädte telegraphiert worden; die bisher eingegangenen Antworten zeugten von bemerkenswertem Patriotismus. — Infolge der Ablehnung des russischen Ultimatums durch das Medschlis ist der Minister des Äußeren Wusuch ed Dauleh zurückgetreten. — Auf den Großwesir Muschir es Saltaneh wurde, während er auf der Straße vorüberfuhr, von einer Fidaigruppe ein Überfall verübt, bei dem der Muschir leicht verwundet wurde. — Das Reutersche Bureau meldet aufgrund von Telegrammen, die es von der persischen Regierung erhalten hat, daß das russische Ultimatum die Forderung einer sofortigen Regelung sämtlicher zwischen den beiden Mächten schwebender Fragen enthalte. Die persische Regierung habe die guten Dienste der britischen Regierung erbeten zu dem Zwecke,

daß die Zeit für die Antwort auf das Ultimatum verlängert oder wenigstens Rußland veranlaßt werde, sein weiteres Vorgehen für ein paar Tage einzustellen, sodaß das persische Kabinett die Frage in Erwägung ziehen könne. — Sir Edward Grey hat die englische Gesandtschaft in Teheran telegraphisch angewiesen, der persischen Regierung dringend anzuraten, die russischen Forderungen zu erfüllen. — Das Ministerium in Teheran teilte Freitag Mittag der russischen Gesandtschaft mit, daß das Medschlis die russischen Forderungen abgelehnt habe. Die russische Regierung hat infolgedessen der in Rescht zusammengezogenen Truppenteilen den Befehl erteilt, auf Teheran vorzurücken. — Der Newyorker „World" veröffentlicht eine lange Depesche Morgan Shusters, in der dieser erklärt, daß man seine Entlassung verlangt habe wegen seiner Weigerung, Persien an Rußland zu verraten und mit Englands scheinheiliger Duldung Persiens Souveränität ein Ende machen zu lassen, währnd das übrige Europa in andere Probleme verwickelt sei.

Der deutsche Kreuzer „Berlin"

ist am Donnerstag in Casablanca eingetroffen und wird nach zweitägigem Aufenthalt nach Tanger weitergehen. — Die Kommandanten des Kreuzers „Berlin" und des Kanonenbootes „Eber" haben dem General Moinier und dem spanischen Kommandanten in Casablanca ihren Besuch abgestattet. General Moinier hat den Besuch im deutschen Konsulat erwidert.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember 1911.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute in Begleitung des Fürsten von Pleß im Automobil in Pleß eingetroffen, nachdem er um 1 Uhr 40 Minuten mittags Zyrowa nach herzlicher Verabschiedung vom Grafen Francken-Sierstorpff verlassen hatte. Auf der Schloßrampe begrüßten die Fürstin von Pleß und Gräfin von Hochberg den Kaiser.

— Der Kaiser wird am 5. Dezember abends 7 Uhr in Breslau eintreffen und sich sofort vom Hauptbahnhof aus nach der Kaserne des Leib-Kürassier-Regiments begeben. Am Mittwoch, den 6. Dezember, wird er das Frühstück beim Kardinal Kopp einnehmen. Nachmittags erfolgt dann die Abfahrt nach Primkenau.

— Der bisherige Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Wirkliche Geheime Rat Dr. von Lindequist hat, wie die „N. G. C." mitteilt, Berlin für längere Zeit verlassen. Herr von Lindequist befindet sich gegenwärtig auf Jagdreisen in Schlesien und Pommern und beabsichtigt dann, auf eine Reihe von Monaten nach dem Süden zu gehen. — Bei dieser Gelegenheit erinnert die genannte Korrespondenz daran, das Herr v. Lindequist, als er noch Staatssekretär war, die Absicht hatte, im nächsten Frühjahr nach Südwestafrika zu fahren. Seine Vorbereitungen waren bereits getroffen und auch das Schiff, das er zur Überfahrt benutzen wollte, hatte Herr von Lindequist schon bestimmt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz an den Landeshauptmann der Provinz Sachsen von Bismarck auf Briest, Kreis Stendal.

— Reichsgerichtsrat Dr. Dilling, Mitglied des fünften Straffenats, ist in Leipzig gestorben.

— Bei der gestern in Hannover stattgefundenen Beisetzung des Vorsitzers des Vereins deutscher Zeitungsverleger Dr. Max Jänecke hob Geheimer Kommerzienrat Büxenstein-Berlin besonders die Verdienste des Verstorbenen um die Beilegung der Streitigkeiten bei dem kürzlich abgeschlossenen Buchdruckertarif hervor. Dr. Bachem-Köln sprach namens des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

— An Stelle des unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz in den Ruhestand versetzten Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Franck wurde der Direktor im Reichspostamt Granzow zum Unterstaatssekretär ernannt.

— Der Bundesrat überwies Entwürfe zu Verordnungen über den Geschäftsgang und das Verfahren des Reichsversicherungsamts sowie über die Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Sicherheitsbehörden den zuständigen Ausschüssen. Dem Kriegerverein Windhuk und dem Männerturnverein in Swakopmund wurde die Rechtsfähigkeit verliehen.

— Einer Meldung aus London zufolge beabsichtigt die britische Regierung, ihren Generalkonsul in Frankfurt am Main, Sir Francis Oppenheimer, abzuberufen, um ihn auf einem höheren diplomatischen Posten zu verwenden. — Sir Francis Oppenheimer ist Frankfurter von Geburt, aber in England erzogen und britischer Staatsangehöriger. Generalkonsul in Frankfurt am Main wurde er 1900 als Nachfolger seines Vaters.

— Der Berliner Magistrat hat beschlossen, allen verheirateten in städtischen Diensten stehenden Personen, deren Verdienst zweitausend Mark im Jahr nicht übersteigt, eine einmalige Teuerungsbeihilfe von 40 Mk. zu gewähren. Es kommen rund 12 000 Personen inbetracht, sodaß etwa eine halbe Million Mark erforderlich wird. Der Stadtverordnetenversammlung wird unverzüglich eine entsprechende Vorlage zugehen.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Donnerstag den auf den **Bau der Mittellandbahn bis zum Tanganjikasee** bezüglichen Teil der ostafrikanischen Eisenbahnvorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an. Weiter beschloß die Kommission **zwei Resolutionen**, in denen der Reichskanzler ersucht wird, im Interesse der deutschen Industrie bei den noch mit Frankreich infolge der Abkommen über Marokko und Äquatorialafrika zu schließenden Verträgen u. a. in Verhandlungen über eine zweckentsprechende Änderung der neuen französischen Tarabestimmungen einzutreten. Ferner, in den Schutzgebieten Organisationen nach Art des heimischen Eisenbahnrats behufs Mitwirkung bei der Festsetzung der Eisenbahn- und Schiffahrtstarife zu errichten. Im Verlaufe der Debatte brachte ein Zentrumsmitglied **Gerüchte** zur Sprache, wonach sich der **neue Reichsetat** sehr **ungünstig** gestalten werde. Der **Vertreter des Reichsschatzamtes** erklärte derartige Gerüchte für **unbegründet**. Die Reichsfinanzen befänden sich auf dem Wege fortschreitender Sanierung; ebenso die Finanzen der Schutzgebiete. Neue, nichtwerbende Anlagen in den Schutzgebieten würden nicht mehr auf den Anleihe-Etat übernommen. Weiterhin wurde dargelegt, daß der Etat für Ostafrika die sich durch den Bahnbau bis 1915 ergebende Mehrbelastung nicht zu scheuen brauche; es würden jährlich 1,6 Millionen neue Steuern mehr eingehen, darunter 1,2 Millionen Mehrertrag aus der Hüttensteuer, die von drei auf vier Rupien erhöht werden soll. Dazu komme die allgemeine Steigerung der Einnahmen als Folge der Besserung der Wirtschaftslage des Schutzgebietes.

Arbeiterbewegung.

Die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie. Zum Kampf in der Metallindustrie wird mitgeteit, daß sich die Situation im Laufe des Freitag Nachmittag wenig oder garnicht geändert hat. Die Zahl der Ausgesperrten hat sich nicht allzu sehr vergrößert; die Organisationsleitung läßt erklären, daß ausreichende Geldmittel auch für einen länger andauernden Kampf vorhanden seien.

Der Ausstand in der Berliner Damenmäntel-Konfektion. Wie vom Freitag Nachmittag gemeldet wird, sind die **Verhandlungen** zwischen dem Verband deutscher Damen- und Mädchenmäntel-Fabrikanten und den Vertretern der Arbeiterorganisationen **als gescheitert** zu betrachten, da die Kommission der Arbeiter die von dem Fabrikanten-Verband gemachten Vorschläge abgelehnt hat.

Ausland.

Wien, 30. November. Der Ministerpräsident, der Justizminister und mehrere Abgeordnete sagten heute Vormittag als Zeugen im Njegus-Prozeß über ihre Wahrnehmungen während des Attentates aus.

Petersburg, 29. November. Nach amtlicher Veröffentlichung beträgt die gesamte russische Getreideernte des Jahres 1911 2 937 669 000 Pud, das heißt 258 685 000 Pud weniger als die mittleren Ernteergebnisse in den Jahren 1906 bis 1910.

Washington, 29. November. Die beiden amerikanischen Vertreter bei der Enthüllung des Steubendenkmals in Potsdam Bartholdt und Wolffram haben dem Präsidenten Taft über die Steubenfeier Bericht erstattet. Sie betonten die Herzlichkeit ihres Empfanges in Deutschland. Präsident Taft nahm diese Mitteilung mit Genugtuung entgegen.

Die Revolution in China.

Aus der Mandschurei wird gemeldet: Gerüchte von einem bevorstehenden Aufstande und einer Besetzung Mukdens durch die Revolutionäre verursachen große Aufregung. — Infolge prinzipieller Meinungsverschiedenheit über die Revolution haben alle verantwortlichen Ratgeber des Vizekönigs die Stadt Mukden verlassen. Die Tätigkeit der Verwaltung ist tatsächlich eingestellt.

Nach einem in Tokio eingegangenen amtlichen telegraphischen Bericht hat in der südlichen Mandschurei ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Aufständischen die Kaiserlichen besiegt haben. Die Kaiserlichen verloren mehrere Tote; ihre Führer wurden gefangen genommen und enthauptet.

Der „Times" wird aus Peking gemeldet: Liyuanhengs Gesuch um einen dreitägigen Waffenstillstand, das der englische Gesandte übermittelte, wurde von Juanschikai bewilligt. Er wies den Regierungsgeneral in Hankau drahtlich an, die Feindseligkeiten einzustellen, sich auf die Behauptung der eingenommenen Stellungen zu beschränken und sich während des Waffenstillstandes auch der Spionage zu enthalten. Wutschang hat sich zwar noch nicht übergeben, ist aber nicht länger zu halten. Liyuanheng pflegt dort mit Vertretern von acht anderen Provinzen Beratungen. Er wird versuchen, eine Verlängerung des Waffenstillstandes auf vierzehn Tage zu erlangen, damit die Abgeordneten von Wutschang sich nach Schanghai begeben können, um dort zusammen mit den Vertretern der übrigen Provinzen und dem Abgesandten Juanschikais über die künftige Regierung Chinas zu beraten.

Im Hinblick auf die Meldungen von Truppensendungen anderer Mächte nach China erfährt das Reutersche Bureau, daß die britische Regierung mit dem englischen Gesandten in Peking berate, ob es sich empfehle, britische Truppen zu landen. Für den Augenblick ist dort kein Grund vorhanden zu der Befürchtung, daß sich die Lage für die Europäer verschlimmert. Inbezug auf die Frage einer Vermittlungsaktion ist aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika die Absicht haben, und jede Gelegenheit begrüßen würden, die sich für eine erfolgreiche Vermittlung biete. Gegenwärtig aber ist ihre Haltung die strenger Neutralität zwischen den kämpfenden Parteien.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 30. November. (Besitzwechsel.) Das Gut Przeskodda ist durch Tausch in das Eigentum des Rittergutsbesitzers Schreiber aus Hartowitz, Kreis Löbau, übergegangen, während Gutsbesitzer Brzuskiewicz, der bisherige Besitzer von Przeskodda, das Rittergut Hartowitz erworben hat. Der Tauschpreis beträgt 500 000 Mark für das 440 Hektar große Gut Hartowitz und 280 000 Mark für das 170 Hektar große Gut Przeskodda. Letzteres hat im letzten Jahrzehnt zum sechstenmale seinen Besitzer gewechselt. — Der Besitzer Johann Kaminski in Sokoligora hat sein Grundstück für 39 400 Mark an Frau Julianna Adamski aus Gollub verkauft.

v **Graudenz**, 1. Dezember. (Verschiedenes.) Eine Ortsgruppe des vor kurzem durch Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz ins Leben gerufenen Bundes „Jung Deutschland" ist hier in der Bildung begriffen. Die Graudenzer Jugendwehr wird der Ortsgruppe sofort beitreten. Auch mit den übrigen die Leibesübungen und Jugend pflegenden Vereine wird betreffs des Zusammenschlusses verhandelt. — Das sechste Kinematographentheater ist hier im städtischen Adlergrundstück eröffnet worden. Unter dieser Vermehrung der Kinos hat am meisten das Stadttheater zu leiden, obwohl die Direktion die Preise bereits bedeutend ermäßigt hat. — Konditoreibesitzer Lottich hat das am Getreidemarkt belegene Grundstück des Färbereibesitzers Boergen für den Preis von 65 000 Mark erworben, um auf dem Terrain ein modernes Geschäftsgebäude zu errichten.

Elbing, 1. Dezember. (Schweres Leid) hat Herr Superintendent Polenski in Tiegenhof durchzumachen. Während ihm erst vor drei Wochen die Gattin im Alter von 41 Jahren durch den Tod genommen wurde, ist am Mittwoch auch seine einzige Tochter Magdalena, 17½ Jahre alt, ihrer Mutter in die Ewigkeit gefolgt. Ein Herzschlag hat dem blühenden Menschenleben ein frühes Ziel gesetzt.

Danzig, 1. Dezember. (Unter der schweren Anklage der Blutschande,) begangen an der eigenen 16jährigen Tochter, verurteilte am Donnerstag die Strafkammer den Installateur Johann Quidzinski aus Langfuhr zu 2½ Jahren Zuchthaus. Die mißhandelte Tochter, die Mutter geworden ist, sowie die übrigen Familienangehörigen verweigerten das Zeugnis.

Danzig, 1. Dezember. (Eine Garnisonübung) fand heute Vormittag unter Leitung des Obersten v. Engelbrechten, Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 5, bei Hunker (10 Kilometer südwestlich von Danzig) statt. Der Kronprinz führte dabei ein Detachement von einem Bataillon Infanterie, eine Maschinengewehrkompagnie, zwei Eskadrons Kavallerie und eine Batterie Feldartillerie.

Bromberg, 2. Dezember. (Verbrannt.) Als die Witwe Krüger heute im Küchenraum ihrer Wohnung beschäftigt war, wurden ihre Kleider plötzlich von einer Stichflamme in Brand gesetzt. Die Unglückliche wurde als Leiche bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Dezember 1911.

— (Zur Reichstagswahl.) Zur Beschlußfassung über die Aufstellung des gemeinsamen deutschen Kandidaten hat der Vorstand des deutschen Wahlvereins für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen eine öffentliche Versammlung aller Wähler des Wahlkreises auf Sonnabend den 9. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, nach dem deutschen Vereinshause in Culmsee einberufen.

— (Mittelschul-Lehrerprüfung.) Unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrats Triebel-Marienwerder fand vom 17. bis 20. November in Danzig eine Mittelschullehrerprüfung statt. Von 8 Prüflingen bestanden die Herren Fester und Frantz aus Elbing, Dok aus Löbau, Schienke aus Pr. Stargard und Schütz aus Kruschin (Kr. Löbau).

— (Eine Stadtverordnetensitzung) findet am nächsten Mittwoch statt.

— (Coppernikusverein.) Am Montag, den 11. Dezember, wird der Dozent an der Posener Kaiser Wilhelm-Akademie Professor Dr. Brecht in der Aula der Knaben-Mittelschule einen Vortrag halten, von dem wohl erwartet werden darf, daß alle literarisch Interessierten ihn vollzählig besuchen werden. Lautet doch sein Thema: „Entstehung und Wesen der modernen Lyrik." Der Streit der Meinungen über den dichterischen Wert der lyrischen Erzeugnisse eines Arno Holz, Eugen Schur, John Macay, Richard Dehmel, Stefan George, um nur einige der bekanntesten „Neutöner" zu nennen, wogt ja noch unentschieden hin und her. Umso willkommener wird eine Beurteilung aus berufenem Munde geheißen werden. Die Mitglieder des Coppernikusvereins erhalten besondere Einladungen. Alles andere wird im Inseratenteil bekannt gegeben werden.

— (Die Bucherer-Ausstellung) des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe ist nun nur noch wenige Tage offen, da sie bald der kunstgewerblichen Weihnachtsausstellung weichen muß. Es ist daher zu raten, den Besuch nicht länger aufzuschieben. Morgen, den 3. Dezember, hat sie ihren letzten Sonntag. Auch an diesem Tage ist die Ausstellung vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr geöffnet. Es sei darauf hingewiesen, daß der Durchgang von der Bäckerstraße aus, der Windstraße gegenüber, den Besuchern der Ausstellung gestattet ist. Die Gänge und der Hof sind abends hell beleuchtet. — Wahrscheinlich wird der Vorstand des Vereins auch auf dieser Ausstellung einige Bilder ankaufen, um sie für die Verlosung im laufenden Vereinsjahre bereit zu haben. Auch privatim haben schon einige Verkäufe abgeschlossen werden können.

— (Deutscher Flottenverein.) Mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest findet in diesem Monat die Versammlung bereits Montag den 4. Dezember statt, und zwar abends 8½ Uhr im Restaurant Martin, Baderstraße 19.

— (Thorner Musikverein.) Wie wir erfahren, findet der Liszt-Abend zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages dieses genialen Komponisten am 11. Dezember statt. Näheres bringt in den nächsten Tagen das Inserat.

— (Sonntagskonzerte.) Im Ziegeleipark konzertiert morgen das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt; das Programm enthält eine Fantasie aus dem „Freischütz", die Ouverture zur „Weißen Dame", ein „egyptisches Ständchen", Walzer, Potpourris und Märsche. — Im Tivoli, dessen Saal durch den Umbau freier und freundlicher geworden, konzertiert die Kapelle der 11er; zum Vortrag kommen u. a. Fantasien aus „Tannhäuser" und „Mignon", Ouverture zu „Dichter und Bauer" und das Menuett von Boccherini.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Sonnabend, geht als Volksvorstellung „Die Fledermaus" in Szene. Weihnachten, das Fest der Freude, naht mit seinem Stimmungszauber und hat die Direktion, wie alljährlich, veranlaßt, Aufführungen von Weihnachtsmärchen anzusetzen, deren erste morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, stattfindet. Zur Aufführung gelangt „Prinzessin Edeltraut", Weihnachtsmärchenspiel mit Gesang und Tanz in 6 Bildern. Sonntag Abend folgt, neu einstudiert, die bekannte und beliebte Operette „Gasparone". Das melodienreiche Werk Millöckers, dessen Hauptpartien den Damen Hütter, Arlt, Luschek und den Herren Danger, Martini-Basch, Henrion, Schäfer, Horn und Mayer übertragen wurden, dürfte bei der aufs sorgfältigste vorbereiteten Inszenierung durch den Oberspielleiter Herrn Martini-Basch und der sicheren musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Fritsch einen genußreichen Abend versprechen. Mit besonderem Interesse wird das Gastspiel von Frau Agnes Sorma vom deutschen Theater in Berlin erwartet. Die Künstlerin wird am Montag, 4. Dezember, im Schauspiel „Eva" und am Mittwoch, 6. Dezember, in „Frou Frou" auftreten. Am Dienstag und Freitag bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag, 7. Dezember, „Gasparone". Sonnabend, 9. Dezember, zum letzten male „Sommernachtstraum".

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21 ausgeführt.

— (Ein Einbruch) wurde in der vergangenen Nacht in der Kohlen- und Fouragehandlung von E. H. Jahnke, Mellienstraße 114, verübt. Durch ein Fenster, das er eindrückte, gelangte der Täter in die Kontorräume, wo er, wie anzunehmen, beim Suchen nach Wertsachen, alles durchwühlte. Es fiel ihm jedoch nur einiges Wechselgeld in Höhe von 1,20 Mark in die Hände; der Geldschrank, der Spuren eines Erbrechungsversuches zeigte, widerstand einer Öffnung. Entwendet hat der Dieb sonst lediglich 10 Päckchen Zigaretten, die sich zufällig im Kontor befanden, und verschiedene andere Kleinigkeiten. Zudem zerstörte er, jedenfalls aus Ärger über die geringe Beute, die Telephonleitung. Durch verschiedene Gegenstände, die heute Morgen gefunden wurden, und die der Einbrecher unterwegs verloren, konnte festgestellt werden, daß die Spur nach den Kasernen führt. Auf die Ermittelung des Täters setzt der Bestohlene, Herr Jahnke, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, eine Belohnung aus.

— (Zu den Haferdiebstählen beim Ulanen-Regiment) ist weiter zu berichten, daß die Befürchtung, auch diese Angelegenheit werde, wie die Küchenunterschlagungen beim Infanterie-Regiment Nr. 61, weitere Kreise in Mitleidenschaft ziehen, sich leider erfüllt hat. Infolge der Ergebnisse der Untersuchung sind weiter verhaftet worden zwei hiesige Fouragehändler, zwei Gastwirte, zwei Droschkenkutscher unter der Beschuldigung, Futtermittel von Ulanen sowie von einem Proviantamts-Magazinaufseher und einigen Proviantamtsarbeitern, die gleichfalls verhaftet sind, gekauft bezw. als Bezahlung für Zechschulden angenommen und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Ganz geklärt ist die Sache in allen diesen Fällen indessen noch nicht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,12 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,80 Meter auf 1,65 Meter gefallen.

Podgorz, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Die Personenstandsaufnahme im November hat ergeben, daß Podgorz einschließlich von 289 Militärpersonen 3396 Einwohner hat, d. i. 48 mehr als im Vorjahre. — Heute Abend findet eine Versammlung des Kriegervereins im Restaurant Berner-Piask statt. — Der Turnverein, der gestern auch ein Bajonettfechten vorführte, veranstaltet am Sonntag Nachmittag eine Schnitzeljagd, zu der die Podgorzer Jugend eingeladen ist. — Der Singverein veranstaltet am Sonntag Nachmittag im Hotel Kaiserhof (Schießplatz) ein Familienkränzchen. — Bei der gestrigen Treibjagd auf den Podgorzer Jagdgründen wurden von zwölf Schützen 8 Hasen, 4 Kaninchen, 5 Fasanen und 1 Rebhuhn, in Balkau von drei Schützen 10 Hasen zur Strecke gebracht. — Ein Einbruchsdiebstahl ist in dem Pferdestall des Gehöfts der Witwe Knopf in Ober Nessau verübt, wobei die Diebe eine Pferdedecke und dem Arbeiter Habermann Uhr und Stiefel entwendeten,

Aus Russisch-Polen, 2. Dezember. (Eisenbahnunglück.) Aus Warschau wird gemeldet: Gestern Mittag wurden infolge des Zusammenstoßes eines Schnellzuges und eines Güterzuges auf der Weichselbahn infolge falscher Weichenstellung vier Personen schwer, vierzehn leicht verletzt. Beide Lokomotiven und zehn Wagen sind zertrümmert.

Botanischer Winterausflug.

Plauderei von Dr. Julius Pasig.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt, wo die Sonne nicht weite Bogen am Himmelsgewölbe zieht, sind auch die lieblichen Kinder Floras in Garten, Feld und Wald verschwunden. Einsam steht die Natur da, alles schläft, über die Erde breitet sich bald ein weites, weiches Totengewand von Schnee und Eis. Das Leben in der Natur macht Stillstand; und selbst das Bächlein hört beim ersten stärkeren Frost auf, munter dahinzurauschen, um auf seinem Wege ausruhend stehen zu bleiben. Die kleinen gefiederten Sänger weilen fern im sonnigen Süden, und nur hier und da läßt ein Vöglein, namentlich der Gassenbube Sperling, sich blicken, um ein verwehtes Körnchen oder hinausgestreutes Krümchen aufzulesen.

Und doch ist das Leben in der Natur nicht erstorben, es hat sich blos zurückgezogen, um in verborgener Werkstatt zu präparieren und zu bilden. Ein einsames Maßliebchen hat es nicht unterlassen können, neugierig das Köpfchen hervorzustecken, und wenn im Winter großer Festtag ist, will auch die Christrose mit ihren rötlich angehauchten Silberglocken dabei sein. Ein naher Verwandter von ihr ist der Winterstern, der ebenfalls jetzt seine großen goldgelben Blumen entwickelt. Obwohl der Wald schwarz und schweigend dasteht, rankt sich noch immer der Efeu lustig und munter am Stamme hinauf, und die Bäume selber, sie können es nicht lassen, ihrem Triebe in schwellenden Knospen Luft

zu machen. Die Natur gleicht einer guten Hausmutter, sie hat alle vorher besorgt, damit der Lenz sie nicht überrasche. Alle Bäume haben Wintervorrat eingesammelt, Stärkemehl, Eiweißstoff, die sie im Stamm und in der Rinde aufspeichern, und wenn auch die Stämme der Bäume nur im Sommer durch Bildung neuer Holzschichten sich verdicken und im Winter ein völliger Stillstand in ihrem Wachstum eintritt, so setzen doch die unterirdischen Wurzeln auch während des Winters ihr Wachstum fort, da die Kälte nur sehr langsam in die tieferen Erdschichten eindringt. Kaum der strengste Frost vermag den letzten Pulsschlag der Pflanzenwelt zum völligen Stillstand zu bringen. Auch die Stauden legen sich Magazine unter der Erde an, wo sie Vorratsstoffe in den Geweben der unterirdischen Wurzelstöcke, der Knollen und Zwiebeln ansammeln. Die Laubknospen für den kommenden Frühling sind ebenfalls angelegt und durch die von Harz durchtränkten Hüllen der Knospenschuppen sorgfältig verwahrt; in den Blütenknospen sind schon Kelch, Blumenkrone, Staubgefäße und Stempel vorhanden, selbst der Blütenstaub ist bereits in den Staubbeuteln ausgebildet. Genau genommen ruht auch bei uns die Vegetation im Winter nicht oder doch weit kürzere Zeit, als der Laie anzunehmen pflegt; denn wenn die letzten Bäume ihr Laub abgeschüttelt haben, schafft doch das Leben in den Gräsern, und manches Kraut, wie die schon erwähnte Christrose, treibt Blätter und Blüten fast den ganzen Winter hindurch. Die Gräser verstehen es, bei der größten Kälte ihr Leben zu erhalten und bei der geringsten Wärme sich fortzuentwickeln. Die grünen Halmsprosse, welche sie im letzten Herbste getrieben hatten, erhalten sich im Winter, freilich ohne weiter zu wachsen, aber doch unverletzt, gleichsam schlafend und jeden Augenblick bereit, aufgeweckt von milderer Luft, den Entwickelungskreis fortzusetzen, den der Frost unterbrochen hatte. Daher kommt es, daß, wenn der Schnee noch nicht vom Boden hinweggeschmolzen ist, der Rasen der Wiesen schon jenes Galgrün zeigt, das gleich kurz geschorenem Saat wie durch Zauber aus der Erde hervorgesproßt scheint.

Unsere Nadelbäume sind, während unsere Laubbäume ohne Ausnahme sommergrün sind, d. h. gegen den Winter ihr grünes Laub verlieren, mit Ausnahme der Lärche wintergrün, d. h. sie behalten ihre Nadeln während des Winters. Wie schön ist der Anblick eines Nadelholzwaldes im Winter, wenn die Zweige von schneeigen Kristallen gleich unzähligen Diamanten glitzern! Ernst wie ihr Kind, ist auch der Charakter der Nadelbäume, unter denen der edelste, die Tanne (Edel- oder Silbertanne) ist. Fast feierlich steht sie da, sich gleichbleibend Sommer und Winter. Darum hat man sie auch erkoren, daß sie, den Baum des Lebens vorstellend, herrlich geschmückt wie kein anderer, der Kinder Lust und Freude sei. Der Tannenwald ist nicht so dicht wie der Fichtenwald, (Fichte = Rottanne) weil sich hier die Kronen mehr ausbreiten; jener ist daher durchsichtiger, wenn der Boden nicht mit jungen Tannen bedeckt ist, die im Schatten der alten Bäume gut gedeihen, während Fichten im tiefen Schatten nicht fortkommen. Noch lichtbedürftiger ist die Kiefer, am lichtbedürftigsten die Lärche. Schon von weitem kann man ein Tannenwald vom Fichtenwald unterscheiden. Der letztere hat aus der Ferne das Aussehen einer Anhäufung von Spitztürmen, während die Tannenwipfel sich mehr runden. Die hellfarbigen Stämme der Tanne geben dem ganzen Walde ein lichtes Aussehen, die Fichtenstämme dagegen sind rot gesprenkelt, daher eben der Name „Rottanne". Aber auch sonst noch mancherlei Unterscheidungsmerkmale finden wir bei den verschiedenen Nadelbäumen. Die Zapfen der Fichte hängen abwärts, meist in Büscheln, sie sind verhältnismäßig dünn und verjüngern sich allmählich gegen die Spitze hin; die Zapfen der Tanne sind viel stärker und länger, sie stehen aufrecht auf den Zweigen und laufen erst knapp am Ende in eine flache Spitze aus. Auch die Gestalt der Schuppen ist ungleich. Nicht minder auffällig ist die Form der Nadeln. Die dreikantigen, scharfspitzigen Nadeln der Fichte stehen rund um die Zweige, die der Tanne nur nach zwei Seiten, in kammartiger Stellung; dabei sind die Tannennadeln viel größer und breiter und haben eine abgestumpfte, kurze Stachelspitze. Die Nadeln der Kiefer sind drei bis fünfmal so lang als die der Fichte, dreikantig, langspitzig, und stehen zu zweien in einer häutigen Scheide. Die Lärche endlich hat kurze, weiche Nadeln, die büschelförmig angeordnet sind und im Winter abgeworfen werden. Diesen abweichenden Eigenschaften der einzelnen Nadelbaum-Arten gemäß ist auch ihre Gesamterscheinung eine verschiedene. So bilden die Äste der Tanne breite Fächer und die Krone ist laubholzartig gerundet; die Äste der Fichte dagegen bilden vollkommene Quirle, und zwischen diesen entstehen unregelmäßig gestellte dünne Zweige, die im Alter absterben, was dem Fichtenstamme oft ein stacheliges Aussehen verleiht. Während die ausgewachsene Tanne bis zur Krone astlos ist, beugen sich im Gegenteil bei der Fichte die untersten, starken Äste häufig bis auf den Erdboden hinab, wodurch zumteil undurchdringliche Dickichte sich bilden. Die Kiefer ist in ihrer Gestaltung so auffällig und charakteristisch, daß sie ohne weiteres leicht erkennbar ist. Weder ihre graugrüne Farbe noch die Form des Astwerkes sind besonders schön; gleichwohl gibt eine alte, freistehende Kiefer mit ihrer reich gegliederten Krone und den mannigfaltig gewundenen knorrigen Ästen ein sehr malerisches Bild und ist deshalb auch ein Liebling der Maler. Die Äste der Lärche sind im Jugendzustande des Baumes schwach und nach allen Seiten verzweigt; erst im Alter tritt die Quirlstellung ein, und die Äste sind alsdann an ihren Enden bogenförmig nach aufwärts geschwungen, was dem Baume, dessen Gestalt häufig derjenigen einer Pyramide gleicht, ein sehr anmutiges Aussehen gibt. Die Lärche ist mit ihren hellen Nadeln der freundlichste aller Nadelbäume und der wahrhaftige Schmuck unseres Nadelwaldes. Ein treuer Genosse unserer Nadelwälder ist der Wachholderstrauch mit seinen abstehenden, stechenden Stacheln, der keine Zapfen, sondern Beeren trägt. Die Wachholderbeeren brauchen zwei Jahre zu ihrer Reife, weshalb man grüne und schwarze mit blauem Reif überzogene, auf ein- und demselben Strauche findet.

Auch Moos und Flechten sprossen lustig in der Winterzeit und zeigen oft gerade dann ihre zierlichen Früchte. Unter der Fichte dunklem Schatten grünt das zierliche Moos auch im Winter ruhig fort, streckt sich und sagt: „Ich bin auch ein Tannenbäumchen", während die Flechte den Felsen nicht so nackt und kahl will dastehen lassen, sondern ihn grün und grau überkleidet. Es ist eine interessante Gesellschaft, das zahlreiche Volk der Flechten. Bald hängen sie wie lange graue Bärte von Felsen und Baumstämmen herab und bewegen sich leicht im Luftzuge, bald bilden sie in mancherlei Schattierungen von grau, andere in gelb, wieder andere in olivengrün, ins braune oder ins rötliche spielend, kreisförmige Lager mit ausgeschnittenen Rändern, wie kleine Sterne und Sonnen; bald zieren sie die glatte Rinde eines Stammes mit sonderbaren Strichen und Streifen, die aussehen wie Schriftzüge. Und dabei sind sie von beispielloser Zähigkeit, sodaß ihnen auch der strengste Frost nichts anhaben kann. Daher nimmt auch ihre Zahl in den Polargegenden, wo nichts anderes mehr gedeiht, zu. Eine Flechte ist es, die, bei uns in geringer Menge vorkommend, dort im hohen Norden das hauptsächlichste Futter der genügsamen, nützlichen Renntiere ausmacht: die Renntierflechte, deren Verwandte, die Korallenflechte, uns durch ihre schönen roten, zündkopfartigen Fruchtstände erfreut. Und auf den höchsten Bergen, wo Schnee und Eis das ganze Jahr nicht vergehen, nicht das geringste andere Pflänzchen mehr vorkommt, ist kein nackter Fels, kein Stein, auf dem sich nicht eine Flechte, und zwar meistens die Landkartenflechte, niedergelassen hätte.

Treten wir aus dem Walde, so bietet sich uns ein herrlicher Anblick: vor uns liegt unbedeckt vom Schnee ein frischgrünendes Saatfeld; so ist schon für das neue Jahr der Tisch gedeckt. Stehe nur immer, hohe Linde, daneben, über und über bezuckert, die Zeit wird kommen, da das grüne Feld uns zu Nutz und Frommen erbleicht, während du uns dann zur Lust lieblich grünst, wie jetzt jenes.

Ja, auch der Winter ist ein kernfester Ehrenmann; sieht er äußerlich auch rauh aus, so deckt und pflegt er doch so väterlich die Kinder der Natur. Lassen wir ihm die Wälder und Felder mit ihren Bäumen und Hälmchen, wir wollen unterdessen den hungernden Vöglein Brosamen ans Fenster streuen, eben an das Fenster, an das er so herrliche Blumen und Palmen gemalt hat, und hinter dem im warmen Zimmer frischfarbige Hyazinthen, Tulpen und Krokus blühen. Wenn aber seine Zeit vorüber ist, wenn laue Lüfte es ihm unheimlich bei uns machen und ein jugendlicher Gesell mit grünberänderten Silberglöckchen seinen Einzug halten will, dann mag er auch etwas vorsichtig sein und ihm nicht die Blumen zertreten, die seinen Weg bezeichnen, und seine Erstlingskinder nicht zerstören. Dann soll er auch zu seiner Zeit im nächsten Jahre wieder willkommen sein.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunglück.) Bei Bobrek in der Nähe von Beuthen fuhr Freitag Mittag ein Zug der oberschlesischen Kleinbahn bei einer Gleiskreuzung in einen beladenen Zug der oberschlesischen Schmalspurenbahn hinein, wobei beide Züge umstürzten. Soweit bisher ermittelt, sind zehn Personen, darunter mehrere schwer, verletzt. Schuld an dem Unglücksfall soll das Versagen der Bremse des elektrischen Kleinbahnzuges sein. — Nach einer späteren Meldung sind nur vier Reisende durch Glassplitter im Gesicht bezw. an den Händen leicht verletzt. Sie sind sämtlich sofort nachhause gegangen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

(Fabrikbrand.) In der Stockfabrik von H. C. Mayer jun. A.-G. in Hamburg a. d. Elbe ist durch Feuer die Rohrabteilung vernichtet worden. Der Schaden beträgt drei Millionen Mark. 600 Arbeiter sind arbeitslos.

(Ein Bankkrach.) Über das Vermögen der Göttinger Bank ist der Konkurs eröffnet worden. Der Prüfungstermin wurde auf den 29. Februar festgesetzt.

(Eisgang) herrscht auf der Newa.

Die Revolution in China.

Schanghai, 2. Dezember. Die Stadt Nanking ist gefallen und von den Revolutionären besetzt worden.

Ein Mord in der Fremden-Niederlassung von Schanghai.

Schanghai, 1. Dezember. Großes Aufsehen hat heute hier die Ermordung eines eingeborenen Agenten einer ausländischen Firma hervorgerufen, der soeben aus Hankau zurückgekehrt war. Der Mord wurde an der Landungsstelle einer Dampfschiffahrts-Gesellschaft innerhalb der Fremdenniederlassung verübt. Die Aufständischen erklärten, der Agent sei an dem Verkauf von Waffen an die Kaiserlichen beteiligt gewesen. Der Mörder entkam, indem er die Verfolger mit dem Revolver bedrohte.

London, 2. Dezember. Wie dem „Daily Telegraph" aus Schanghai gemeldet wird, war der gestern ermordete eingeborene Agent Kassierer einer deutschen Firma.

Neueste Nachrichten.

Leichenfund.

Königsberg, 2. Dezember. In der vergangenen Nacht wurde das Dienstmädchen Anna Podubrin aus Fischhausen auf der Chaussee nach Neuendorf mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe tot aufgefunden. Ermittelungen ergaben, daß das Mädchen mit einem Maurer aus Fischhausen zusammen gewesen war. Als man heute früh den mutmaßlichen Mörder verhaften wollte, fand man ihn tot vor seinem Bette liegend vor. Er hatte sich durch eine Kugel getötet. Man vermutet Eifersucht.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 2. Dezember. In der heutigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

Vormittagsziehung.

15 000 Mk. auf Nr. 4843.
10 000 Mk. auf Nr. 36 664.
5000 Mk. auf Nr. 131 996, 132 533, 172 027.
3000 Mk. auf Nr. 3061, 11 318, 12 678, 13 294, 25 357, 27 282, 52 136, 55 545, 62 446, 62 968, 67 108, 67 776, 72 228, 90 132, 95 314, 101 650, 100 219, 123 638, 139 950, 160 983, 162 003, 166 636, 169 881, 174 236, 178 440, 179 206, 184 709.

Nachmittagsziehung.

Hauptgewinn: 500 000 Mk. auf Nr. 107 774.
Prämie: 300 000 u. 3000 Mk. auf Nr. 175 467.
40 000 Mk. auf Nr. 179 249.
5000 Mk. auf Nr. 20 121, 52 690.
3000 Mk. auf Nr. 3327, 9488, 11 965, 14 002, 29 498, 34 855, 35 306, 47 337, 51 770, 53 457, 65 713, 72 225, 78 748, 92 451, 108 133, 111 475, 119 386, 125 456, 135 841, 142 934, 148 898, 158 031, 160 659, 174 595, 181 815, 187 087. (Ohne Gewähr.)

Die persische Kolonie in Konstantinopel an den deutschen Reichstag.

Berlin, 2. Dezember. Im Reichstage ist heute vom Präsidenten ein an ihn gerichtetes Telegramm der persischen Kolonie in Konstantinopel zur Kenntnis gebracht worden. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß die russische und englische Regierung auch förmlich verpflichtet waren, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Persiens einzumischen und die territoriale Integrität und die nationale Unabhängigkeit des Landes zu achten. Jetzt aber schiffe England Soldaten in Persien aus und Rußland befördere Kanonen nach Persien, nachdem es die persische Regierung vor das Ultimatum gestellt habe, das nicht dem berüchtigten italienischen Ultimatum an Schroffheit und Unangemessenheit des Tones nachstehe, und droht in Persien einzufallen. Die Absender des Telegramms protestieren gegen die Vergewaltigung und Beugung des internationalen Rechts und der Menschenwürde, die mit Zynimus ohnegleichen behandelt worden seien. Das Telegramm fordert schließlich alle Verteidiger der Menschenwürde, des Rechts und der Gerechtigkeit unter allen Völkern zu einem gemeinsamen Kampf gegen die ungerechten Angriffe auf.

Großfeuer in einer Kaserne.

Leipzig, 2. Dezember. Heute früh brach in dem Montierungsgebäude zwischen dem Exerzierhause und der eigentlichen Mannschaftskaserne des 106. Infanterieregiments Großfeuer aus. Das ganze Gebäude, in dem die Montierungsstücke und die Geräte für ein Reserveartillerie-Regiment sich befinden, steht in Flammen. Trotz der Tätigkeit mehrerer Löschzüge dürfte nichts mehr zu retten sein.

Leipzig, 2. Dezember. Bei der Bekämpfung des Großfeuers, das in der Kaserne des Infanterieregiments Nr. 106 im Feldfahrzeugschuppen ausgebrochen ist, hat die Feuerwehr große Schwierigkeiten zu überwinden. Der Wasserturm der Kaserne war wegen Ausbesserungsarbeiten ohne Wasser. Die Feuerwehr war gezwungen, das Wasser durch eine über 300 Meter lange Schlauchleitung herbeizuschaffen. Es gelang der Wehr nur, die benachbarten Schuppen zu retten. Der Schuppen A, in dem sich Feldfahrzeuge, Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände und Reserven des Infanterie-Regiments Nr. 107 und des Fußartillerie-Regiments Nr. 12, teils auch des Infanterie-Reg. 106 befanden, ist ausgebrannt. Nur die Feldfahrzeuge sind gerettet. Der Schaden wird auf etwa eine Million Mark geschätzt. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Ein neuer Erdstoß.

Ebingen (Amt Balingen), 2. Dezember. Heute früh 6¾ Uhr wurde hier wieder ein kräftiger Edstoß verspürt, der von starkem unterirdischen Rollen begleitet war. Die Bewegung der Erde war fast ebenso stark wie am 16. November. Schaden scheint das Beben nicht angerichtet zu haben.

Das französische Pulver.

Paris, 2. Dezember. Der „Matin" meldet: Durch die im Auftrage des Marineministers frage wurde festgestellt, daß die das Datum vorgenommene Untersuchung in der Pulver-1908 tragenden Pulvervorräte in Wirklichkeit aus den Jahren 1895—96 stammen.

Rußland und die chinesische Revolution.

Petersburg, 2. Dezember. Der „Rjetsch" meldet: Die russischen ausgedienten Mannschaften im fernen Osten werden wegen der Wirren in China nach Ablauf ihrer Dienstzeit bei den Fahnen zurückbehalten.

Die Indienreise des englischen Königspaares.

Bombay, 2. Dezember. Das englische Königspaar ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 2. Dezember 1911.

Wetter: kalt.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 200 Mk.
per Dezember—Januar 198½ Mk. bez.
per Januar—Februar 201 Br., 200½ Gd.
per Februar—März 204 Br., 203½ Gd.
hochbunt 780 Gr. 203 Mk. bez.
bunt 769—783 Gr. 189—201 Mk. bez.
rot 760—777 Gr. 195—196 Mk. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 764 Gr. 173 Mk. bez.
Regulierungspreis 174½ Mk.
per Dezember—Januar 174 Mk. bez.
per Januar—Februar 175½ Mk. bez.
per April—Mai 181½ Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—680 Gr. 187—202 Mk. bez.
transito 144½—144 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 175—178 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,25—17,05 Mk. inkl. S.
per Oktober—Dezember 11,80 Mk. bez.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,40—12,50 Mk. bez.
Roggen- 12,45—12,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 10.11.11 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,80	18,—
Weizengries Nr. 2	16,80	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,—	18,20
Weizenmehl 000	17,—	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	10,20	10,20
Weizen-Futtermehl	7,20	7,20
Weizenkleie	7,20	7,20
Roggenmehl 0	14,—	14,20
Roggenmehl 0 I	13,20	13,40
Roggenmehl I	12,60	12,80
Roggenmehl II	8,80	9,—
Kommißmehl	11,20	11,40
Roggenschrot	10,80	10,80
Roggenkleie	7,20	7,20
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,—
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,—
Gerstengraupe grobe	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 1	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 2	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	7,20	7,—
Buchweizengries	22,—	21,—
Buchweizengrütze I	21,—	20,—
Buchweizengrütze II	20,50	19,50

Graudenz, 2. Dezember. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—135 Pfd. holl. 192—198 Mk., von 126—129 Pfd. holl. 190—192 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 125—128 Pfd. holländisch 169—172 Mk., von 120—124 Pfd. holl. 164—168 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 160—165 Mk. Brau- 192—201 Mk. — Hafer 172—180 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 197—210 Mk. per 1000 Kilogramm. — Eßkartoffeln 5,00—6,00 Mk. — Heu 7,00—7,80 Mk., Richtstroh 5,50—6,00 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

3. Dezember: Sonnenaufgang 7.52 Uhr,
Sonnenuntergang 3.47 Uhr,
Mondaufgang 2.15 Uhr,
Monduntergang 4.01 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. Advent) den 3. Dezember 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für den Jerusalem-Verein und Syrisches Waisenhaus in Jerusalem.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des evangel. kirchlichen Blaukreuzvereins. Festprediger Pastor Heyse-Gnesen.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Der katholische Militärgottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Pastor Wohlgemuth. Mittwoch den 6. Dezember, abends 6½ Uhr: Adventsandacht. Prediger Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr fällt der Gottesdienst aus. Die Gemeinde wird zu dem Jahresfeste des evangelisch-kirchlichen Blaukreuzvereins, das nachm. 5 Uhr in der Neustädt. Kirche gefeiert wird, eingeladen. Die Festpredigt hält Pastor Heyse-Gnesen.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Kein Gottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Swierczynko: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Einweihung des Soldatenheims.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57 (frühere Baptistenkapelle).: Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gesangsfest. Freitag abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Müller.

Paul Funke,
Mania Funke,
geb. **Zientarski,**
Vermählte.
Bielawy, im November 1911.

Am 1. Dezember, abends 6 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schleifermeister

Julius Woelke

im vollendeten 71. Lebensjahr.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 2. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Montag den 4. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der neustädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres guten teuren **Lieschen** sagen wir den Lehrern, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Grabe unsern **herzlichsten Dank.**

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Familie Schulz.
Thorn-Mocker
den 2. Dezember 1911.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 6. Dezember 1911,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Gesuch der Leiter der Gemeindeschulen um Erhöhung der Amtszulage,
2. endgiltige Anstellung des Vollziehungsbeamten Klamann,
3. lebenslängliche Anstellung des Vollziehungsbeamten Garske,
4. lebenslängliche Anstellung des Sparkassenassistenten Hardt,
5. Benennung der Verbindungsstraße 7, der Straße A—A auf dem Gelände der früheren Lünette 6 und der sogenannten Privatstr. A,
6. Gesuch des Theaterdirektors Haßkerl bezüglich des Spielplans des Thorner Stadttheaters für die Saison 1912/13,
7. Bedingungen für die Ausschreibung der Polizeibotenstelle, Aenderung des § 8 des Ortsstatuts (Anstellungsordnung) vom 15./21. März 1900/30. Mai 1900 bezüglich dieser Beamtenstelle,
8. probeweise Anstellung des königl. Forstaufsehers Alfred Noack aus Bokewitz als Förster in Steinort,
9. Festsetzung der Jagdberechtigung für den zu wählenden Stadtforstrat,
10. Gebührenordnung für das Ufer und Gelände am Winterhafen,
11. Einführung des Scheck-, Ueberweisungs- und Depositen-Verkehrs bei der städtischen Sparkasse,
12. Beschaffung von Müllabfuhrwagen,
13. Wahl der Mitglieder für die erweiterte Voreinschätzungs-Kommission,
14. die Anstellung einer Hilfslehrerin an der städtischen höheren Mädchenschule,
15. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 25. Oktober 1911,
16. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I E, Ansatz 12, „zur Unterhaltung der Bureaus usw." des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1911,
17. Gesuch der technischen Lehrerin an der städtischen höheren Mädchenschule Paetsch um Erhöhung ihres Diensteinkommens,
18. Bewilligung von Reisekosten für die technische Lehrerin Paetsch,
19. Rechnung der städtischen Sparkasse für 1910,
20. Bewilligung von Mitteln zur Herstellung eines Lichtschachtes und zum Anstrich der Fassade des Jakobshospitals,
21. Bewilligung eines Patronatsanteils für Instandsetzungsarbeiten an den Dächern des Pfarrhauses und am Pferdestalle der Pfarre in Lonzyn,
22. Bewilligung von Mitteln für eine Ausstellung von Gegenständen des königlichen Kunstgewerbe-Museums in Berlin,
23. Bewilligung von Mitteln für Anschaffung von Ausstattungsgegenständen und für bauliche Veränderungen bei der städtischen höheren Mädchenschule,
24. Erhöhung des Diensteinkommens der Lehrkräfte an den städtischen Mittelschulen für das Rechnungsjahr 1908,
25. Bewilligung eines Patronatsbeitrages zum Erweiterungsbau des Pfarrhauses in Th.-Papau.

Thorn den 1. Dezember 1911.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Stellengesuche

Tüchtiger Chauffeur
sucht Stellung für Privatauto, hat in Berlin gefahren, ist mit sämtlichen Reparaturen vertraut, von sofort oder 1. 1. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Schneiderin wünscht Beschäftigung in u. auß. d. Hause. Gefl. Ang. unter **A. H. 20** an die Geschäftsst. der „Presse".

Buchhalterin
sucht Stellung zwecks besserer Ausbildung in größerem Kontor bei kleiner Vergütigung. Gefl. Angebote unter **M. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zwei tüchtige
Klempnergesellen
stellt noch ein **F. Hanert,**
Thorn, Neustädt. Markt 18.

Für mein **Kolonialwarengeschäft** suche einen
Lehrling.
Hugo Eromin, Elisabethstraße 14.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich per 1. Januar
1 Lehrling.
Johanna Kuttner. Thorn-Mocker.

Stallmann
sofort gesucht. **„Pocol"-Petroleum-Gesellschaft,** Graudenzerstraße.

Aufwärterin gesucht. Brückenstr. 18, 2.

Jg. Dienstmädchen od. Aufwärterin
sofort gesucht **Werderstraße 4, 1.**

Geld u. Hypotheken

Aktive Offiziere erhalten diskret aus seriöser Hand unter günstigen Bedingungen Darlehen. Angebote auch von Agenten unter **Postlagerkarte 211, Berlin, Postamt 76.**

6000 Mark
zur 1. Stelle zu vergeben. Zu erfragen **Mellienstr. 88, im Laden.**

1000 Mark zum 1. Januar zur sich. Stelle zu vergeben. Angeb. unter **10 A. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer leiht einer Witwe 100—150 Mark
bis April 1912? Als Sicherheit für 300 Mark Möbel. Zahle 6 Prozent Zinsen und 20 Mk. mehr zurück. Angebote unter **M. G. 1911, Bromberg, postlagernd Postamt 2.**

Zu kaufen gesucht

Ein 9 mm
Tesching,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unter 120 an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Geschäfts-Eckhaus
in der Culmerstraße ist sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Grundstück mit 10 Morgen Land, dicht am Bahnhof Mocker, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten bei kleiner Anzahlung.
Waldauerstraße 11.

Das **Grundstück Waldauerstr. 17** ist bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.

---

100 Zentnerr
gutes Kuhheu
zu verkaufen **Johann Knopf,**
Gr. Nessau bei Schirpitz.

Schönes Vertikow, Chaiselongue, Bettgestell, Tisch und Spiegel, ferner **gut erhaltene Anzüge und goldene Herrenuhr** billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Ein gut möbliertes Zimmer
mit **Entree** vom 1. 1. 12 ab zu vermieten. Frau **Warmke,** Schulstr. 18.

Gut möbl. Zimmer,
eventl. mit Pension, sofort zu vermieten
Altstädtischer Markt 28, 3.

Möbl. Zimmer sofort z. vermieten Elisabethstr. 12. 1.

Möbliertes Zimmer (mit Familienanschluß) für anständiges junges Mädchen per sofort zu vermieten. Zu erfragen Schillerstraße 4. II.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang von sofort zu vermieten.
Araberstraße 3, 2 Tr., rechts.

Oeffentliche Wählerversammlung

Alle deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn Stadt und Land — Culm — Briesen werden hierdurch auf

Sonnabend den 9. Dezember,

nachmittags 3½ Uhr,

in das deutsche Vereinshaus (villa nova) zu Culmsee

zur Beschlußfassung über die Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl ergebenst eingeladen.

Thorn den 27. November 1911.

Der Vorstand des deutschen Wahlvereins in den Kreisen Thorn Stadt und Land, Culm und Briesen.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Außerordentliche
General-Versammlung
am
Montag den 11. Dezember 1911,
abends 8½ Uhr,
im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tagesordnung:
1. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
2. Beschlußfassung über den Bericht des Verbandsrevisors.
3. Allgemeines.

Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins zu Thorn,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Max Mallon, Vorsitzender.

Heute, Sonnabend,
den 2. Dezember 1911:
Familien-Abend,
verbunden mit Eisbein-Essen und anschließendem Tänzchen, im kleinen Schützenhaus-Saale.
Anfang ½9 Uhr.

Tivoli.

Sonntag den 3. Dezember, 4 Uhr nachm.:
Großes Militär-Streichkonzert
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15.

Ziegelei-Park.

Sonntag:
Großes Militär-Konzert
(Streichmusik.)
Auserwähltes Programm.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. **Seglerstraße 25, 1 Tr.**

Von sofort schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zu vermieten. **Talstraße 39, part.**
Näheres bei **J. Lüdtke,** Bachestr. 14.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten v. 1. 11. 11 zu verm.
M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Helle Wohnung, 2. Etage, 2 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten
Bäckerstraße 11, pt.

Wohnung,
Gerechtestraße 8 10, 1. Etage,
6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

---

2 Zimmer-Wohnung
per sofort zu vermieten
Friedrichstraße 10 12.
Näheres beim Portier.

Ruhige 3 Zimmerwohnung umständehalber billig zu vermieten.
Thorn-Mocker, Wiesenstraße 3 a.

---

1 Wohnung, Preis 200 Mk., fortzugshalber zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Lichtspiele der Bromberger Vorstadt.

Spiel-Plan
für 2. bis 5. Dezember d. Js.

Zwei Welten

heißt in diesem Spielplan unser Schlager.
Ein Sensations-Drama aus dem Offiziersleben.
Außerdem das große Weltstadt-Programm.

Restaurant zur Reichsflagge,
— Mellienstraße 113. —
Heute, Sonnabend, 2. Dezember:
Großes Enteneſſen
mit **Unterhaltungsmusik.** Hierzu ladet ergebenst alle Freunde und Gönner ein
Fr. Liedtke.

---

1 möbl. Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 15, 2.

Konservativer Verein Thorn.

Mittwoch den 6. Dezember, 8¼ Uhr,
im Fürstenzimmer des Artushofes:

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung und Entlastung.
3. Wahlen.
4. Stellungnahme zur Reichstagskandidatur.

Der Vorstand.
Hahn, Landgerichtspräsident.

Montag, 4. Dezember,
abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Restaurant **Martin,** Baderstr. 19.
Der Vorstand.

Verein der Ostpreußen

Monats-Versammlung
am
Montag den 4. Dezember,
abends 8½ Uhr,
im großen Vereinsz. des **Artushofes.**
Der Vorstand.
J. A.:
W. Kromat, Schriftwart.

Hotel Reichshof,
Katharinenstraße 6.
Heute Abend:
Flaki.

Restaurant „Ultimo",
Altstädtischer Markt.
Morgen, Sonntag, erster Anstich
von
Schultheiss-Bockbier.
Dazu
Bockwürstchen u. Sauerkohl.
Um gütigen Zuspruch bittet
der Wirt.

Stewken.
Gasthaus zum deutschen Kaiser.
Sonntag:
Familien-Kränzchen.
Raderkuchen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag: Feier des Jahresfestes, nachmittags 5 Uhr: Festgottesdienst in der neustädt. Kirche, Festprediger Herr Pfarrer Henſe-Gnesen, abends 8 Uhr: Nachfeier in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstr., Ansprachen, musikalische und deklamatorische Vorträge. Eintritt frei.

Versetzungshalber ist eine
2 Zimmer-Wohnung
mit heller Küche und sämtlichem Zubeh. zu vermieten.
J. Lucht, Konduktstraße 29.

Eleg. Chaiselongue und Plüschsofa stehen billig zum Verkauf bei Tapezier **A. Bresslein,** Schuhmacherstr. 2.

Stadttheater

Sonntag, 3. Dezember 1911,
nachmittags 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen:
1. Weihnachtsmärchenvorstellung.
Prinzeß Edeltraut.
Abends 7½ Uhr (rotes Abonnement):
Gasparone.
Montag den 4. Dezember 1911.
Außer Abonnement.
Erstes Gastspiel von Frau Agnes Sorma vom Deutschen Theater in Berlin.
Eva.
Mittwoch den 6. Dezember 1911.
Außer Abonnement.
Zweites und letztes Gastspiel von Frau Agnes Sorma.
Frou-Frou.

TIVOLI
empfiehlt renovierte
Kegelbahn.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachm. und abends Teilnahme an der Jahresfeier des blauen Kreuzes (siehe kirchl. Nachrichten des Thorner evangelisch-kirchl. Blaukreuzvereins).

Lose
zur **19. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Evangl. Frl. m. 20 000 M., kath. Ww. 80 000 Kr., Jüdin 300 000 Kr., sow. viele 100 and. Dam. wünsch. pass. Heirat. Herr. jed. Stand., w. a. o. Verm., erh. kostenl Ausk. Schlesinger, Berlin 18.

---

10 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der mir in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine Tonne Heringe gestohlen hat.
E. Willimczik,
Leibitscherstr.

Am 29. November, zwischen 6 und 10 Uhr vormittags, sind mir aus der Vorkühlhalle des städt. Schlachthauses
2 sehr fette, schwere Schweine gestohlen
worden. Wer mir den Dieb nachweist, erhält **100 Mark Belohnung.**
A. Schinauer, Fleischermeister,
Thorn-Mocker.

Die der Frau **Zahnke** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
M. Waszewski.

Hierzu fünf Blätter u. „illustriertes Sonntagsblatt"

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Schnelle Erfolge.

Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband freut sich früh reifender Erfolge. Bekanntlich stand im Mittelpunkt seines Dresdener Verbandstages die Frage einer **Umgestaltung der Submissionsordnung** in allen öffentlichen Verwaltungen. Die große und vielbeachtete Versammlung nahm dabei die Leitsätze der von Bürgermeister Dr. Eberle-Nossen verfaßten Denkschift über den **„angemessenen Preis“** an und beschloß, in Reich, Staaten und Gemeinden um Annahme der Leitsätze für die neuen Submissionsordnungen zu bitten. Der erste Erfolg stellte sich bereits auf der Versammlung selbst ein, indem Oberbürgermeister Dr. Beutler erklärte, aus ihrer Praxis heraus sei die Stadt Dresden dazu gekommen, den angemessenen Preis im Sinne der Leitsätze zu gewähren und nach ihren günstigen Erfahrungen denke sie nicht daran, zum früheren Weg des Mindestpreisverfahrens zurückzukehren. Ein baldiger Erfolg wuchs aber auch im sächsischen Landtag heran. Ohne daß eine Petition Anregung gab, stellten sich in der Abgeordnetenkammer Initiativanträge — der eine vom konservativen Abgeordneten Dr. Spieß — ein des Ziels, die Leitsätze des Mittelstandstags der staatlichen Submissionsordnung zugrunde zu legen. Drittens aber besteht begründete Aussicht, den mittelstandsfreundlichen Leitsätzen auch bei den Reichsbehörden Eingang zu verschaffen. Auf eine Bittschrift des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes hat die Petitionskommission des Reichstags inzwischen unter Zustimmung eines Regierungsassessors beschlossen, die Annahme der Leitsätze dem Reichskanzler zur Erwägung zu empfehlen. Nun ist ja zwar die Überweisung zur Erwägung nicht die allerhöchste Stufe parlamentarischen Wohlwollens. Aber es handelt sich doch um einen neuen Gedanken, der erst Freunde zu werben hat, und ob die Petition zur Erwägung oder zur Berücksichtigung überwiesen wurde, war insofern gleichgiltig, als, wie bekannt geworden ist, im Reichsamt des Innern ernste Geneigtheit besteht, die Leitsätze des Mittelstandsverbandes zu übernehmen. So kann also auch im Reich mit einiger Gewißheit auf einen schnellen Erfolg der Idee vom angemessenen Preise gerechnet werden.

Vor einiger Zeit lief durch die Presse eine recht bezeichnende Notiz. Es hieß, man könne aus einem Erlaß des bayerischen Finanzministeriums den Vorwurf herauslesen, das korporierte Handwerk habe die Staatskasse bei der Ausführung von staatlichen Arbeiten und Lieferngen übervorteilt. Es sollen nämlich die Verakkordierungen beim Bau oder Umbau von Rentamtsgebäuden ergeben haben, daß trotz Ansatzes teilweise sehr hoher Einheitspreise in den Kostenvoranschlägen nur unerhebliche Erübrigungen erzielt, mehrfach aber bedeutende Überschreitungen gemeldet wurden. Deshalb forderte das Ministerium, die Arbeiten künftig öffentlich auszuschreiben, wenn es nach kurzen Verhandlungen mit den betreffenden Gewerbekorporationen nicht gelinge, angemessene Preisvereinbarungen zu treffen. — Also noch ein Sieg des angemessenen Preises? Nein, leider gerade das Gegenteil, und trifft die Meldung zu — ein Dementi ist bisher ausgeblieben — dann lehrt sie, welchen zähen Widerstand der „angemessene“ Preis im mittelstandsfreundlichen Sinne noch zu überwinden hat. Natürlich wird die bayerische Finanzverwaltung sofort einwenden, sie dürfe mit dem Gelde der Steuerzahler nicht nach Belieben um sich werfen, denn Fiskus bedeute Allgemeinheit, und so sei sie gezwungen, auf einem angemessenen, d. h. möglichst geringen Preise zu bestehen. In Wahrheit aber existiert zwischen dem von den Leitsätzen des Mittelstandsverbandes erstrebten angemessenen Preise, also einem Preise, der den Aufwendungen für Material, Löhne usw. angepaßt ist, und dem Preise, den auch der gewissenhafteste Finanzminister ohne Herzklopfen gewähren kann, überhaupt kein unlösbarer Widerspruch. Vom Standpunkte des Steuerzahlers kann es jedenfalls nicht erwünscht sein, daß irgend eine Arbeit heute zu einem niedrigeren Preise hergestellt wird und schon im nächsten Jahre vollen Ersatz notwendig macht; mit dem Gundsatz „billig und schlecht“ sollte doch endlich gebrochen sein. Unsere Verwaltung freilich krankt im Reich und Staat und in der Gemeinde an der Einseitigkeit der Kontrolle. Um es auf eine knappe Formel zu bringen: wir haben heute eine sehr reichliche Geld- und so gut wie keine Materialkontrolle. So drückt denn jeder amtliche Säckelwart auf die Preise und er glaubt, dem Staate oder der Gemeinde im besonderen Maße zu dienen, wenn er diesen Geist vermeintlicher Sparsamkeit auch den nachgeordneten Stellen einimpft.

Für das bayerische Ministerium ist der angemessene Preis der Mindestpreis. Aber im Gesichtswinkel der Leitsätze des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes ist der angemessene Preis weder der Mindest- noch der Höchstpreis, sondern derjenige Preis, den nach Anhörung von Sachverständigen, die über die auszuführende Arbeit eine exakte Kalkulation vorgelegt haben, die ausschreibende Verwaltungsstelle festgesetzt hat. Die Finanzgewaltigen wenden von neuem ein, in den Bestimmungen über die Zuschlagserteilung heiße es doch fast überall: Die niedrigste Geldforderung als solche ist für die Entscheidung keinesfalls allein ausschlaggebend.“ In der Tat hat das Papier diese Bestimmung vielerorts zu tragen, aber wie die Dinge liegen, kann heute der einzelne Beamte sich von den Fesseln des Mindestpreises garnicht gut frei machen. Er weiß, die Kontrollinstanzen, Oberrechnungshof, Stadtverordnetenversammlung usw. lassen nicht mit sich spaßen. Wäre er noch so fest davon überzeugt, daß der Mindestfordernde die Arbeit zu dem angebotenen Preise in solider Ausführung garnicht leisten kann, so hätte er doch angesichts des seiner wartenden Beweises, daß die Arbeit wirklich nicht billiger auszuführen war, von oben mancherlei Scherereien zu befürchten und könnte heilsfroh sein, wenn von unten, d. h. vom übergangenen Mindestfordernden sich nicht obendrein noch Verdächtigungen einstellen. Schon diese Andeutungen zeigen, wie sehr die vom reichsdeutschen Mittelstandsverbande empfohlene Regelung auch dem Belangen der beteiligten Staats- und Kommunalbeamten entgegenkommt. Endlich aber ist auch die Allgemeinheit nicht unbeteiligt. Oder soll es gleichgiltig sein, ob der Mindestpreis zu einem Knausern in der Güte des Materials und in der Gediegenheit der Arbeitsleistung führt und so die sinkende Qualität der Arbeitsleistung zugleich am inneren Werte unseres Volkstumes nagt? Für den Mittelstand freilich steht mehr auf dem Spiele. Erwägt man, wie sich wohl überall die Vergebung öffentlicher Arbeiten an die Bedingung knüpft, daß den vom Submittierenden beschäftigten Arbeiten zum mindesten der ortsübliche Tagelohn gewährt wird, während sich in der Aera des Mindestpreises keine Behörde und kein Parlament darum gekümmert hat, daß auch der Submittierende selbst auf seine Rechnung kommt, so erhellt von selbst, daß das berechtigte Verlangen nach dem angemessenen Preise für den Mittelstand letzten Endes nichts anderes ist als der Kampf um die hartnäckiglange verweigerte Gleichberechtigung. Von diesem Gesichtspunkte aus muß der selbständige Mittelstand natürlich gerade hier auf schnelle Erfolge entscheidenden Wert legen. —y.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 1. Dezember. (Der Vorschußverein) hielt gestern seine 2. ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht für die 3 Quartale 1911 beträgt der Gesamtumsatz in Einnahme und Ausgabe 5 712 177 Mark. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats Rentier Zeep, Lehrer Polaszek und Bauunternehmer Szymanski wurden wiedergewählt. In die Kommission zur Einschätzung des Aufsichtsrats für 1912 wurden die Herren Lehrer Wolff, Kaufmann Kredler und Bauunternehmer Wölm gewählt. Im nächsten Jahre wird der Scheckverkehr und Heimsparbüchsen für Kinder eingeführt.

e **Schönsee**, 1. Dezember. (Gemeindevorsteher Besitzer Dembinski) in Borowno hat das 28 Jahre lang von ihm verwaltete Gemeindevorsteheramt niedergelegt. An seiner Stelle wurde Besitzer Paul Mackowski zum Gemeindevorsteher gewählt.

e **Aus dem Kreise Briesen**, 1. Dezember. (Verschiedenes.) In Polkau wurde feierlich der Grundstein zum Gebäude der vom Frauenverein Polkau-Lindhof zu errichtenden Diakonissenstation gelegt. Professor Frhr. von der Goltz-Wittenburg hob in seiner Weiherede die von den meisten Bewohnern der Gemeinden Polkau und Lindhof bewiesene Opferwilligkeit hervor. — In der gestrigen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Rheinsberg wurde ein Vortrag über den Getreidebau der alten Egypter, Griechen, Römer und Germanen gehalten. — Besitzer Eduard Berowski in Pfeilsdorf hat seine 60 Morgen große Ansiedlerstelle für 14 100 Mark und eine Jahresrente von 381 Mark an den Landwirt Friedrich Reschke verkauft.

Strasburg, 24. November. (Wahl von Kreistagsabgeordneten.) In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurden zu Kreistagsabgeordneten Herr Bürgermeister Martius neu- und Herr Kaufmann Schindler wiedergewählt.

Rosenberg (Westpr.), 30 November. (Aus Anlaß seines Scheidens) aus dem Magistratskollegium nach 40jähriger Tätigkeit hat Stadtältester Rentier F. Schaffran den städtischen Körperschaften als Andenken eine altdeutsche Standuhr geschenkt. Das wertvolle Gescheak hat im Sitzungszimmer Aufstellung gefunden. Von der Stadt wurde Herrn Schaffran mit einer Ehrenurkunde ein großes Gruppenbild der Mitglieder der städtischen Körperschaften überreicht.

Neumark (Westpr.) 30. November. (Tot aufgefunden.) Der Speicherverwalter Lupitzki wollte gestern seine Mutter besuchen. Als auf sein Klopfen die verschlossene Tür nicht geöffnet wurde, drückte er ein Fenster ein. Seine Mutter fand er nur mit Unterkleidern versehen auf einer Bank am Ofen sitzend tot vor.

y **Freystadt**, 1. Dezember. (Eislaufverein. Jugendpflege.) Ein Eislaufverein ist hier gestern durch Pfarrer Zollenkopf ins Leben gerufen worden. Es traten sofort 27 Mitglieder bei. — Von den 200 Mark, welche dem Ortsausschuß zur Jugendpflege überwiesen waren, hat der Jünglingsverein 60 Mark, der Turnverein 140 Mark erhalten. Außerdem bewilligte die Stadt dem Turnverein 20 Mark.

§ **Schlochau**, 1. Dezember. (Bund der Landwirte.) In Barkenfelde fand gestern im Fenskeschen Lokale eine gutbesuchte Versammlung des Bundes der Landwirte statt, die von dem Gutsbesitzer Streitz durch ein Kaiserhoch eröffnet wurde. Sodann sprach der Ansiedler Gregorius-Wilhelmsau über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Herr Gregorius wandte sich scharf gegen den Bauernbund, dessen Gründung nur bezwecke, Unfrieden zu säen und die Landwirtschaft zu schwächen. Herr Gregorius sprach allen Anwesenden aus dem Herzen, sodaß er von allen Seiten begeisterte Zurufe erhielt, umsomehr, als der Referent nur ein kleiner Besitzer von 56 Morgen ist und das ländliche Verhältnis der Arbeiter, der Handwerker und Landwirte ganz genau kennt, da er auf seiner kleinen Scholle selber mit Hand anlegen muß.

Konitz, 30. November. (In der Konitzer Mordaffäre) ist, wie bereits gemeldet, der verhaftete Agent Bräunlich vom Kattowitzer Amtsgerichtsgefängnis nach Beuthen in Untersuchungshaft übergeführt worden. „Der Oberschl. Kurier“ schreibt noch dazu: Wenn man auch der ganzen Sache skeptisch gegenüberstehe, so seien die Aussagen seiner Frau doch derart für ihn belastend, daß seine Mittäterschaft an der Mordaffäre mehr als wahrscheinlich sein könne. Die Behörden in Konitz konnten feststellen, daß der Fleischermeister Hoffmann, der vor drei Wochen verstorben ist, mit dem Fleischer Lewy keine persönlichen Beziehungen unterhalten hat, weil er ein ausgesprochener Antisemit war. Festgestellt wurde ebenfalls, daß im Mordjahre 1900 ein Bäckermeister Fitzner in Pleschen unweit Konitz gewohnt hat. Dagegen ist die Frage offen, wo sich Bräunlich, der bei Fitzner in Beschäftigung stand, zurzeit des Mordes aufhielt. Die zweite Frage ist die, ob Bräunlich für die Auffindung eines Leichenteils des Winters 500 Mark bekommen hat und von wem. Bräunlich hat die seiner Frau gemachte Mitteilung auch anderen Personen in Siemianowitz erzählt.

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie ließ seine Hand sinken, aber sie hielt seinem Blicke stand, als sie nun antwortete:

„Weißt du nicht mehr, was du zu mir sagtest, als du mich zur Rede stelltest — daß das Leben unerträglich für dich sei, weil du dein Vertrauen zu mir verloren hattest, weil dir über den Fremden und mich häßlich zugeflüstert worden war. Du warst damals empört über mich, du sagtest, du ließest mich frei und du bereutest, daß du mich damals am Hochzeitsabend gezwungen hattest, zu bleiben. Dann kam die Katastrophe und in deinem großen Pflichtgefühl hattest du mich in der selbstlosesten Weise gerettet und mich hier pflegen lassen. — Aber jetzt, wo ich wieder bald gesund sein werde — da ist es mein fester Wille, bald von dir zu gehen — und deswegen habe ich mich gezwungen, sobald wie möglich wieder auf eigenen Füßen zu stehen —“

„Aber warum tust du das, Sylvia! Hat man dich nicht sorgsam gepflegt, hat man es an etwas fehlen lassen?“

„O nein!“ erwiderte sie mit leiser Bitterkeit, „man hat mich sorgsam gepflegt, aber das war doppelt bitter für mich in dem Bewußtsein, nur noch eine Geduldete hier zu sein, die man aus Menschenliebe gut behandelt. — Aber wenn du wieder zurückkehrst, dann sollst du mich nicht mehr hier vorfinden und meine Gegenwart soll dich nicht mehr quälen —“ sie sprach immer schneller und immer hastiger, wie um ihrem Manne jede Einsprache unmöglich zu machen, „das alles habe ich dir sagen wollen, ehe du abreisest, daß du nicht denkst, ich hätte mich wie ein Dieb in der Nacht fortgestohlen, wenn du mich nicht mehr vorfindest.“

„Nein, Sylvia, ich lasse dich nicht gehen!“ unterbrach er sie hastig, er suchte nach den rechten Worten, weil so mancherlei Empfindungen auf ihn einstürmten.

„Ich kann den Gedanken nicht ertragen, hier eine Geduldete zu sein!“ sie lehnte sich zurück und drückte den Kopf unruhig an die Lehne des Ruhesessels, sie preßte die Hände ineinander und schloß die Augen, wie um seinem Blick auszuweichen.

Herbert betrachtete sie stumm und sann, wie er nun alles wenden sollte. Sie war ja noch krank, er sah, wie die Erregung ihren geschwächten Körper durchlief! Und Erregungen sollten ihr ferngehalten werden.

Da begann sie von neuem: „Wenn ich auch lange bewußtlos war und wenn ich auch nach jenem Fall in diesem traumhaften Hindämmern nichts von mir weiß — die Erinnerung an deine zornige Aussprache unmittelbar vor dem Erdbeben steht in allen Einzelheiten vor mir. Ich weiß auch, daß ich es damals nicht über die Lippen brachte, dir zu sagen, warum ich dir nicht gestand, daß ich John Maer schon kannte, als du ihn einführtest —“

Herbert beugte sich hinab, denn er sah, daß Sylvia sich aufrichtete, daß sie sich zu ihm herüberneigte. Das, was sie nun sagen wollte, war wohl so schwer, daß sie nur leise und nur ihm es sagen wollte.

„Heute will ich es dir sagen, ehe wir uns trennen, ehe wir uns Lebewohl sagen, denn ich will nicht, daß du nach jener hämischen Einflüsterung mit Unwillen später an mich denken sollst: ich hielt es nicht mehr nötig, dir zu sagen, daß du selbst den Mann eingeführt hattest, den ich liebte, denn sein Bild mußte für mich erlöschen und ich hatte mich mit ganzer Überzeugung schon von ihm abgewandt. An jenem Abend sind mir Augen und Herz über seine Niederträchtigkeit aufgegangen. Ich habe eingesehen, daß ich meine Liebe einem Unwürdigen geschenkt hatte, daß für ihn meine Neigung nur ein Spiel war. Glaube mir, ich habe in dieser Erkenntnis so schwer und bitter gelitten, daß ich mich schämte von seiner Unwürdigkeit zu sprechen, als du mich damals plötzlich und unvorbereitet zur Rede stelltest. Ich schämte mich, weil eine Ahnung von deiner Güte in unserem Zusammenleben in mir aufgestiegen war, weil ich dir, befangen in meiner Torheit, häßlich begegnet war. Und deswegen griff ich zu — als du mir den Weg zornig freigeben wolltest.“

„Deswegen?“ fragte Herbert leise zurück, deswegen, Sylvia, und nicht, um für jenen anderen wieder frei zu werden?“ Er ergriff ihre Hand. „Und dein Herz gehört nicht mehr ihm?“

Sie schüttelte stumm den Kopf und in dieser stummen Antwort lag für ihn eine Lebenswendung.

Herbert abgewandt und dem Garten zugeKraft gekostet, lag Sylvia müde, den Kopf von Herbert abgewaidt und dem Garten zugeneigt, da.

„Und warum wolltest du nun gehen?“ fragte er nach einer kurzen Stille.

„Weil ich fühlte, daß ich dir Unrecht getan hatte. Jetzt kann ich nicht betteln, bei dir bleiben zu dürfen, nachdem ich einsah, daß jene andere Liebe ein Phantom war —“

„Und wenn ich dich nun bitte, zu bleiben, Sylvia, wenn ich dir sage, daß mein ganzes Vertrauen wieder zu dir gegangen ist, nachdem du offen alles mir gesagt hast — würde es dir eine Überwindung sein, nun doch Sylvia Beermann zu bleiben?“

Und als sie nicht gleich antwortete, fuhr er fort: „Du hast damals an unserem Trautage gesagt: Du könntest mich nie, nie lieben lernen, ich habe aus deiner Antwort damals fast einen Abscheu herauslesen müssen. — Sieh, ich weiß, daß ich nicht äußerlich so vornehm war, wie du es dir wohl vorgestellt hattest —“

„Laß das alles!“ sagte sie gequält, „wenn ich nicht mit dieser törichten Liebe hier angekommen wäre, hätte ich nicht Fehler an dir, Mängel und Schattenseiten in meiner Umgebung gesucht.“

„Glaubst du nicht, daß du genug Kraft hast, nachdem jener Irrtum hinter dir liegt, daß du für mich nicht jetzt so viel Sympathie haben wirst, um ein neues Leben mit mir zu beginnen?“

Da sie nicht antwortete, rückte Herbert näher heran, ergiff ihre Hand und fuhr in einem Tone fort, als müsse er Ruhe halten, um nun auch von seinem Innenleben zu sprechen:

„Sieh, als ich gestern Morgen durch unsere Zimmer im Stadthaus ging und sah, ob nichts während unserer Abwesenheit gestohlen sei, fand ich, daß mein Bücherschrank unverschlossen geblieben war. Und als ich sah, daß die Bücher noch alle von den Erdstößen durcheinandergeschüttelt lagen, öffnete ich die Tür. Da stürzte mir als erstes die große schwere Hausbibel meiner Eltern entgegen. Ich konnte sie nicht auffangen, sie fiel zu Boden. Und als ich mich nach ihr bückte, las ich auf dem ersten weißen Blatt in den Schriftzügen meiner Mutter: „Und hätte ich der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.“ —

Krojanke, 30. November. (Die älteste Frau unserer Stadt), die durch ihren sonnigen Humor in allen Kreisen wohlbekannte Frau Lehrer Orban ist im 94. Lebensjahre gestorben und wurde heute zur letzten Ruhe gebettet.

Marienwerder, 1. Dezember. (Umfangreiche Hochstapeleien) hat ein angebliches Ehepaar verübt, das sich vor einigen Wochen in der Nachbargemeinde Schäferei eingemietet hatte. Das Paar trat sehr selbstbewußt auf und erwarb wertvolle Sachen, entweder gegen eine ganz geringfügige Anzahlung oder aufgrund schwindelhafter Erzählungen. In einem Geschäft bestellte das Paar einen Anzug und „kaufte" für 150 Mark einen Herrenpelz, worauf „er" 10 Mk. anzahlte. Den Pelz behielt er gleich an. Ein anderes Manufakturwarengeschäft ist um 600 Mk., eine Putzhändlerin um 100 Mark geschädigt. Erheblichen Schaden erleiden ferner eine Anzahl anderer Geschäfte, insbesondere Delikatessen- und Kolonialwaren-, Schuhwaren- und Zigarrengeschäfte. Das Hochstaplerpaar kaufte nur die besten Kleidungsstücke und Eßwaren; ganz besonders bevorzugten sie den teuersten Kaviar. Bei einem Uhrmacher wurden für 1000 Mark Goldwaren ausgesucht, die Aushändigung unterblieb, weil keine Anzahlung geleistet werden konnte. Allmählich schöpften die Geschäftsleute Verdacht, der um so begründeter war, als das Paar, in dessen Begleitung sich einige Kinder befanden, plötzlich Anstalten zur Abreise traf. Die Polizei hat gestern den Betrüger, der sich als Kaufmann Gustav Renner ausgibt und aus Berlin stammen will, verhaftet. Seine Begleiterin war bereits abgereist.

Danzig, 29. November. (Herr Oberbürgermeister Scholtz,) der gestern sein Fernbleiben von der Stadtverordnetenversammlung durch Krankheit entschuldigt hatte, versah heute Vormittag bereits wieder seine Dienstgeschäfte.

Danzig, 30. November. („Unser Kronprinz Regimentskommandeur".) Unter diesem Titel hat der kommandierende General des 17. Armeekorps, Herr v. Mackensen, seinem jüngsten Regimentskommandeur in der neuesten Nummer der für unsere Soldaten bestimmten kleinen Wochenschrift „Meine Dienstzeit" warme Worte des Willkommens gewidmet. Er schreibt u. a.: „Der Regimentskommandeur ist der Erzieher des Offizierkorps und der Geist der preußischen Armee sitzt in ihren Offizieren", wie Friedrich der Große sagt, gibt dann einen kurzen Abriß der Leibhusaren seit ihrer Schaffung durch Friedrich den Großen am 9. August 1741 und charakterisiert das Regiment in seiner Zusammensetzung und inneren Gestalt wie folgt: Seit beinahe hundert Jahren besteht es nur aus Freiwilligen, meist sind es Söhne der Provinzen Ost- und Westpreußen, vielfach schon in der vierten Generation. Aber auch die anderen Provinzen sind in seinen Reihen vertreten. Selbst Süddeutschland und die Reichslande schicken ihm Freiwillige. Das Offizierkorps, zurzeit das stärkste Kavallerieoffizierkorps der Armee, ist, so verschieden seine Namen klingen, eines Stammes. Es besteht fast ausnahmslos aus Soldatensöhnen. Mannschaften wie Offiziere erfüllt Reiterlust und Berufsfreudigkeit. Sie alle trägt der edle ostpreußische Schimmel, das Husarenpferd, wie es im Buche steht. Roß und Reiter im Regiment sind ein Material, so ausbildungs-, so leistungsfähig, wie es der verantwortliche Führer nur wünschen kann — einem jugendlichen passionierten Kommandeur nach dem Herzen. Das Eisen ist also warm, das dem zukünftigen Erben der Krone Preußens und des deutschen Reiches von seinem Vater anvertraut ist, es braucht nur geschmiedet zu werden, und das taktische Werkzeug, dessen er bedarf, um sich als Führer eines Reiterregiments zu üben und zu betätigen, ist in seineer Hand. Dankerfüllt gegen den allerhöchsten Kriegsherrn für die erwiesene Ehre und das erwiesene Vertrauen und zugleich hoffnungsfreudig schaut mit den Leibhusaren das 17. Armeekorps auf den jüngsten Regimentskommandeur in seiner Mitte.

Willenberg, 1. Dezember. (Ein Riesenfeuer) wütete am Mittwoch Abend in dem dicht an der Landesgrenze liegenden russischen Orte Chorzellen. Etwa 10 Wohnhäuser und andere Gebäude sind vollständig niedergebrannt, sodaß die ganze rechte Marktseite in Asche gelegt ist. Die Abgebrannten, zum größten Teil jüdische Kaufleute, sind um so mehr zu bedauern, als ihr Hab und Gut fast garnicht versichert ist.

Königsberg, 30. November. (Versuchtes Bombenattentat.) Am letzten Sonntag Morgen fand die die Bewohner des Hauses Luisen-Allee mit Brot versorgende Frau an der Tür eines dort wohnhaften Beamten einen schweren Blechkasten, der in der Mitte die Aufschrift „Rotes Feuer"! trug und aus dem eine abgebrannte Lunte hing. Die Bombe, die durch die sofort alarmierte Polizei geöffnet wurde, enthielt in ihrem Innern eine mit Schießpulver gefüllte Glasflasche, die wieder, um die Kraft der Explosion zu erhöhen, vollständig fest in das Innere der Kiste mit einer gyps- oder zementähnlichen Masse ausgegossen war, und, wäre die beabsichtigse Explosion gelungen, große Verheerungen hätte anrichten können. Wie festgestellt, hat der Verfertiger der Bombe die nach dem Innern führende Zündschnur an der Einführungsöffnung zu fest mit Papier bestopft gehabt, sodaß der schwelenden Zündlunte die nötige Luft fehlte, um glimmend den Inhalt der Blechkiste zu erreichen und so eine Explosion glücklicherweise verhindert wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier der Versuch gemacht werden sollte, das Haus und seine Bewohner in die Luft zu sprengen. Gegen wen sich das Attentat richten sollte, war bisher ebenso wenig in Erfahrung zu bringen, wie es trotz in aller Stille betriebener umfassender Nachforschungen der Polizei bisher nicht gelungen ist, den Verfertiger des Sprengkörpers zu ermitteln.

Bromberg, 30. November. (Bei der hiesigen Fernsprechvermittelungsstelle) wird von nun an voller Nachtdienst eingeführt werden, nachdem die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg auf drei Jahre die Gewährleistung für eine jährliche Mindesteinnahme in Höhe von 3500 Mk. übernommen hat. Die neue Einrichtung tritt in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember d. Js. inkraft.

Schneidemühl, 29. November. (Verunglückt.) Der Fleischergeselle Borchard aus Wormditt in Ostpreußen versuchte auf dem hiesigen Personenbahnhofe auf den in voller Fahrt befindlichen Zug zu springen. Er geriet unter die Räder, die den Körper in zwei Teile zerschnitten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Stralkowo**, 1. Dezember. (Neue Zuckerfabrik. Unfall.) Von einer vom Grafen von Potocki gegründeten Aktiengesellschaft wird in Konin eine Zuckerfabrik gebaut. Zurzeit sind über 500 Arbeiter bei dem Bau beschäftigt. — Der Kutscher Andreas Kaszynski in Niechanowo Gut war im Stalle bei den Pferden beschäftigt, als eines der Tiere ihm einen Schlag mit den Hinterfüßen versetzte und ihn schwer verletzte.

Posen, 30. November. (Der Rathausadler mit Krone) wurde gestern Mittag auf seinen alten Standpunkt gebracht. Den alten Urkunden wurde noch eine neue beigefügt, enthaltend die Beschreibung des Aufschwunges der Stadt Posen in den letzten 10 Jahren und der Rathausrenovierung, sowie ein Verzeichnis der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. Dezember. 1906 † Prinz Karl von Baden. 1905 Dr. von Leuthold, Generalstabsarzt der preußischen Armee. 1904 Unterzeichnung des deutsch-italienischen Handelsvertrages. 1902 † General Arno von Arndt zu Baden-Baden, der letzte Enkel Moritz Arndts. 1902 † Hieroniemus Lorm zu Brünn, bekannter deutscher Schriftsteller. 1882 † Bernhard, Herzog von Sachsen-Meiningen. 1870 Beginn der Beschießung Belforts. 1857 † Christian Rauch, bedeutender Bildhauer. 1854 † Johann Peter Eckermann zu Weimar, Goethes Privatsekretär, Verfasser der „Gespräche mit Goethe". 1839 † Friedrich IV. von Dänemark. 1838 * Luise, Großherzogin-Witwe von Baden. 1818 * Max von Pettenkofer zu Lichtenheim bei Neuburg a. d. Donau, Begründer der experimentellen Hygiene. 1812 * Hendrik Conscience zu Antwerpen, einer der Begründer der neueren vlämischen Literatur. 1811 * Eduard Bendemann zu Berlin, hervorragender Historienmaler. 1800 Moreau besiegt die Österreicher bei Hohenlinden.

4. Dezember. 1910 † Mary Baker-Eddy, die „Begründerin der christlichen Wissenschaft". 1909 † Prinzessin Marie von Dänemark. 1908 Eröffnung der internationalen Seerechtskonferenz in London. 1907 † N. Sichel, bekannter Geschichtsmaler. 1906 Eröffnung des neuen Hamburger Zentralbahnhofes. 1905 † Dr. Hans Schmaus zu München, pathologischer Anatom. 1905 Unterwerfung der Hottentotten. 1904 Angriff Morengas gegen Warmbad zurückgewiesen. 1902 † Hofrat Professor Dr. Nicoladni in Graz, bekannter Chirurg. 1901 † Dr. O. Friedmann, Professor an der Prager Universität. 1901 † Stettegast Direktor des landwirtschaftlichen Instituts a. d. Jenenser Universität. 1893 † Graf Ulrich von Baudissin zu Wiesbaden, deutscher Romanschriftsteller. 1877 Kampf der Russen und Türken bei Marian und Elena. 1870 Wiederbesetzung von Orleans. 1798 † Aloiso Galvani zu Bologna, Entdecker des Galvanismus. 1795 * Thomas Carlyle, hervorragender englischer Schriftsteller. 1679 † Thomas Hobbes, englischer Philosoph und Publizist des Staatsabsolutismus. 1642 † Kardinal Jean Armand du Plessis von Richelieu. 1563 Beendigung des tridentinischen Konzils.

Thorn, 2. Dezember 1911.

— (Termin für die Auslegung der Wählerlisten.) Der Tag, an dem die Auslegung der Wählerlisten für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu beginnen hat, ist auf den 14. Dezember festgesetzt worden.

— (Sonntagsruhe im Konditorgewerbe.) Für den Umfang des Regierungsbezirkes Marienwerder hat der Herr Regierungspräsident neue Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Konditorgewerbe getroffen. Danach darf die Arbeit nicht vor 2 Uhr nachts beginnen, nur während eines Zeitraumes von 8 Stunden stattfinden und muß spätestens um 12 Uhr mittags endigen. Am Karfreitag, am Sonntag vor Weihnachten und am Sylvester, sofern dieser auf einen Sonntag fällt, darf die frühestens um 2 Uhr nachts beginnende Arbeitszeit bis zu 16 Stunden ausgedehnt werden. Abgesehen von diesen Fällen dürfen Arbeiter über 12 Uhr mittags hinaus, aber nicht länger als bis 7 Uhr abends mit folgenden Arbeiten beschäftigt werden: Bereitung und Austragen leicht verderblicher Waren, die unmittelbar vor dem Genusse hergestellt werden müssen (Eis, Cremes u. dergl.). Alsdann sind die Arbeiter an einem Werktage der darauffolgenden Woche mit Ausnahme der beiden letzten Wochen vor Weihnachten von 12 Uhr mittags an von jeder Arbeit frei zu lassen. Diese Bestimmungen treten am 15. Dezember d. Js. inkraft.

— (Deutsch-evangelischer Frauenbund.) Am 27. November tagte die Mitgliederversammlung des evangelischen Frauenbundes. Derselbe hat sich neu organisiert und der Vorstand besteht nunmehr aus folgenden Damen: Frau von der Lancken 1. Vorsitzerin, Frau von Hahn 2. Vorsitzerin, Frau am Ende 1. Schriftführerin, Fräulein von Sodenstjern 2. Schriftführerin, Frau Schäfer Schatzmeisterin, Frau Rittweger, Frau Dietrich, Frau Ortel und Frau Kanter Beisitzerinnen. An alle christlich gesinnten Frauen und Mädchen, die für die Aufgaben unserer Zeit Verständnis haben, geht die dringende Bitte, durch ihren Beitritt zum deutsch-evangelischen Frauenbund die Ziele und Bestrebungen desselben zu unterstützen. Das christliche Gebot, durch dienende Liebe zu helfen, kann sich nicht mehr nur auf das Haus und seine nächste Umgebung erstrecken. Die aus den Forderungen der Zeit erwachsenden Pflichten rufen auch die christlichen Frauen zur Mitarbeit an der Lösung der Frauenfrage und der sozialen Frage. Ihre Mitarbeit aber besteht darin, auf die Bedingungen und Verhältnisse des öffentlichen Lebens so einzuwirken, daß der Frau eine den heutigen Zeitverhältnissen entsprechende Bildung, eine ihrer Arbeitsleistung entsprechende Bezahlung gewährt wird, und daß die Frauenarbeit als Faktor unserer kulturellen Entwickelung im öffentlichen Leben anerkannt und die Würde der Frau für das sittliche Leben richtig eingeschätzt wird. Durch praktische Fürsorge und Liebestätigkeit will die Frau den einzelnen Notstand mildern und beseitigen, dabei aber immer die besonderen Fraueninteressen und den idealen Zweck des Bundes im Auge behalten. Möchten viele Frauen ihre Kraft und Zeit in den Dienst der Mithilfe zur Hebung ihres Geschlechtes stellen, die Frauen aber, die nicht tätige Mithilfe leisten können, wenigstens ihr Interesse für die gemäßigte Frauenbewegung durch ihren Beitritt — jährlich 3,25 Mark mit Zeitungs-Abonnement — zum deutsch-evangelischen Frauenbund bezeugen. Schriftliche oder persönliche Anmeldungen nehmen die Vorstandsdamen gern entgegen. Der Vorstand hat beschlossen, am Dienstag nach jedem Monatsersten von 8¼—9½ Uhr einen Leseabend, der über die Zwecke und Ziele des evangelischen Frauenbundes orientieren soll, in den hinteren Räumen der Dorsch'schen Konditorei einzurichten. Der erste Leseabend findet also nächsten Dienstag, den 5. Dezember, statt. Gäste stets willkommen.

Lokalplauderei.

Nun hat sich auch die englische Regierung zur Marokko-Angelegenheit geäußert, nachdem man im deutschen Reichstage England mit Nachdruck als den heimlichen Gegner Deutschlands bezeichnet, der Frankreich bei den Marokko-Verhandlungen den Rücken gestärkt. Der englische Minister des Äußern, Sir Edward Grey, hielt im Unterhause eine lange Rede, welche eine Rechtfertigung auf die Anschuldigungen von deutscher Seite bilden sollte. Die Quintessenz der Rede war: Die Deutschen haben den „Panther" nach Agadir geschickt, damit ergab sich eine vollständig neue Sachlage, bei der auch England an seine Interessen denken mußte. Also seien eigentlich die Deutschen die Schuldigen gewesen. Sir Grey vergaß aber, die Geschichte von Anfang an zu erzählen; er hätte beginnen müssen, daß die Franzosen nach Fez marschierten und damit die Algecirasatte brachen. Sie waren in Wirklichkeit die Schuldigen. Im übrigen nahm Sir Grey die herausfordernde Juli-Rede des Ministers Lloyd George in Schutz und schwieg sich aus über das Gerücht, daß die englische Flotte in den kritischen Juli-Tagen, als die Marokko-Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zum Abbruch zu kommen drohten, im Plane hatte, die deutsche Flotte zu überfallen. Es gibt zwar Leute in England, denen es lieber gewesen wäre, wenn Sir Grey weniger entschieden für seinen Ministerkollegen Lloyd George eingetreten wäre und sich mehr bemüht hätte, den Unmut der Deutschen durch einen wärmeren Ton seiner Rede zu versöhnen; aber schließlich wagen auch diese Kritiker nicht gegen die herkömmliche englische Politik des brutalen Egoismus aufzutreten, die keine andere Flottenmacht aufkommen lassen will. Wenn bei der Marokko-Debatte im englischen Unterhause zum Ausdruck kam, daß ein neues Kapitel in den deutsch-englischen Beziehungen beginnen müsse, so kann davon kaum die Rede sein. So wenig wie die Greysche Rede einen Wendepunkt in der englischen Politik bedeutet, werden auch alle privaten Kundgebungen zur Herbeiführung freundschaftlicherer Beziehungen zwischen beiden Ländern von Erfolg sein. Das Fazit der englischen Marokko-Debatte ist für uns Deutsche, daß wir über die wahre Gesinnung Englands noch klarer sind, wie vorher, eine Gesinnung, die sich weiter auch darin verrät, daß der neue Marineminister Churchill sogleich die Führerstellen der englischen Flotte mit neuen Männern besetzt hat, die ihm Garantie dafür bieten sollen, daß, wenn man wieder einmal den Moment für gekommen hält, um die deutsche Flotte zu überfallen, die englische Flotte dann nicht versagt. Und auch eine neue Flotten-Anleihe will man noch in England aufnehmen, nachdem man aus der deutschen Presse ersehen hat, daß die englische Marokko-Debatte bei uns den Effekt gehabt, eine Bewegung für weitere Verstärkung der deutschen Flotte hervorzurufen. Wir Deutsche sind weit entfernt von der geheimen Absicht, einen Nachbarn im Frieden meuchlings zu überfallen, aber wir haben das Vertrauen zur Führung unserer Flotte und unseres Heeres, daß wir gegen jeden feindlichen Überfall gewappnet sind, von welcher Seite er auch kommen möge. Es scheint in unserer Zeit als überwundener Standpunkt zu gelten, einen Kampf in aller Ritterlichkeit anzusagen, der Überfall wird zur „modernen" Kampfesweise. Daher heißt es mehr noch als vorher: allzeit gerüstet gegen jeden Angriff zu Wasser oder zu Lande!

Auch im inneren Parteienkampfe scheint bei uns eine Auffassung die Oberhand zu gewinnen, die zwar „moderner", aber nicht besser ist, auch hier wird man immer rücksichtsloser in der Wahl der Kampfmittel. Noch bei den letzten Reichstagswahlen galt die Sozialdemokratie bei den bürgerlichen Parteien als ein Gegner, mit dem ein offenes Paktieren unmöglich gewesen wäre; jetzt

---

Du weißt ja, daß ich kein Mann von Sentimentalitäten bin. Aber du glaubst mir, wenn ich dir sage, daß mich diese Worte ergriffen. Der Spruch ist mir damals an meiner Konfirmation in unserer schönen Michaeliskirche in Hamburg mitgegeben worden. Aber ich habe damals nicht allzuviel über seinen Sinn nachgegrübelt. Seitdem kurz nacheinander beide Eltern starben, und meine beiden Brüder auch, seitdem ich mich durch die schwere Zeit der Lehre gedrückt, die Kommiszeit verging und ich dann hier heraus ging, ist in meinem Leben von Liebe keine Rede gewesen. Aber als ich hier rasch voran kam, da dämmerte die Frage in mir auf: „Für wen, für was arbeitest du seit Jahren mit solcher Energie? Kommst du selbst zu irgend einer Freude an deinem Gelingen?" Sieh, ich fühlte mich einsam, ich fühlte mich liebearm. Wir Europäer betrachten das Hiersein ja nur als vorübergehende Arbeitszeit, in der man sein Häuflein Geld zusammenscharrt, um dann in die schöne Heimat zurückzukehren. Und mit den Jahren wuchs das Heimweh nach meinem lieben Hamburg! In dem Gedanken, daß eine Frau mir mein Herz, mein Leben, mein Haus bereichern solle, stand als festes Ziel, daß nur eine Hamburgerin es sein dürfe; ein Mädchen, das all jene Stätten, jene Straßen, jene Namen meiner Heimat kennt —. Und als Petersen einmal schrieben, daß du ein so stattliches junges Mädchen geworden seiest, daß du dich tapfer allein durchschlügst — da fiel mir ein, daß ja auch du allein durchs Leben gingest, daß auch dein Leben nicht unter dem Zeichen der Liebe stand. Da glaubte ich, unsere Ehe müsse einen guten Klang geben. Und wir beide verlobten uns."

Eine Pause entstand. Alsdann nahm Herbert, mit einem liebevollen Blick auf Sylvia, den Faden seiner Erzählung wieder auf:

„Als ich dich nun auf dem Schiff auf der Herreise wußte, habe ich die Wochen und Tage gezählt. Ich habe lange Abende in meinem großen Saal oben allein gesessen und mir ausgemalt, wenn du mir erst gegenüber säßest und mir viel Neues aus Hamburg erzählen solltest. Und Erinnerungen wollten wir austauschen, wie es so köstlich am Jungfernstieg war, wenn der feine, silberne, dunstige Nebelreif sich von der Alster hob — wenn die weißen Schwäne majestätisch durch die Flut zogen, wenn man im Dämmern auf dem Fährhaus am Hafen stand! Durch den dämmernden Abend ragten die vielen Schiffsmasten auf, und unzählige bunte Lichter gingen gleich farbigen, blitzenden Kugeln an ihnen empor — ach, Sylvia, von all diesen Schönheiten unserer Heimat haben wir nie in glücklicher traulicher Gemütlichkeit zusammen gesprochen!"

„Ich weiß ja, es ist mir in diesen stillen Wochen zum Bewußtsein gekommen, Herbert, daß du viel in der Zeit dieser Ehe getragen, daß du unendliche Geduld mit mir gehabt hast —"

„Weil ich die Überzeugung hatte, daß du doch noch Liebe in mein Leben hineintragen würdest. Und so ließ ich dir Zeit und Muße, dich in alles hier zu gewöhnen, jenes Erlebnis auf dem Schiff zu vergessen. Ich wollte auf dich und deine Liebe warten, denn damals, als ich dich bei dem verwundeten kleinen Malayenkinde sah, fühlte ich, daß dein Herz der Liebe besaß. Aber ich fühlte auch, daß dein Herz sich vor mir noch verschloß. Ich will nicht wissen, was zwischen dir und dem anderen damals gesprochen worden ist, aus welchen Gründen du dich von ihm abgewandt hast. Aber wenn du mir sagst, daß du nichts mehr für ihn fühlst, daß er deinem Herzen nicht mehr wichtig ist, will ich alles in meinem Herzen auslöschen, was hinter uns liegt, will ich glauben, daß jene Neigung von dir ein Irrtum war, daß es eben ein unglückliches Zusammentreffen war, daß jener in deinen Lebensweg trat, als du mit deinem liebebedürftigen vollen Herzen allein in die Welt hineinfuhrst."

Sylvia richtete sich von neuem auf und sah Herbert klar in die Augen:

„Ja, das war es! Würde ich diesem Manne jetzt begegnen, so würde ich wahrlich keine Zuneigung zu ihm fassen. Du hast recht, er begegnete in einer unglücklichen Zeit meinem Leben. Aber ich hätte mit offenen Augen dir und meinem Leben entgegentreten sollen. ich hätte vieles nicht beurteilen sollen, was ich nicht richtig beurteilen konnte, weil ich dich nicht kannte und die Verhältnisse auch nicht! Das habe ich alles eingesehen und ich kann dich jetzt nur um Verzeihung bitten. Wenn du mir nicht verzeihen kannst, dann laß mich von dir gehen. Oder du vergibst mir —"

„Und du bleibst bei mir!" vollendete er, als sie zögerte.

Wie sehr er sie liebte! Noch mehr, wie sie so vor ihm lag, noch geschwächt von der Krankheit, halb hilflos, mit ihrem schmäler gewordenen Gesicht und den fragenden schönen Augen, als damals, wie sie gesund und blühend und selbstvertrauend an jenem ersten Abend vor ihm stand und nach ihrer Freiheit rief!

„Und du bleibst bei mir?" wiederholte er noch einmal. Aber diesmal noch leiser, wie voll großer innerer Feierlichkeit. Er umschlang ihre Schultern, er lehnte ihren Kopf an seine Brust, er küßte sie auf den Mund.

„Liebste!" sagte er dann zart und strich über das blonde Haar, „Liebste!"

Es ging ihm kein Wort mehr über die Lippen, und doch war sein Herz so voll, so übervoll. Und Sylvia blieb ruhig in seinem Arm liegen, ganz ruhig, wie ein müdes und krankes Kind.

Da ging ein leises Zittern durch ihren Körper. Sie war der Erregung noch nicht gewachsen. Er küßte ihr die Tränen von den Wangen.

„Nicht weinen, mein Muschen!" sagte Herbert plötzlich und strich ihr über das Haar und eine Erinnerung fiel ihm ein, an die er viele, viele Jahre nicht mehr gedacht — wie Sylvia sich an einen großen steinernen Vorsprung gestoßen, als sie als Kinder einmal um die Michaeliskirche tobten, da hatte er sie auch gehalten und sie beruhigend gestreichelt: „Nicht weinen, mein Muschen!"

„Jetzt legst du dich zur Ruhe, Liebling, denn es ist spät und du bist viel zu lange aufgeblieben und das alles hat dich viel zu sehr erregt. Ich werde Majan rufen, daß sie dir hilft. Nun schone dich und ruhe dich die nächste Zeit recht aus. Morgen, wenn der Tag graut, breche ich auf, und glücklich und froh, daß nun alles zwischen uns geklärt ist, trete ich die Reise an. Und wenn ich zurückkehre — ist unser Haus wieder aufgebaut, dann ziehen wir wieder in unser Heim — und nun gute Nacht, Sylvia!"

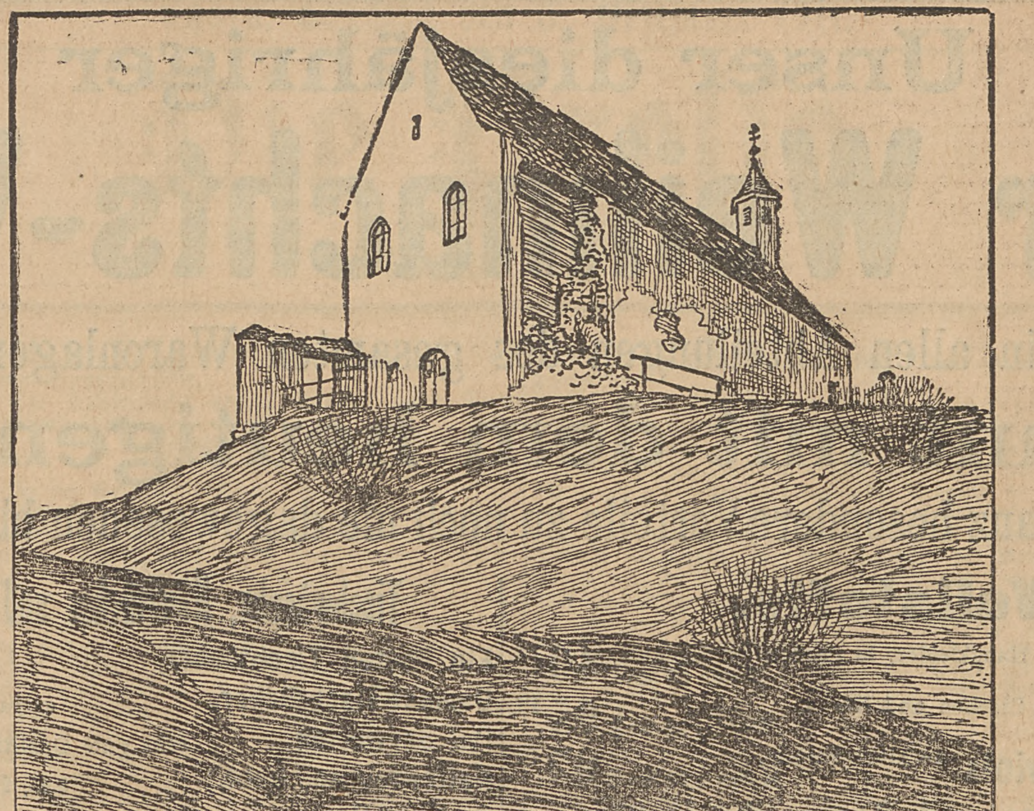
(Fortsetzung folgt.)

erleben wir es, daß die Liberalen für die diesmaligen Reichstagswahlen offen die Parole des Zusammengehens mit den Sozialdemokraten ausgeben, um die „Reaktion“ zu bekämpfen. Dieses Paktieren mit der revolutionären Partei, bei der jeder Versuch der „Erziehung“ zur bürgerlichen Reformpartei vergeblich ist, bedeutet eine vollständige Umkehr von den nationalen Grundsätzen, die bisher im Parteileben gegolten haben. Die Parole: „Das Vaterland über der Partei!“ wird von den Liberalen zum alten Eisen geworfen, nur der nackte und einseitigste Parteiegoismus regiert noch. Auch die Nationalliberalen haben sich unter ihrem Führer Bassermann dieser Parteitaktik angeschlossen, die zu einer vollständigen Scheidung zwischen Links und Rechts und damit zu einer Entfremdung der bürgerlichen Parteien führen muß, von der die verhängnisvollsten Folgen für die Gestaltung unseres politischen Lebens zu befürchten sind. Schon jetzt macht in unserem Osten die Einigung der deutschen Parteien große Schwierigkeiten, wie wir das an dem Wahlkreise Rosenberg-Löbau sehen. Dort wollen die Liberalen nicht den konservativen Kandidaten akzeptieren, während es in anderen Wahlkreisen als selbstverständlich gilt, daß die Konservativen sich auf den liberalen Kandidaten zu „einigen“ haben. In den letzten Tagen sind in Rosenberg-Löbau neue Einigungsversuche gemacht worden, die hoffentlich zum Ziele führen, damit nicht ein böses Beispiel für die übrigen Wahlkreise der Provinz gegeben wird. Im Wahlkreise Danzig-Stadt wird von liberaler Seite eine ungemein lebhafte Wahlagitation entfaltet. Auch der Hansabund-Präsident, der Großbankier Rießer, kam nach Danzig, um gegen den Mittelstandskandidaten Kaufmann Dentler für den Berufspolitiker Schriftsteller Weinhausen einzutreten. Man sieht, wie der Hansabund seine Mittelstandspolitik praktisch betreibt! Sogar eine Frauenversammlung hielt man in dieser Woche ab, und am Freitag sprach schon wieder ein auswärtiger Redner, der Reichstagsabgeordnete Fegter. Gerade in Danzig war es sehr unvorsichtig von dem Justizrat Keruth, einer der führenden liberalen Persönlichkeiten, daß er sich im „Berliner Tageblatt“ so offen für die Großblockidee erklärte, denn wie will man bei dieser Wahltaktik das Danziger Reichstagsmandat für den Liberalismus retten? Für den Fall, daß der konservative Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt, wollen die Liberalen also dem Sozialdemokraten zum Siege verhelfen. Hätte man denn da einen Anspruch darauf, zu erwarten, daß die Konservativen Wahlhilfe leisten, wenn der liberale Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt? Im Wahlkreise Elbing-Marienburg, dem Wahlkreise des Herrn von Oldenburg, hat der konservative Wahlausschuß soeben die öffentliche Erklärung abgegeben, daß die Konservativen bei einer Stichwahl zwischen dem liberalen und sozialdemokratischen Kandidaten für den ersteren eintreten werden. Es liegt aber noch keine Erklärung der Liberalen vor, welche den Konservativen die gleiche Wahlunterstützung sichert.

Nachdem der Totensonntag Kälte und Schnee gebracht, sodaß die Podgorzer Jugend schon die Rodelschlitten hervorholte, trat Mitte der Woche wieder naßkalte Witterung ein, die im November eine epidemische oder endemische Erkältung zur Folge hat. Heute hat aber wieder etwas Frost mit leichtem Schneefall eingesetzt, der im Dezember sehr erwünscht ist. Denn wie auch schon die vielen, von Schaulustigen umlagerten Läden anzeigen, sind wir nun in die Weihnachtsgeschäftszeit eingetreten, die trockenes, winterliches Wetter braucht. Möge das gute Wetter anhalten und zu einem guten Geschäftsgange beitragen!

In einer Versammlung, zu der auch Vertreter der Stadt geladen waren, ist das Projekt einer Gartenstadt erörtert worden, das mit dem Bau von gartenumgebenen Einfamilienhäusern in verschiedenen Großstädten bereits verwirklicht worden ist. Der von der Versammlung eingesetzte Arbeitsausschuß wird zunächst zu untersuchen haben, ob für Thorn ein Bedürfnis hierfür vorliegt und der Plan überhaupt ausführbar ist. Die Kosakenberge, die man als Baugelände im Auge hat, sind für eine Arbeiterkolonie, wie sie die Ansiedelungskommission auf Anregung des ideenreichen Stadtrat Falkenberg ausführen wollte, sehr geeignet, und der 80 Meter hohe Berg könnte zu einem schönen Park umgeschaffen werden. Ob dies sandige Gelände sich aber zu einer Gartenstadt eignet, d. h. zu Häusern mit Gemüse- und Obstgarten, erscheint sehr fraglich. Aus diesen Dünen gutes Gartenland zu machen, würde für jedes Haus Tausende von Mark kosten, was die Anlage so verteuern würde, daß das Unternehmen nicht mehr rentabel und ausführbar erschiene. Ein paar Blumen für die Arbeiterkolonie gäbe der Boden ja her, aber eine Gartenstadt verlangt auch Gartenland, und zwar billiges Gartenland, nicht Land, das man erst mit 4—5000 Mark für jede Siedelung ertragfähig machen muß. Ob das System der Vermietung, das für die Neugründung als wesentlich bezeichnet wurde, sich bewähren würde, bliebe abzuwarten. In der Vorstadt Mocker, in der Thorn schon seine Gartenstadt besitzt, haben auch viele kleine Leute ein Häuschen zu erb und eigen, wie es des Menschen höchster Wunsch ist und auch der Idee der Seßhaftmachung deutscher Bevölkerung in den Ostmarken am besten entspricht. Der Ausschuß, dem ja meist Männer der Praxis angehören, wird das alles wohl erwägen. Und wir finden, daß ihm diese Aufgabe erleichtert würde, wenn der Öffentlichkeit von vornherein Gelegenheit gegeben wird, sich zu dem Projekt einer Gartenstadt zu äußern.

Mehr als alles andere — nach Golde drängt doch alles — hat in diesen Tagen das große Los die Gemüter in Erregung versetzt, umsomehr, als es erst am letzten Ziehungstage herauskam, wodurch die Spannung aufs höchste getrieben wurde. Eigentlich sollte es immer so sein, denn das beste am Lotteriespiel ist doch die Hoffnung. Die Aussicht, auf der Sonnenseite unter 174 000 Gewinnern zu stehen, ist zwar gering angesichts der massa perditionis von 174 000 Verlierern auf der Schattenseite im Debetkonto drüben, und die Aussicht, ein Vermögen zu gewinnen, nimmt, je höher man geht, die Gestalt der schwarzen Bohne unter 190 000 weißen an, da nur 400 Gewinne von 5000 Mark aufwärts gezogen werden, darunter 30 von 50 000 Mark aufwärts. Aber die Hoffnung heftet sich doch an das erstandene Los und, als Seitenstück zu der atra cura des Horaz, der schwarzen Sorge, begleitet ihre Lichtgestalt den Angestellten ins Kontor, den Beamten ins Bureau, sie steht bei der Esse und der Hobelbank und sitzt hinter dem Reiter beim Exerzieren. Alles hofft, arm einzuschlafen und reich aufzuwachen, und im Stillen werden schon Pläne geschmiedet, wobei Sekt, Reisen und eine Villa — nach dem Wort: des Menschen Villa ist sein Himmelreich — eine Rolle spielen. Dies stärkende, belebende Elixir der Hoffnung, das den Jungen schäumenden Lebensgenuß, den Alten einen behaglichen Ruhesitz vorgaukelt, ist das Geld wert, das vielleicht sowieso nicht gespart würde. Freilich kommt es, wenn endlich ein großer Treffer gemacht wird, oft ganz anders, als man es sich ausgemalt. „Wie gewonnen, so zerronnen“, sagt das Sprichwort, d. h. eine lange Lebenserfahrung. Zum Segen wird dem Menschen meist nur, was er erarbeitet; wer einen Lotteriegewinn mit Vorteil für sich verwertet, der braucht ihn eigentlich nicht, der kommt auch so durchs Leben und in die Höhe. Für viele Menschen werden Lotteriegewinne ein Unsegen. Vor 40 Jahren fiel das große Los, sicher aber ein sehr großer Gewinn, teilweise auf Thorn. Die glücklichen Inhaber waren ein Steuereinnehmer und ein Schuhmachermeister. Als dem Steuerbeamten das „Glück“ angekündigt wurde, rührte ihn der Schlag vor freudiger Erregung, und er sank tot vom Stuhle. Der Schuhmacher, der die Erschütterung besser ertrug, kaufte ein Landgut und lebte natürlich als Rittergutsbesitzer auf großem Fuße. Nach zwei Jahren war er aber fertig. Wie ihm dann die Arbeit am Leisten, zu dem er zurückkehren mußte, geschmeckt hat, kann man sich denken. Wer mit seinem Pfunde nicht zu wuchern versteht, der tut am besten, er gibt das Geld auf die Sparkasse und genießt nur die Zinsen, sonst das Leben in gewohnter Weise weiterführend. Zum Schluß möchten wir noch eine Fabel erzählen, die vom großen Los handelt. Einem Manne erschien in der Nacht die Glücksgöttin. „Du hast mich gerufen,“ sagte sie, „was willst du?“ „Daß du mich das große Los gewinnen läßt.“ „So,“ sagte sie, „bist du krank?“ „O nein, kerngesund; Essen, Trinken, Zigarre, alles schmeckt.“ „Stehst du allein in der Welt?“ „Bewahre, ich habe ein hübsches, treues Weib und eine fröhliche Kinderschar, auch gute Freunde.“ „Zu schwere Arbeit?“ „Der Bureaukrat tut seine Pflicht . . .“ „Schulden?“ „Nein, seit der Finanzreform . . .“ „Du Narr, was forderst du also noch das groeß Los? Dir hab' ich ja das große Los schon gegeben!“



Die Wurmlinger Kapelle

ist durch das Erdbeben vom 16. November schwer beschädigt worden. Da die eine Wand starke Risse erhalten hat und einzustürzen droht, ist das kleine Kirchlein sehr gefährdet. Hoffentlich gelingt es, den Schaden zu reparieren, denn an die Wurmlinger Kapelle knüpfen sich kostbare historische und vor allem literarhistorische Erinnerungen. Fast alle deutschen Dichter der „schwäbischen Schule“ haben die Kapelle in schönen Gedichten verherrlicht, so Uhland, Lenau, Justinus Kerner, Gustav Schwab und Knapp. Dieser Ruhm der Kapelle hat viele Besucher des württembergischen Schwarzwaldkreises nach dem Flecken Wurmlingen geführt, der im Oberamt Rottenburg an der Bahnlinie Rottweil—Immendingen liegt. Von der Anhöhe, auf der die Kapelle liegt, genießt man eine prächtige Aussicht auf den Ort und die umliegenden Berge.

Die Eisenbahnen der Erde.

Nach einer im „Archiv für Eisenbahnwesen“ wie alljährlich, gegebenen Zusammenstellung hat die Länge der Eisenbahnen der Erde am Schlusse des Jahres 1909 mit 1 006 748 km die erste Million Kilometer überschritten. Setzt man den Beginn des Eisenbahnbaues in das Jahr 1825, so sind in den ersten 30 Jahren des Eisenbahnzeitalters 100 000 km, in den folgenden 50 Jahren dagegen 900 000 km Eisenbahnen gebaut worden; zu der ersten halben Million Kilometer waren 57, zu der zweiten nur 23 Jahre erforderlich. Im Laufe der Jahrzehnte ist die Entwicklung des Eisenbahnnetzes der Erde also immer schneller vorgeschritten. Von einem Stillstande, geschweige denn von einem Rückgang im Eisenbahnbau ist einstweilen nichts zu spüren.

Der Eisenbahnbau war wiederum am lebhaftesten in den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Netz einen Zuwachs von 5134 km aufweist; das ist allerdings eine viel geringere Zunahme als im Vorjahre, in dem 10 116 km gebaut worden sind, also nahezu doppelt so viel wie 1909. Von den übrigen amerikanischen Ländern hat Kanada das Eisenbahnnetz um 1276 km, Brasilien um 1706 km, Argentinien um 608 km vermehrt. In Asien vergrößerte Rußland sein mittelasiatisches Eisenbahnnetz um 2025 km. Das indische Eisenbahnnetz hat um 1470 km zugenommen. Der Eisenbahnbau in China zeigt eine Vermehrung von fast 500 km d. i. eine größere Zunahme als im japanischen Stammland. Die Vergrößerung des afrikanischen Eisenbahnnetzes um 2879 km fällt zumteil schon in die früheren Jahre. Das Eisenbahnnetz Europas hat sich um 4067 km vermehrt. Mehr als die Hälfte dieses Zuwachses kommt auf Deutschland (1055 km) und Österreich-Ungarn (1081 km). Von den übrigen Staaten verdienen nur noch das europäische Rußland (560 km) und Frankreich (454 km) besonders hervorgehoben zu werden.

Die meisten Eisenbahnen befinden sich in Amerika, und zwar 513 824 km, darunter in den Vereinigten Staaten (einschließlich von Alaska, das 579 km Eisenbahnen aufweist 381 701 km, also rund 52 000 km mehr als in Europa, dessen Eisenbahnnetz einen Umfang von 329 691 km hatte. Asien besitzt 99 436 km, Afrika 33 481 km, Australien 30 316 km Eisenbahnen. Die Reihenfolge der einzelnen, am besten mit Eisenbahnen ausgestatteten Länder hat sich im Jahre 1909 nicht geändert. Auf die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihren 381 701 km folgen — allerdings in weitem Abstande — das deutsche Reich mit 60 089 km, das europäische Rußland mit 59 403 km, Britisch-Indien mit 50 667 km, Frankreich mit 48 579 km, Österreich-Ungarn mit 43 717 km, Kanada mit 38 783 km, Großbritannien und Irland mit 37 475 km, die argentinische Republik mit 25 509 km, Mexiko mit 24 161 km, Brasilien mit 20 917 km, Italien mit 16 799 km, Spanien mit 14 956 km, Schweden mit 13 797 km. Die übrigen Staaten besitzen weniger als 10 000 km Eisenbahnen.

Betrachtet man das Verhältnis der Eisenbahnlänge zum Flächeninhalt des Landes, so bleibt das Königreich Belgien an der Spitze, in dem auf 100 qkm Flächeninhalt 28,1 km Eisenbahnen kommen. Dann folgen das Königreich Sachsen mit 21 km, Baden mit 14,7 km, Elsaß-Lothringen mit 14,1 km, Großbritannien und Irland mit 11,7 km, das deutsche Reich und die Schweiz mit 11,1 km, Württemberg mit 10,8 km, Preußen mit 10,6 km, Bayern mit 10,5 km. In den übrigen Erdteilen stellt sich dieses Verhältnis wesentlich ungünstiger, in den Vereinigten Staaten von Amerika auf nur 4,1 km. Es hat sich in der nordamerikanischen Union verschlechtert, seitdem Alaska mit seinem weiten Flächeninhalt und verhltnismäßig kleinen Eisenbahnnetz eingerechnet ist. In den übrigen Ländern handelt es sich meist nur um Bruchteile von Kilometern. Die meisten Eisenbahnen im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer hat die britische Kolonie Westaustralien, wo auf 10 000 Einwohner 79,2 km kommen. Unter den europäischen Staaten nimmt in dieser Beziehung Schweden mit 26,9 km den ersten Platz ein. Das Anlagekapital sämtlicher Eisenbahnen der Erde kann auf rund 222 Milliarden Mark geschätzt werden.

***

Mannigfaltiges.

(**Ein mysteriöser Vorfall**) beschäftigt gegenwärtig die Polizeibehörden. Der Bahnhofsvorsteher in Golzow bei Küstrin fand, als er den erkrankten Weichensteller Krause besuchen wollte, dessen Wohnung fest verschlossen. Der benachrichtigte Gendarmeriewachtmeister holte, als er ebenfalls keinen Einlaß erhielt, einen Schlosser, der die Wohnung öffnete. Diese war total verqualmt. Sämtliche Petroleumlampen brannten, obgleich es draußen taghell war, ohne Zylinder, sodaß die Zimmer mit schwarzem Ruß angefüllt waren. Die Familie, der kranke Bahnwärter, die Frau und 2 Kinder, wurden bewußtlos in den Betten aufgefunden. Dem Manne waren die Beine und die Hände gefesselt. Aus einem in der Stube stehenden brennenden Koksofen entströmten giftige Gase. Die 4 bewußtlosen und nicht vernehmungsfähigen Personen wurden sofort auf ärztliche Anordnung in ein Krankenhaus befördert. Alle 4 liegen bedenklich danieder.

(**Überschwemmung im Bauschacht der Berliner Untergrundbahn.**) Beim Bau der Untergrundbahn am Alexanderplatz platzte Donnerstag Mittag im Schacht an der Kloster- und Parochialstraße ein großes Wasserrohr, und in wenigen Minuten war der ganze Bauschacht in der Umgebung des Alexanderplatzes unter Wasser. Die in dem Schacht beschäftigten Arbeiter konnten sich durch schleunige Flucht in Sicherheit bringen. Um die gewaltigen Wassermengen wieder zu entfernen, wurden 2 Dampfspritzen der Feuerwehr herbeigeholt, die sofort mit dem Auspumpen begannen. Es dauerte aber bis in die Abendstunden, ehe die Kalamität beseitigt war.

(**Vom Gefängnis in den Tod.**) Ein Straßenbahnunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Schöneberg. Dort versuchte der 59jährige Arbeiter Wilhelm Wollny kurz vor dem Herannahen eines Straßenbahnwagens das Geleise zu überschreiten, wurde jedoch vom Schutzrahmen erfaßt und so heftig beiseite geschleudert, daß er mit dem Kopf gegen die Bordschwelle schlug. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und starb bald. Wie aus einem in der Tasche des Mannes befindlichen Schriftstück hervorgeht, hatte er erst kurz vorher das Gefängnis verlassen und sich offenbar in der Freude über die wiedererlangte Freiheit einen so starken Rausch angetrunken, daß er den herannahenden Straßenbahnwagen nicht bemerkte.

(**Verminderte Heiratslust.**) Im Jahre 1906 kamen auf 1000 Einwohner im Deutschen Reich durchschnittlich 8,2 Eheschließungen. Bis zum Jahre 1909 hatte sich die Zahl der Heiraten auf 7,7 pro 1000 Personen veringert. Im allgemeinen war die Heiratslust in den vorwiegend industriellen Landesteilen größer als in den ländlichen Bezirken. So kamen auf 1000 Einwohner in Berlin 9,8, im Königreich Sachsen 8,1, Hamburg 8,5, Ost- und Westpreußen 7,0 und Posen 7,0 Eheschließungen. Hohe Durchschnittsziffern weisen die thüringischen Staaten auf. In Reuß ä. L. fielen auf 1000 Einwohner 8,7 und in Reuß j. L., dem Lande der Junggesellen- und Jungfernsteuer, 8,2 Heiraten. Man muß schon auf das Jahr 1883 zurückgehen, um auf eine ebenso geringe Heiratslust zu stoßen, wie in dem Jahre 1909.

(**Deutsche Kämpfer unter französischen Fahnen.**) Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Man erfährt nicht ohne einige Verwunderung, daß sich unter den Ausländern, die sich um die Kriegsdenkmünze von 1870 bewerben, weil sie als Freiwillige unter den französischen Fahnen mitgefochten haben, auch eine große Anzahl Deutscher, bisher nicht weniger als 211 Preußen, 167 Bayern und eine ganze Anzahl anderer Bundesstaaten befinden.

(**Eine Milliarde Amerikaner?**) Die jüngste Volkszählung in den Vereinigten Staaten, bei der über 900 Millionen Amerikaner gezählt worden sind, hat die Frage nach dem Zuwachs der amerikanischen Bevölkerung überhaupt wieder in Fluß gebracht, und man beschäftigt sich jenseits des Ozeans mit allerlei Zukunftsphantasien über die Einwohnerschaft des Dollarlandes. Wann, so fragt Professor Mc. Gee in der „Science“, der angesehensten rein wissenschaftlichen Zeitung der Vereinigten Staaten, wann wird es eine Milliarde Amerikaner geben? Seine Antwort darauf ist: Spätestens in 300 Jahren. Seiner Berechnung nach muß nämlich bereits im Jahre 2190 die Bevölkerungszahl der Vereinigten Staaten auf 1 007 000 000 angewachsen sein.

Humoristisches.

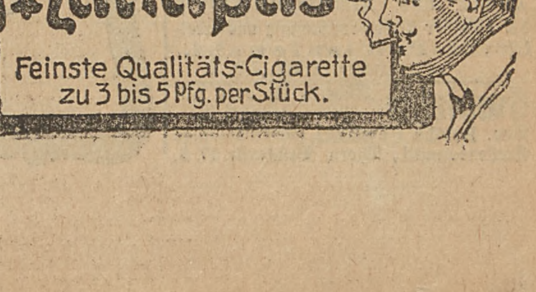
(**Der pomadisierte Bursche.**) Leutnant: „Was sagte meine Braut, als Sie ihr die Blumen abgaben?“ „Ach, der köstliche Duft! hat das gnädige Fräulein gesagt.“ „Aber das waren ja Astern und Georginen, die haben doch gar keinen Duft!“ — „Zu Befehl, dann hat sie mich gemeint!“

(**Der eigene Herr.**) „Es ist lächerlich von einem jungen Mann, zu heiraten, wenn er gerade volljährig ist!“ sagte ein älterer Junggeselle. — „Meinst Du?“ fragte sein verheirateter Freund. — „Natürlich. Er ist ja kaum alt genug, um sein eigener Herr zu sein.“ — „Nun, das ist er auch nicht, wenn er heiratet.“

Gedankensplitter.

Ach, der Zorn verdirbt die besten.

Schiller.



Unser diesjähriger
grosser Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen des gesamten Warenlagers

beginnt mit dem heutigen Tage

und bietet ganz besondere Vorteile zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Hauskleid, 6 Meter doppeltbreit, 2.35 M.

Strapazierkleid, Zwirnstoff, 6 Meter doppeltbreit, 3.50 M.

Velourkleid, 7 Meter, 3.30 M.

Kleid, 6 Meter Halbtuch, 4.50 M.

Cheviotkleid, schwarz und farbig, schwere Qual., 6 Meter, 5.85 M.

Kleid, 6 Meter Stoff, engl. Geschmacks, 7.00 M.

Wollstoffe.

Zwirnstoffe für Hauskleider, in großen Sortimenten, Meter 65 und 40 Pf.
Blusenstoffe in Streifen und Karos, Meter 1.25 und 95 Pf.
Reinwoll. Cheviots in allen Farben, Meter 1.25 und 95 Pf.
Reinwoll. Satins und Serge, 90 u. 100 cm breit, große Sortimente in hellen, mittleren und dunklen Farbentönen. Meter 2.40, 1.90, 1.45
Kostümstoffe, 130 cm breit, Meter 3.75, 2.95, 2.10
Schwarze und weisse Kleiderstoffe in allen Preislagen.

Riesenauswahl. Riesenauswahl.

Tischwäsche, Handtücher und Wäschestoffe.

Ein Posten Tischtücher,	Stück 1.80, 1.55,	1.25
Damast-Tischtücher,	extra groß, 2.45, 2.25,	1.95
Pa. Servietten,	sehr gute Qualität, ½ Dtzd. 2.85,	2.25
Kaffeedecken, bunt,	2.45, 2.05, 1.65, 1.35, 95	75 Pf.
Drellhandtücher,	½ Dutzend 2.65, 1.95,	1.55
Jacquard-Handtücher,	½ Dutzend 3.45,	2.65
Rolltücher,	Stück 1.65, 1.05,	85 Pf.
Linon, mittelfein,	Meter 55, 45,	38 P..
Hemdentuche und Renforcé,	Meter 60, 55, 45,	40 Pf.
Staubtücher,	solange Vorrat, Dutzend	95 Pf.

Besonders billiges Angebot.

in Damen- und Kinder-Konfektion, sowie auch in **fertigen Blusen** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, bis **50 %** unter dem bisherigen Verkaufspreise.

Grosse Posten Damenwäsche.

Besonders preiswert:

Damenhemden, Achsel- und Brustschluß, Stück 1.65, 1.40
Damenhemden mit Stickerei, Stück 2.10, 1.85
Beinkleider mit Stickerei, 1.95, 1.50, 1.20
Nachtjacken mit reicher Stickerei, 1.95, 1.80, 1.50

Taschentücher.

Linon-Taschentücher ½ Dutzend 85 Pf.
Taschentücher, weiß, mit Hohlsaum ½ Dutzend 95 Pf.
Seidenbatist-Taschentücher, ½ Dutzend 1.05, 85, 55 Pf.
Engl. Batist-Damentücher im Karton, ½ Dutzend 1.75, 1.25, 1.00
Reinl. Damen- u. Herrentaschentücher, ½ Dutzend 1.85

Unterröcke.

Molton-Unterrock,	Stück 2.25, 1.95,	1.65
Tuchröcke mit Volant,	Stück 4.75, 3.25,	2.25
Steppdecken, große Auswahl, von 3.75 an.		
Schlafdecken	2.10, 1.85,	1.35
Reisedecken	Stück 13.50, 9.50,	7.25
Tischdecken in Tuch und Wolle,	Stück 4.50, 3.95	3.25

Gardinen, Portièren, Läuferstoffe in grosser Auswahl in allen Preislagen.

Kleid, 6 Meter, 110 cm breit, Diagonal oder Cheviot, reine Wolle 8.70 M.

Kleid, 6 Meter, reinwollenes Satin-Tuch, 9.50 M.

Kleid, schw. Taffet-Seide, 12 Meter, 18.50 M.

Kleid, pr. reinw. Tuch, 130 cm breit, 5 Meter, 17.50 M.

Gingham-Kleid, als Servierkleid, 6 Meter doppeltbreit, 3.60 M.

Nessel-Kleid, 7 Meter, — in vielen Dessins, — 2.45 M.

J. Ressel & Co., Inh. S. Leja, Thorn,

Elisabethstr., Ecke Breitestr.

Bekanntmachung.
Städt. Säuglingsfürsorge.

Am Mittwoch den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestr. 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Kiesanfuhr.

Die Anfuhr von 600 cbm Lehm und Kies von Ollek auf die alte Birglauer Straße ist im ganzen oder geteilt zu vergeben. Angebote sind an Herrn Oberförster Löwe-Thorn zu richten.

Thorn den 1. Dezember 1911.

Der Magistrat.

Unterricht

in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine u. s. w. wird erteilt

Hohestraße 7, II.

Als Friseuse empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Konstantia Dobruchowski,** Bäckerstraße 6.

Stellenangebote

Fräulein,

das richtig schreiben und rechnen kann, ohne kaufmännische Vorbildung, für mein Kontor als Anfängerin gesucht.

A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Jüngere Kraft,

die flott stenographieren und Schreibmaschine schreiben kann, wird per sof. gesucht

Thorner Dampfmühle Gerson & Co., Gerberstraße 12.

Suche für für ein ehrliches, nettes, anspruchloses Mädchen Stellung als

Verkäuferin

und Hilfe im Haushalt, in Bäckerei, Mehl- oder ähnlichem Geschäft, bei Beköstigung und bescheidenem Gehalt. Angebote unter **M. 17,** postlagernd **Culmsee.**

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von eleganten und einfacher **Damen- und Kinder-Garderoben** bei billigster Preisberechtigung und tadellosem Sitz. **P. Wisniewski,** Heiligegeiststr. 7/9, 2.

Empfehle Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. Ww. **Bertha Sawitzki,** gewerbsmäßige Stellenvermittl., Thorn, Brückenstr. 17. 3.

Nr. 6 Breitestrasse Nr. 6

Eröffnung des Weihnachts-Verkaufs

in allen Abteilungen meines reich sortierten Lagers : zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. :

Glas-, Porzellan-, Lederwaren, Kronleuchter, Hänge- u. Stehlampen

für Gas und Petroleum.

Kristall- u. Galanterie-Luxuswaren.

Reichhaltiges Lager in Neuheiten von Spielwaren.	Große Ausstellung in Christbaumbehang.

Größte Auswahl in fertigen Puppen, Puppenkleidern : : und Wäsche, sowie sämtliche Einzelteile. : :

Basar für Gelegenheitsgeschenke,

Magazin für Haus- und Küchengeräte

Telephon 517. **Gustav Heyer**

Schützenhaus!

Dem hochgeschätzten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß die Renovierung der Schützenhaussäle beendet ist. Der Aufenthalt in den sämtlichen Räumen wird fortan ein noch gemütlicher sein, da Zentralheizung und neue Beleuchtung eingeführt wurde.

Empfehle ganz besonders meine

vorzügliche Küche,

speziell für Abonnenten.

Gut gepflegte Biere! — Neu einger. Kegelbahn!

Geselliges Beisammensein aller musikalischen Liebhaber bei **vorzüglichen Leistungen der berühmten italienischen Kapelle** unter Führung des Maestro Gennari.

Es ladet höflichst ein

der Wirt.

Carl Bonath
Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechtestrasse 2
Fernruf 536.

Café Nowak.

Die gesamten Räume sind von heute in Betrieb genommen.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für

neue gereinigte Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin** im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

10 Pfund **ungerissene Gänseschlachtfedern** mit Daunen für 12.–, 15.50 und 17.50 M.
10 Pfund **Gänserupffedern** m. Daunen für 18.50, 21.–, 22.50 und 25.– M.
10 Pfund **Gänsehalbdaunen** für 24.–, 25.– und 27.50 M.
10 Pfund **gerissene Gänsefedern,** Handarbeit, für 22.50, 25.–, 30.–, 35.– und 40.– M.
Reine Gänsedaunen Pfund 3.50, 4.–, 4.75 bis 6.50 M.

Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste grat. u. fr. Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung. Ehrenpreis der Brandenburg Landwirtschaftskammer Berlin 1909.

Ehe-Schließungen, rechtsgiltige in **England.** Gesetzauszug, Prospekte 2c. 50 Pfg. **Brocks, London E. C., Queenstreet 90.**

Weihnachtswunsch

Wer will mein Kousinchen sein, später mache ich Sie zur Frau. Welches ältere Fräulein, 22–29 Jahre, evangel., mit Vermögen, heiratet einen armen, aber guten, jungen Mann, evangel., kgl. Zivilanwärter, hier fremd. Gefl. Ang. bis 10. 12., **postlagernd Thorn,** erbeten. Damen von außerhalb bevorz. Ww. nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit selbstverständlich.

Aufrichtig!

Junggeselle, des Alleinseins überdrüssig, in gesicherter, hochangesehener Staatsstellung, mittlere Figur, Mitte 30, evangel., sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft infolge seiner isolierten Stellung gut situierte, gebildete Dame, auch alleinstehende Witwe zwecks Heirat. Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter **130570** bis 8. d. Mts. postlagernd Thorn, Hauptpost. Vermittler verbeten. Diskretion Ehrensache.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

214. Sitzung vom 1. Dezember, 11 Uhr.

Am Bundesratstisch: Wermuth, Solf, Delbrück, Breitenbach.

Die Vorlage auf

Zulassung kleiner Aktien

in den Konsularbezirken und im Schutzgebiet Kiautschou steht zu zweiter Lesung.

Abg. Ortel-Thorn (ntl.) erstattet den Bericht über die Kommissionsverhandlung. Der Entwurf ist dahin abgeändert worden, daß die Zulassung kleiner Aktien auf China beschränkt wird und diese Aktien an den Börsen im Reichsgebiet nur mit Genehmigung des Reichskanzlers gehandelt werden dürfen.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.): Die Vorlage hat das Haus schon wiederholt beschäftigt. Aber auch jetzt ist unsere Haltung geteilt. Ein Teil meiner Freunde spricht dem Entwurf nur lokalen Charakter zu und nimmt ihn an. Der andere Teil beharrt auf der Meinung, daß hier an der Grundlage des Aktiengesetzes gerüttelt wird und daß die Rückwirkung auf die Verhältnisse im Reich nicht ausbleiben kann. Diese Auffassung führt natürlich zur Ablehnung des Entwurfs.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Ein besseres Material zur Bestätigung der praktischen Bedenken gegen den Entwurf läßt sich nicht denken als die Erklärung des Regierungskommissars in der Kommission. Es ist gewiß bezeichnend, daß inzwischen bereits Besprechungen stattfanden zur Zulassung kleiner Aktien auch in der Türkei. Da konnte nur die Besprechung der Vorlage auf China meine prinzipiellen Bedenken beseitigen. Die Formulierung der Vorlage wird freilich den Zwecken des Gesetzes nicht entsprechen. Den Deutschen im Osten liegt mehr an 100-Dollar-Aktien als an 200-Mark-Aktien. Dem trägt mein Antrag Rechnung. Er fordert daneben einen Jahresdurchschnittskurs des mexikanischen Dollars, und dieser Kurs läßt sich bestimmen. Nur mit diesen Anträgen wird der Entwurf den Bedürfnissen der Deutschen im Osten entsprechen.

Abg. Raab (wirtschaftliche Vgg.): Ich bleibe bei meinem grundsätzlichen Widerspruch. Ich lehne es ab, den Handelsinteressen, unter denen sich in Zukunft recht fragwürdige finden können, Mittel an die Hand zu geben, mit denen sie dem deutschen Reich schwere Nachteile zufügen können. Auch die Beschränkung auf China vermindert meine Besorgnisse nicht. Hier wird eine Art Opiumhandel genehmigt.

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Die Kommissionsberatung war grundlich. Mein Freund, Abgeordneter Dr. Arendt stützt sich auf einen Sachverständigen, die Regierung auch. Da trete ich auf die Seite Sder Regierung. Mit der Beschränkung auf China hat Dr. Arendt einen großen Sieg errungen. Nun ziehe er aber die übrigen Anträge zurück.

Regierungskommissar Geheimrat v. Glasenapp: Kommt es in China zu einer Währungsänderung, dann ist der mexikanische Dollar ausgeschaltet. Im übrigen ist Abg. Dr. Arendt über den Kurs des mexikanischen Dollars falsch unterrichtet.

Abg. Dove (fortschr.): Die Beschränkung auf China ist sehr bedauerlich. Abg. Arendt scheint aber die ganze Währungspolitik hier aufrollen zu wollen.

Abg. Görcke (ntl.): Auch mir ist zweifelhaft, ob die Beschränkung auf China ein Vorzug ist. Wir wollen aber das Gesetz nicht gefährden und verzichten deshalb auf den Antrag, die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Abg. Geck (Soz.): Wir lehnen das Gesetz auch in seiner jetzigen Gestalt ab. Wird es angenommen, so müssen die kleinen Aktien ihren Einzug auch in Deutschland halten, und dann ist die Möglichkeit gegeben, die Ersparnisse kleiner Leute zu gewagten Spekulationen heranzuziehen.

Abg. Nacken (Ztr.): Wir stimmen für die Kommissionsbeschlüsse.

Die Abstimmung ergibt Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Die Schiffahrtsabgaben.
(Dritte Lesung.)

In der Generaldiskussion bemerkt

Abg. Dr. Frank (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab, weil sie das Ansehen Deutschlands schädigen muß. Sie ist den Feinden Deutschlands in Österreich eine willkommene Waffe und in Belgien und Holland entsteht neues Mißtrauen. Innerpolitisch ist die Vorlage eine Stärkung des Partikularismus, eine Kriegserklärung des Nordens gegen den Süden. Zudem ist eine Verteuerung der Lebensmittel unvermeidlich.

Abg. Dr. Varenhorst (Rp.): Ich werde mich nicht auf das hohe Roß der auswärtigen Politik schwingen. Ich bitte den Minister nur, bei Ausführung von Meliorationsbauten auf die Bilanzen der Fischerei Rücksicht zu nehmen. Der Fischerstand ist für unsere Wehrkraft, namentlich für den Ersatz unserer Marine, von erheblichem Interesse. (Beifall.)

Preußischer Minister v. Breitenbach: Bei allen Meliorationen wird auf die Interessen der Fischerei weitgehende Rücksicht genommen.

Abg. Oeser (fortschr.): Die Mehrheit meiner Freunde lehnt die Vorlage ab und nur eine Minderheit kann ihr zustimmen. Auf neue Anträge verzichten wir. Der Entwurf beseitigt die Abgabenfreiheit und bringt doch keinen greifbaren Erfolg.

Die Generaldiskussion schließt. In der Einzelberatung erklärt auf Befragen des Abg. Dr. Zehnter (Ztr.).

Minister v. Breiten Auslandsgüter werden hinsichtlich der Abgaben genau so behandelt, wie inländische.

In der Gesamtabstimmung wird die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen. (Minister von Breitenbach und Geheimrat Peters werden lebhaft beglückwünscht.)

Privatbeamten-Versicherungsgesetz.

Die zweite Lesung wird fortgesetzt. Beim Paragraph 10 handelt es sich um die Versicherungsfreiheit.

Abg. Schultz (Rp.) beantragt neben den Ärzten auch die Rechtsanwälte in diesen Paragraphen aufzunehmen.

Ministerialdirektor Casper hält diesen Antrag für überflüssig, da ein Rechtsanwalt nicht Angestellter im Sinne des Gesetzes sei, selbst wenn er gegen feste Bezüge bei einem anderen Rechtsanwalt tätig sein sollte.

Abg. Hormann (Vp.) spricht über die Lehrer an staatlich konzessionierten Schulen, die später in den Staatsdienst übertreten. Für diese bedürfe es einer größeren Präzision, damit sie nicht schließlich ohne staatliche und ohne die durch dieses Gesetz gewährleistete Pension bleiben.

Abg. Dr. Patthoff (Vp.) bespricht die Stellung der auf Privatdienstvertrag angestellten Eisenbahntechniker. Man dürfe sie nicht aus dieser Versicherung ausnehmen, wenn sie nicht genügende Garantien bezüglich ihrer Pensionierung von der Eisenbahnverwaltung erhalten. Die Kündigung dieser Eisenbahntechniker könne aus „wichtigen Gründen" erfolgen, z. B. wegen Teilnahme an sozialdemokratischen Versammlungen. Deshalb dürfe ein solcher Mann aber nicht seine Pensionsberechtigung einbüßen.

Abg. Dr. Stresemann (ntl.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Ministerialdirektor Caspar weist darauf hin, daß die Stellung eines Beamten doch eine andere sei, als die eines Privatangestellten, und erörtert den Begriff „aus wichtigen Gründen". Er bitte, es bei der Fassung der Kommission zu belassen.

Der Paragraph 10 wird hierauf unverändert angenommen.

Bei Paragraph 24, der die Altersgrenze auf 68 Jahre festsetzt, kommt es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Hoch (Soz.) und Behrens (wirtsch. Vgg.). Abg. Hoch wendet sich gegen eine Broschüre des Abg. Behrens, in der den Sozialdemokraten vorgehalten wird, daß der Jenaer Parteitag 1905 auf ein Referat von Molkenbuhr sich gegen die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Reichsversicherungsordnung vom 70. aufs 65. Lebensjahr erklärt habe, und daß daher die jetzigen Angriffe gegen die bürgerlichen Parteien eine elende Doppelzüngigkeit seien. Hoch erklärt, Behrens habe in schamloser Weise unterschlagen, daß die Verhältnisse sich seit jenem Parteitag geändert hätten. — Abg. Behrens hält seine Vorwürfe aufrecht. Die bürgerlichen Parteien hätten nur gegen das 65. Lebensjahr gestimmt, um bei dem Unannehmbar der Regierung das Gesetz nicht scheitern zu lassen. Redner nennt die sozialdemokratische Agitation eine volksbetrügerische Doppelzüngigkeit. — Während dieser Auseinandersetzung geht es recht stürmisch zu.

Abg. Dr. Potthoff (fortschr.) beantragt Schluß der Debatte; den Zänkereien der Arbeitersekretäre müsse der Boden entzogen werden.

Gegen die Stimmen der Liberalen wird der Schlußantrag abgelehnt, worauf Abg. Behrens den sozialdemokratischen Rednern nochmals entgegentritt.

Bei den Bestimmungen über das Heilverfahren (Paragraphen 35 bis 42) bittet

Abg. Dr. Potthoff (Vp.) um möglichstes Entgegenkommen. Das Heilverfahren ist das einzige Positive, was die Vorlage in den nächsten Jahren den Angestellten bringen wird, da ja der Versicherungsanspruch erst nach einer Reihe von Jahren izur Geltung kommt.

Bei Paragraph 49 wird ein Antrag Schultz (Rp.) angenommen, der das Wiederaufleben der Anwartschaft gegenüber den dabei inbetracht kommenden finanzpolitischen Bedenken auf dem Umwege über die Stundung der Beiträge unter allen Umständen ermöglichen will. Ein weitergehender Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Paragraph 73 über das Ruhen der Rente veranlaßt eine längere Aussprache. Abg. Schultz (Rp.) beantragt eine andere Fassung, über deren Tragweite man sich indes erst bis zur dritten Lesung unterrichten will. Einstweilen wird der Antrag Schultz angenommen. Es handelt sich um die Feststellung des Begriffs „Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung", den der Antrag Schultz durch das Wort „Entgelt" ersetzen will.

Nach Paragraph 97 wird die Reichsversicherungsanstalt für Anestgellte in Berlin errichtet.

Abg. Erzberger (Ztr.): Ausgerechnet nach Berlin! (Heiterkeit und Zurufe: Nach Buttenhausen! Nach Biberach!) Wo wollten Sie in Berlin den Grund und Boden zu annehmbarem Preise herbekommen? Gewähren Sie auch einmal einer mittleren Stadt eine Wohltat. Wir wollen doch die Verwaltungskosten möglichst herabdrücken.

Ministerialdirektor Caspar: Natürlich soll die Verwaltung möglichst billig eingerichtet werden. Aber es hat sich kein Bedenken ergeben, die Anstalt nach Berlin zu legen; es spricht dafür die zentrale Lage, die guten Verbindungen, das Vorhandensein von Beamten im Nebenamt. Natürlich ist dabei an Groß-Berlin gedacht.

Abg. Lattmann (wirtsch. Vg.): Wir sind für Dezentralisation und beantragen die Verlegung nach einer anderen Stadt (Zuruf: Kassel! Heiterkeit!) — jawohl, Kassel!

Nach kurzer weiterer Besprechung, in der Abg. Schultz (Rp.) nicht zu vergessen bittet, daß es auch einen deutschen Osten gibt, wird der Kommissionsbeschluß beibehalten.

Abg. Schultz (Rp.) beantragt ferner, daß von den mittleren und unteren Beamten mindestens ein Drittel Militäranwärter sein müssen. Ein sozialdemokratischer Antrag hiergegen will jede Bevorzugung der Militäranwärter verbieten. — Der Antrag Schultz wird angenommen.

Paragraph 19 regelt die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrats. — Die Sozialdemokraten beantragen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht. Die Volkspartei ersucht in einer Resolution, in den Wahlordnungen tunlichst die geheime Abstimmung und die Sicherung des Wahlgeheimnisses anzuordnen. — Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Nach Paragraph 114 sind als Vertreter der Versicherten nur versicherte Angestellte wählbar. Die Sozialdemokraten beantragen auch die Wählbarkeit von Versicherungsinvaliden. Nach längerer Debatte wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und das Gesetz bis Paragraph 124 erledigt.

Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr. Vorher dritte Lesung der Vorlage betr. Ausgabe kleiner Aktien.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 1. Dezember.

Etliche verzweifelte Gestalten pendeln heute zwischen den Couloirs der Fraktionen und dem Amtszimmer des Direktors einher, um für den nächsten Dienstag einige Eintrittskarten für die Tribüne zu ergattern. Verlorene Liebesmüh! Zu diesem letzten Glanztag, an dem noch einmal Herr von Kiderlen oder gar der Kanzler reden soll, ist längst alles ausverkauft. An den Tagen vorher aber lohnt sich der Besuch des Reichstages kaum. Es werden Reste aufgearbeitet. An Restetagen aber kommt nicht einmal in das Warenhaus das eleganteste Publikum, geschweige denn in die Reichsredehalle. Der Gesetzentwurf über die 200 Mark-Aktien in Deutsch-China wird angenommen, ebenso das Stromabgabengesetz. Bei diesem spalten sich sämtliche Parteien, abgesehen von der geschlossen ablehnenden Sozialdemokratie und dem ebenso zustimmenden Zentrum, in Sachsen und Nichtsachsen. Dann wird die Debatte über das Versicherungsgesetz für Privatangestellte fortgesetzt, die einmal zu einem Skandal zwischen einem bürgerlichen und einem sozialdemokratischen Arbeitersekretär und einmal zu einer gelinden Heiterkeit führt: der Sitz der Versicherungsanstalt, die schließlich nach Berlin kommen soll, wird zunächst für Kassel gewünscht. Den Grund und Boden gebe die Stadt gratis, versichert der Abg. Lattmann. „Tun wir auch!" ruft der neugewählte Abgeordnete für Labiau dazwischen. Aber die Heiterkeit ist kurz und nervös, denn alles drängt zum Ende. Man ist umso müder, als jetzt in den letzten Tagen die Sitzung regelmäßig um 11 Uhr vormittags beginnt und selten vor 7 Uhr abends schließt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Da es mit einer Blockade der Dardanellen nichts ist, da auch ein Vorgehen gegen die Inseln im ägäischen Meer wenig Erfolg verspricht, versuchen die Italiener, wenigstens im **Roten Meer** einige Lorbeeren zu pflücken. Neulich bombardierten sie den unbefestigten türkischen Küstenort Akaba im Norden, jetzt kommt der Süden heran, wo das Fort Schech Said und der Hafenort Mokka beschossen worden sind. Viel Ruhm ist bei dieser Knallerei allerdings nicht zu holen, und die Türken werden sicherlich dadurch nicht geneigter, Frieden zu schließen. Zur Begründung und Rechtfertigung des Vorgehens

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Berlin ist eine schöne Stadt — so sagen alle die, die uns etwas Angenehmes sagen wollen, oder die unsere Hauptstadt im Sonnenglanz eines schönen, strahlenden Tages gesehen haben. Es gibt aber, glaube ich, immerhin noch mehr Leute, die nicht so sehr entzückt von der Schönheit Berlins im allgemeinen sind, oder es sich nicht merken lassen wollen, die aber in ihrem Urteil vorsichtig und „gerecht" zu sein sich bemühen, und diese Leute sagen: Berlin ist eine saubere Stadt, beinahe so sauber, wie eine holländische Stadt.

Ich habe nun leider noch nie eine richtige holländische Stadt gesehen, sondern nur das kleine friesische Städtchen Pappenburg, das ja deutsch ist, von dem man mir den stark holländischen Einschlag der Bevölkerung pries. Von diesem Städtchen, durch durch dessen einzige, entsetzlich lange Straße sich langsam und träge die trüben Fluten der Ems wälzen, ist mir gerade kein überwältigender Eindruck von Sauberkeit haften geblieben, obgleich es um die Osterzeit war, als ich dort weilte, und aus Anlaß des Festes die Häuserfronten von oben bis unten gewaschen wurden. Aber es mag wohl schuld daran gewesen sein, daß es gerade so entsetzlich graues, nebelkaltes Wetter war, daß man auf der Straße durch einen zähen Schlamm waten mußte, der fast ebenso schwarz und schmierig war, wie der Schlamm, den die Bagger unaufhörlich und unermüdlich aus dem Grunde der Ems heraufholten, um die Fahrtrinne für die großen Schiffe frei zu halten.

Und nun bin ich felsenfest überzeugt, daß auch niemand, der in diesen grauen Nebeltagen der letzten Wochen Berlin zum erstenmale sah, den Eindruck empfangen haben kann, in einer durch ihre Sauberkeit berühmten Stadt zu weilen. Gewiß kämpft die Berliner Stadtverwaltung einen schier verzweifelten Kampf gegen diesen gräßlichen Schlamm, der die Straßen und Plätze überzieht und sich an die Kleider und Schuhe der Fußgänger hängt, — „Modder" nennt ihn der Berliner mit einem undefinierbaren Ausdruck von Gleichgiltigkeit und Verachtung und Ironie — aber der Kampf scheint ganz und gar aussichtslos. Obwohl den ganzen Tag die breiten Gummischleifen der Reinigungsmaschinen in den verkehrsreichen Straßen am Werke sind, den Schlamm zu beseitigen, in weniger als einer Stunde sieht alles wieder hoffnungslos versunken in Schmutz aus. Denn erstens kann die Reinigung inmitten des Verkehrs nur immer eine mangelhafte sein — die Generalreinigung der Straßen wird ja bekanntlich des Nachts ausgeführt —, und zweitens hat auch das beste Asphaltpflaster hier und da Vertiefungen und weiche Stellen, an denen sich das Wasser und der Straßenunrat zu dem häßlichen Brei vermengen, der der Schrecken der Fußgänger und der Radfahrer ist.

Nie sind die Autos häufiger die Zielscheibe ohnmächtigen Zornes, als an solchen düsteren Regentagen, an denen ihre breiten Räder, die so heimtückisch dahergesaust kommen, aus jeder Pfütze eine Salve von Spritzern in weitem Bogen auf die Vorübergehenden schleudern. Nie sieht man auch häufiger die häßlichen grauen Lodenmäntel auf den Berliner Straßen, die ja gewiß im Gebirge, zu Landpartien und dergleichen sehr nützlich und brauchbar sind, aber in ihrer die Menschen zu Fledermäusen verunstaltenden Form als Straßenkleidung zu dem Geschmacklosesten gehören, was nur zu denken ist, ganz besonders, wenn in Vereinigung damit eine Kopfbedeckung getragen wird, wie etwa ein mit Straußfedern garnierter samtner Damenhut oder ein Zylinder.

Dagegen sind die so außerordentlich beliebten Flauschmäntel ebenso kleidsam als praktisch. Sie sind nicht gerade vornehm, dazu können sie von zu billigem Material hergestellt werden und dazu haben sie ein zu wetterfestes Ansehen; aber sie halten warm, sie geben der jugendlich schlanken Gestalt eine stattliche Fülle, und sie bedecken das ganze Kleid, ein Vorteil namentlich in dieser Zeit der Wetterunbilden und der Geselligkeiten, zu denen hellfarbige Kleider getragen werden.

Und was sind das für Schöpfungen der Phantasie, diese zarten, duftigen Gesellschaftskleider der heutigen Mode! Man glaubt, die spinnwebfeinen Gebilde müßten bei der leisesten Berührung zerreißen, und kann es nicht begreifen, daß die Damen darin sich bewegen und gar tanzen können. Und wie gern flüchtet man sich aus dem grauen, schmutzigen Nebeltag in die von strahlendem Licht, vom Glanze lichter Toiletten erfüllten Gesellschaftsräume!

Amélie.

Kroll.

Ein Abschiedswort von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)

Der Name Kroll ist hunderttausenden Deutschen wohl bekannt, ja, er ist selbst ins Ausland gedrungen. Krolls Etablissement war Jahrzehnte hindurch ein berühmtes Vergnügungs-Etablissement Berlins. Niemand, der die preußische Hauptstadt besuchte, verfehlte es, diese Hauptsehenswürdigkeit Berlins anzusehen. Zwar existiert die Bezeichnung Krolls Etablissement längst nicht mehr. Das Grundstück ging vor etlichen Jahren in den Besitz der preußischen Krone über, und das Theater firmiert offiziell „Neues Königliches Operntheater". Aber für die Berliner heißt es heute noch: Kroll.

Aber nicht lange mehr: das erinnerungsreiche Etablissement, das für Hunderttausende mit dem Andenken an heitere, freudenreiche Stunden verknüpft war, wird in nicht allzu langer Zeit überhaupt verschwinden, weil dort ein neues großes königliches Opernhaus erstehen soll.

Vielleicht mehr noch als für die Berliner selbst bedeutete der Name Kroll ein Programm für die Provinzler, die nach Berlin kamen. Jenes Etablissement war für sie der Inbegriff des Weltstädtischen, als dies für die Berliner eigentlich schon lange nicht mehr der Fall war.

Immerhin verlohnt es sich wohl, dem Namen Kroll, ehe er ganz aus dem Programm der Reichshauptstadtbesucher und aus dem Gedächtnis der Menschen verschwindet, ein Abschiedswort zu widmen.

Kroll, der Name, sowohl wie das Etablissement, sind schlesischen Ursprungs. Als kurz nach seiner Thronbesteigung König Friedrich Wilhelm IV. mit seiner Gemahlin die Stadt Breslau besuchte, veranstaltete die Stadt im Breslauer Wintergarten ein Deyeuner für 800 Personen. Der imponierende Eindruck dieser Veranstaltung ließ den König den Wunsch empfinden, ein ähnlich prachtvolles Etablissement in Berlin zu besitzen und er ließ sich den damaligen Eigentümer des Breslauer Wintergartens, Josef Kroll, einen im Anfang der vierziger Jahre stehenden Mann, kommen und lud ihn ein, sich in Berlin niederzulassen, indem er ihm ein fiskalisches Grundstück im Tiergarten zusicherte.

Kroll war nicht nur ein unternehmender, sondern auch wohl ein intelligenter und nicht ungebildeter Mann. In seinem Hause in Breslau ließen es sich besonders die Breslauer Musensöhne gut sein. Einer von ihnen, Rudolf Gottschall, erzählt uns von seinem Verkehr bei Kroll: „Damals plante er bereits die Übersiedelung nach Berlin. Er war ein unternehmender Spekulant, besaß in Breslau [illegible] jenseits der Oder gelegenen Wintergarten und eine Flußbadeanstalt in Bürgerwerder. Ich selbst empfand so wenig Sympathie für ihn, wie er für mich, denn ich war doch ein Habenichts ersten Ranges, und es war ihm sehr unbequem, daß ich mich in seiner Familie einbürgerte, mir in hohem Maße die Gunst der Hausfrau erwarb und daß auch eines seiner Töchterlein mir ihre Neigung zuwendete, ein hübsches, zartes, durchaus ernstes Mädchen, dem ich

der Italiener im Roten Meer teilt die „Agenzia Stefani“ aus Massaua mit: Aus sicherer Quelle ist in den letzten Tagen hier die Nachricht eingetroffen, beträchtliche türkische Streitkräfte versammelten sich bei Schech Said, um zu versuchen, von dort aus einen Handstreich gegen die italienische Küste Afrikas von Assab bis Raheita oder, wenn beide Orte befestigt sein sollten, auf Bumeira oder Beilul zu unternehmen. Tatsächlich lägen zahlreiche Fahrzeuge bei Schech Said, um für den Truppentransport über die Straße Bab el Mandeb zu dienen. Außerdem seien in Mokka und Hodeida weitere türkische Streitkräfte bemerkt worden. Insgesamt seien es über 5000 Mann mit mehreren Gebirgsgeschützen. 3000 Mann hiervon seien bei Schech Said versammelt, dessen Höhen auch von einigen großkalibrigen Artilleriegeschützen besetzt seien. Um dieser Bedrohung ein Ende zu machen, wurde eine Unternehmung der italienischen Schiffe an der arabischen Küste beschlossen. Diese Unternehmung wurde vom 22. bis zum 26. November aus Rücksicht auf den König und die Königin von England ausgesetzt, die sich damals auf ihrer Reise nach Indien im Roten Meer befanden. Unterdessen waren den Italienern Nachrichten zugegangen, daß der Gouverneur von Tais in Konstantinopel um Instruktionen gebeten und darauf von dort den Befehl erhalten habe, sich zum Handeln bereit zu halten. Alles ließ daher darauf schließen daß nach Beendigung der muselmanischen Feste die Türken einen Angriff auf den italienischen Küstenstrich machen wollten. Diesem Angriff sollten die italienischen Schiffe zuvorkommen.

Aus Tripolis

meldet die „Agenzia Stefani“ vom Donnerstag: Die Verhaftungen verdächtiger Araber dauern an. Noch immer werden Waffen und Munition gefunden. In der Nacht fand ein **Scharmützel** vor der vom 93. Infanterie-Regiment besetzten Front mit einer Gruppe von Arabern statt, die sogleich zurückgeschlagen wurde. Die 7. Kompagnie rückte über einen Kilometer in der Front von Hamidieh vor, um die Arbeiten zur Verstärkung der Schanzgräben besser zu schützen. Südlich von Sidi-Mesri wird eine Bewegung von Truppen gemeldet, die sich zu verschanzen suchen. Feindliche Gruppen vereinigen sich in Tagiura und Ainzara in der Stärke von 5000 Mann. Der Dampfer, der ausgeschickt war, um Erkundigungen über die mineralogische Mission San Filippo Sforza einzuziehen, ist zurückgekehrt mit der Nachricht, die Mission befände sich in günstiger Lage in Tschiati bei dem Mutessarif von Fezzan. — Eine weitere Depesche der „Agenzia Stefani“ besagt: Zwei Eskadrons gingen am Donnerstag zur Aufklärung auf Ainzara vor. Während das Gros in Gewehrschußweite von den feindlichen Stellungen absaß und sich zur Feuerlinie entwickelte, um die weiter vorgehenden Patrouillen im Falle eines feindlichen Angriffs aufzunehmen, drangen diese bis an die Verschanzungen vor und stellten fest, daß diese auf den Sanddünen in der Richtung von Südwesten nach Nordosten in einer Frontlänge von etwa 800 Meter aufgeworfen und von regulärer türkischer Infanterie besetzt waren. Auf dem anderen Flügel ging ein Bataillon Infanterie bis Gargaresch vor, ohne etwas neues melden zu können. Die Mannschaften des 2. Grenadier-Regiments, welche die am 23. Oktober gefallenen Bersaglieri nach der italienischen Stellung zurückgebracht hatten, haben darum gebeten, das ihnen überwiesene kleine Geldgeschenk von 60 Franks den armen Familien der gefallenen Bersaglieri zu übermitteln. Die Berichterstatter eines Berliner und eines Leipziger Blattes protestieren im Namen ihrer Blätter gegen die von den Türken begangenen Grausamkeiten und spendeten je 100 Franks für die Hinterbliebenen. — Das Torpedoboot „Parthenope“ erhielt Geschütz- und Gewehrfeuer als es auf der Höhe von Zuara kreuzte. Es erwiderte das Feuer und zwang die Feinde zum Rückzug. Zuara wird noch weiter beschossen werden. — Von **Benghasi** wird gemeldet, daß der Feind sich nicht wieder gezeigt hat. Zwistigkeiten zwischen den Türken und Arabern lassen einen Vorstoß der Gegner zweifelhaft erscheinen.

Die **Sanitätsmission des Roten Halbmondes** ist am Donnerstag Nachmittag über Egypten nach Benghasi abgereist.

Einer beschuldigt den andern der Grausamkeit.

Ein der **italienischen Botschaft in Berlin** zugegangener **Bericht** des Generalarztes in Tripolis bestätigt im wesentlichen die von der Botschaft am 29. November veröffentlichte Schilderung von Grausamkeiten der Türken und besagt weiter, ein Militärarzt des 1. Grenadier-Regiments habe in der Nähe einer Mauer zehn tote Soldaten gemartert aufgefunden. Die linke Hand des einen war mit Bindfaden an einen Palmstock gebunden, der die Genick- und Rückenmuskeln bis zur rechten Schulter durchbohrte. Ein anderer war entmannt. Die Leiche eines Bersaglieri war enthauptet, der Kopf mit dem Kolonialhelm bedeckt, lag in der Nähe des Rumpfes.

Andererseits schickt der **Kommandant der ottomanischen Streitkräfte in Tripolis** folgendes Telegramm: Die Italiener haben aus ihrem Aeroplan zwei Bomben auf unser Hospital in Ainzara geworfen, obwohl auf ihm die Fahne des Roten Halbmondes gehißt war. Sie haben es darauf bombardiert. Die Splitter der Bomben sind aufbewahrt worden. Die Bevölkerung von Menchié hatte die Waffen niedergelegt; die Italiener haben sie niedergemetzelt, um die Niederlage der Bersaglieri-Regimenter an ihr zu rächen. Auf der Verteidigungslinie, die der Feind verlassen mußte, haben wir eine große Zahl Leichname von Frauen und Kindern gefunden, denen der Hals abgeschnitten und die Arme zusammengebunden waren. Durch die Aussagen der gefangenen Italiener ist festgestellt worden, daß dies auf Befehl ihrer Offiziere geschehen ist. Wir sind dabei, die Liste der Opfer aufzustellen. Am 22. November haben die Italiener das türkische Hospital von Sukel-Djuma zum zweitenmal bombardiert.

Italiens Finanzen.

Das Schatzamt hat angeordnet, die am 1. Januar 1912 fälligen Kupons der 3¾prozentigen und der 3½prozentigen konsolidierten italienischen Renten innerhalb Italiens vom 11. Dezember ab auszuzahlen.

Die Aktion der italienischen Flotte gegen die Dardanellen.

In diplomatischen Kreisen Konstantinopels verlautet, man könne aufgrund des Gedankenaustausches zwischen den Mächten annehmen, daß die beiden kriegführenden Parteien kraft der Londoner Konvention von 1871 die **Aktionsfreiheit** in den Dardanellen inbezug auf Angriff, Verteidigung und Blockade erhalten, und zwar unter der Bedingung, daß die internationale Schiffahrt nicht darunter leide.



Auch ein König

ist der „Beherrscher“ der Insel Bardley. Dieses Miniaturkönigreich liegt unfern der Küste von Wales in der Irischen See und wird von Fischern bewohnt, deren Zahl jetzt 64 beträgt. Seit alten Zeiten besteht auf Bardley die Einrichtung, daß die Einwohner einen aus ihrer Mitte zum König wählen und ihn dann auch als Oberhaupt respektieren. Kürzlich starb der letzte König und man gab dem Reiche einen neuen Beherrscher in der Person des 70jährigen Love Pritchard. Der alte Fischer wurde mit großer Feierlichkeit gekrönt, wobei ein Kupferreif von ehrwürdigem Alter die Stelle der Krone vertrat. Wie unser Bild, das an der Festlandsküste gegenüber der Insel aufgenommen ist, zeigt, verschmäht es König Love trotz seiner hohen Würde nicht, seine Pakete selbst zu tragen, wenn er mit einigen Untertanen ans Festland kommt, um Petroleum und Lebensmittel einzuholen. Es geht auch seinem alten Beruf als Fischer nach. Trotzdem behandeln ihn die Leute von Bardley mit der größten Ehrfurcht.

Fleisch des Meeres.

Von F. Duge, Fischereiinspektor in Cuxhaven.

(Nachdruck verboten.)

Frutti di mare nennen die Italiener das Gemisch von Pflanzen, Schnecken, Tintenfischen usw., das sie an den Küsten sammeln oder fischen. Meeresfrüchte aller Art kommen unter dieser Bezeichnung vor, doch nur wenige davon eignen sich nach unseren Begriffen zur menschlichen Nahrung. Die aus diesen Produkten hergestellten Gerichte sind nur selten imstande, einen mit den Landessitten nicht sehr eng Vertrauten ein besonderes Lob zu entlocken. Aber das die italienischen Küsten bespülende Meer ist nicht sehr fischreich, die Bevölkerung meist arm, und so sucht man auch die geringe Fruchtbarkeit der See nach Möglichkeit auszunützen. Mit gelindem Schauder sieht man wohl den venetianischen Gondelfischer mit seinem Ruder einen Haufen schwarzen Schlamm vom Grunde heraufholen und die in diesem enthaltenen kleinen Schnecken heraussuchen und sofort verzehren.

Es ist nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit eine derartig intensive Ausnutzung der Meeresprodukte in Deutschland Platz greifen wird. Bei dem Reichtum der hier in Frage kommenden Gewässer an Fischen kommt eine Nutzung vieler dieser Erzeugnisse des Meeres, die an sich dazu verwendbar sind, als menschliche Nahrung auch nicht inbetracht. Unsere Meere bergen aber neben den bekannten und jetzt genutzten noch eine Zahl von eßbaren Tieren, die in Deutschland durchaus noch nicht ihrem Werte nach eingeschätzt werden. Der Fischhandel bemüht sich seit vielen Jahren, die Kenntnis der Seefische zu verbreiten, und hat weder Mühe noch Kosten gespart, um dem Publikum auch die weniger bekannten Fischarten näherzubringen und die unberechtigten Vorurteile gegen die Seefischnahrung zu bekämpfen. Er hat, um unbekannte Fische oder solche Fische mit dem Laien schlecht klingende Namen einzuführen, oft dazu greifen müssen, Namen zu erfinden, die an bekannte Fischnamen anklingen. Ganz mit Unrecht ist ihm daraus hier und dort ein Vorwurf gemacht, denn es handelt sich nicht darum, die Qualität der Ware durch einen wohlklingenden Namen zu verdecken, sondern nur darum, einen unbekannten aber guten Fisch abzusetzen, dessen naturwissenschaftlicher Name oft allein ein Hindernis für seine Verwendung ist. Welche deutsche Hausfrau würde Haie, Seeteufel, Seewolf oder Katfisch kaufen? Als Sogenannter Seeaal, Forellenstör oder Karbonadenfisch werden diese Fische aber gern gekauft und mit Appetit verzehrt. Die Aufnahme, die sie infolge ihres Wohlgeschmacks finden, ist wohl das beste Zeugnis für ihre Güte. In Deutschland herrscht noch nicht die Vertrautheit mit der See und ihren Bewohnern, daß man ohne Voreingenommenheit sein Urteil über Wert und Unwert des Fleisches aus dem Meere lediglich nach Geschmack und Güte fällt, wie es zum Beispiel in England der Fall ist. Im Gegensatz zum Italiener, der nahezu alles ißt, was er im Wasser findet, und zum Engländer, der die Meereserzeugnisse ohne Rücksicht auf ihre Namen und auf das, was der Volksmund oder die Wissenschaft über ihre Lebensweise usw. sagen, allein nach ihrem Geschmack und Nährwert einschätzt, haben weite Kreise in Deutschland noch eine gewisse Furcht vor dem Unbekannten. Man könnte auf diese Furcht das bekannte, wenig schmeichelhafte plattdeutsche Sprichwort anwenden: „Wat de Bur nich kennt, dat frett hei nich“. Es trifft unbedingt zu, denn während man sich an den Namen eines fremden Tieres stößt, setzt man sich unbedenklich über manche wenig anziehende Eigenschaften bekannter Tiere, z. B. des Schweines, und über Sagen, die ihnen anhaften, wie dies beispielsweise beim Aal der Fall ist, hinweg. Das Fleisch des Heringshaies wird unbewußt als zarte Kalbsschnitzel gegessen. Wenn der Konsument den Namen kennt oder den Fisch sieht, weist er den Genuß zurück.

Hinzu kommen dann noch die Ansichten, man könne im Sommer keine Fische essen, oder wenn man Fische essen wolle, müßte ein „r“ im Monat sein u. a. m.

Gegen diese Vorurteile und Fremdheiten mit den Seefischen hat der deutsche Fischhandel lange schon gekämpft. Der Erfolg ist ein hervorragender, aber immer noch ist die deutsche keine fischessende Nation, wie es fast alle anderen an der Nordsee wohnenden Völker sind. Fische, wie Köhler, Leng-

---

in der Gunst des Herrn ein treuer Verehrer war. Wir machten aus unserer Verliebtheit so wenig ein Hehl, daß selbst der Vater, der hohe Ziele im Auge hatte, und auf solche Nebensachen nur einen gelegentlichen Seitenblick warf, darauf aufmerksam wurde. Glücklicherweise war er schon meistens in Berlin“. Die Übersiedelung nach Berlin machte dann dieser Dichter- und Studentenliebe ein Ende.

Aber noch ein anderer deutscher Dichter verkehrte im Krollschen Hause in Breslau: Brachvogel, der Dichter des „Narziß“; ihm wurde später die Bekanntschaft von Nutzen, denn er fand seine erste Anstellung als Theatersekretär später am Krollschen Etablissement, wo er sich dann freilich ebenso sehr mit der Ausarbeitung von Speisekarten, als mit Dramaturgie zu beschäftigen hatte.

Kroll also war der Einladung des Königs gefolgt und nach Berlin gekommen, und eine Kabinettsorder des Königs an den Minister von Lodenberg, datiert aus Sanssouci vom 19. August 1842, erwähnt zuerst amtlich seinen Namen: „In Folge Ihres Berichts vom 27. v. Mts. bestimme ich, daß dem Restaurateur Kroll aus Breslau, wenn er zu der beabsichtigten Anlegung eines Wintergartens für das gebildete Publikum in Berlin die Summe von 30 000 Thaler producieren kann, der benötigte Raum an der Westseite des Exercierplatzes unter der Bedingung überlassen werden soll, daß auf jeden Canon davon verzichtet werde, so lange die zu errichtenden Gebäude und Anlagen zu den angegebenen Zwecken benützt werden. Dagegen verbleibt dem Fiscus das unbeschränkte Eigentums- und Dispositionsrecht über das zu überweisende Terrain. Sobald daher der anzulegende Wintergarten eingehen oder statt desselben ein anderes Etablissement eingerichtet werden sollte, ist der Kroll oder dessen Rechtsnachfolger verpflichtet, die errichteten Gebäude ohne Entschädigung abzubrechen und das ganze übernommene Terrain dem Fiscus zurückzugeben. Hiernach haben Sie mit demselben in weitere Verhandlungen zu treten und mir das Resultat anzuzeigen“.

Man kann diese Bedingungen des Königs nicht gerade sonderlich günstig nennen, denn man muß bedenken, daß das Terrain, das Kroll zur Verfügung gestellt wurde, damals völlig fern von jeder bewohnbaren Stätte lag, und das zu einer Zeit, als Berlin nicht viel über 300 000 Einwohner hatte und keinerlei Verkehrsmittel, die zahlreiche Besucher nach diesem entfernt liegenden Etablissement bequem führen konnten, um es oftmals zu besuchen.

Indessen, Kroll hatte den Mut, das Etablissement zu begründen; es gereichte ihm selbst nicht zum Segen. Sein früher Tod war wohl die Folge der großen Aufregungen, die er sich auflud. Im April 1843 ward mit dem Bau des Etablissements begonnen, und am 15. Februar 1844 wurde es unter der Firma „Kroll's Wintergarten“ eröffnet. Die Berliner nannten es auch kurz „Kroll's Garten“ oder einfach „Kroll“.

Es war nach damaligen Begriffen der Berliner etwas geradezu Wunderbares, was da entstanden war. „Viel zu groß für Berlin!“ soll Willibald Alexis schon während des Entstehens des Baus gesagt haben. „Unser Auge schweift unstät umher, weil es die Pracht nicht zu fassen vermag“, so beginnt eine Schilderung des Königssaals von Kroll in der Leipziger Illustrierten Zeitung.

„Krolls Garten“ sollte ja vornehmlich auch ein Aufenthaltsort für die vornehme Welt Berlins sein. Mit Konzerten bei einem Entree von einem Taler pro Person begann Kroll. Dazwischen ward ein „Bal masqué“ (Entree für den Herrn 2 Taler und für die Dame 1 Taler) veranstaltet. Bald aber mußte er mit den Eintrittspreisen für die Konzerte auf 10 Silbergroschen, ja schließlich auf 5 Silbergroschen herabgehen, um die Masse anzulocken.

Aber auch das zog nicht. Schließlich hatte man ja auch die Neugierde gestillt und die Pracht dieser aus einer Sandwüste hervorgezauberten Herrlichkeit gesehen und gebührend bewundert, Kroll mußte also, um Besucher in seinem Lokale zu haben, alle möglichen Veranstaltungen dort ersinnen, Feste aller Art, Sehenswürdigkeiten zeigen, und so ward zum Beispiel am 11. Dezember 1844 dort die erste jener Weihnachtsausstellungen eröffnet, die Jahrzehnte hindurch das Entzücken der Kinder Berlins bildeten, an die manche Alten noch heute mit Vergnügen denken, denn sie eröffneten eine wahre Märchenpracht, an der sich mit den Kindern gern auch deren Eltern ergötzten. Daneben ließ Kroll berühmte Konzertkapellen in seinem Etablissement auftreten. Johann Strauß aus Wien lernten hier zum ersten male die Berliner kennen, ebenso Lumbye aus Kopenhagen. Aber auch Sehenswürdigkeiten mannigfacher Art und Artisten kamen herbei, „Physiker“ und Bauchredner gaben hier ihre Vorstellungen, Lindes Puppen-Theater, Wiener Prater-Vergnügungen aller Art wurden etabliert, so des Engländers Mr. Blakes Zentrifugal-Eisenbahn, ein halsbrecherisches Vergnügen, das schließlich polizeilich verboten wurde.

Alles das aber konnte den Ruin Krolls nicht aufhalten; er war in Breslau und schließlich auch in seinem Berliner Prachtbau exmittiert worden und es bedurfte der Intervention des Königs, um ihn wieder aufs Trockene zu bringen. Schließlich aber kam die Ungunst der Zeit dazu und gab ihm den Rest: das tolle Jahr 1848 war nicht ohne Einfluß auf sein Unternehmen gewesen, war es doch das Lokal der vornehmen Welt, das darum beim großen Publikum in Verruf gekommen sein mochte. Noch kurz vor dem großen Sturme hatte der Prinz von Preußen ein Krollsches Konzert besucht. Auf dem großen Platze vor Kroll wimmelte es von „Bassermannschen Gestalten“, unter denen es bald bekannt wurde, daß der Prinz dort sei. „Von jenem Punkte aus“, so erzählte später bei einem Besuche des Krollschen Etablissements im Jahre 1876 der zum Kaiser und ungemein beliebten Monarchen gewordene, einst so unbeliebte Prinz, und bezeichnete dabei eine Mauerstelle im Garten, „begann damals ein auf mich gezieltes Bombardement von Steinen“. Der Platz mußte vom Militär geräumt werden, der Sturm brach los.

Diese Wirren, die auf sein Geschäft nachhaltig üble Folgen hatten, gaben Kroll den Rest. Am 15. April 1848 starb Josef Kroll an den Folgen einer Leberkrankheit im 49. Lebensjahre. Auch seine Gattin war schwer krank und folgte ihm ins Grab, ein Sohn war nicht vorhanden, da unternahm eine seiner Töchter, die siebenundzwanzigjährige Auguste Kroll, ein „verständiges Mädchen“, wie Ludwig Rellstab sie nennt, die Führung des Unternehmens.

Das resolute Fräulein aus Breslau, — es war wohl nicht Gottschalls Freundin, sondern eine ältere Schwester, — brachte das auf Sand geratene Schiff wieder ins rechte Fahrwasser. Sie gründete zunächst dort 1850 ein Sommertheater, — das Jahr 1848 hatte das Theaterprivileg aufgehoben, und die Privatbühnen schossen überall hervor. Und Fräulein Kroll schien damit Glück zu haben; die erste Saison ließ sich trefflich an.

Da aber folgte auch dem Glück nur zu schnell wieder das Unglück: am 1. Februar 1851 stand der herrliche Kroll-Palast in Flammen. Aber mit bewundernswerter Energie, freilich auch unter „hohem Schutze“ wußte Fräulein Kroll das niedergebrannte Etablissement sehr bald wieder aus Schutt und Ruinen in alter Herrlichkeit erstehen zu lassen, und am 8. Juni 1851 konnte bereits die Wiedereröffnung von Krolls Garten erfolgen.

An diesem Tage aber leitete ein neuer Kapellmeister die Kapelle in Krolls Garten, den das kluge Fräulein Kroll damals aus Österreich sich hatte kommen lassen, aus dem Lande, aus dem die

fisch, Rotbarsch, Knurrhahn, Rochen, u. a. m., die vor Jahren in Deutschland überhaupt noch nicht zu verkaufen waren, haben doch schon einen begrenzten Kreis von Abnehmern gefunden, aber eine wirkliche Volksnahrung, zu der sie sich infolge ihrer Qualität und ihres Preises hervorragend eignen, sind sie auch heute noch nicht. Auf unseren großen Fischmärkten, an denen eine ansehnliche Flotte deutscher Fischdampfer ihre Fangergebnisse landet, in Altona, Bremerhaven, Cuxhaven, Geestemünde, Hamburg und Nordenham hat man es im letzten Sommer wieder erlebt, daß große Mengen Fische bester Qualität sich nicht im menschlichen Konsum unterbringen ließen und diese in die Fischmehlfabriken wandern mußten, um zu Futter- und Düngemehl verarbeitet zu werden, und das zu einer Zeit, in der über Fleisch- und Nahrungsmittelteuerung mit Recht laute Klagen erhoben werden.

Die Ausnützung des Fleisches aus dem Meere krankt in Deutschland an Vorurteil und an der Unkenntnis seiner Verwendungsmöglichkeiten. Besonders dem letzteren Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Einführung der Seefischnahrung mit so vielen Schwierigkeiten verknüpft ist und die Bemühungen des Fischhandels oft nicht den wünschenswerten und ihnen zukommenden Erfolg erzielen konnten. Um bei den Hausfrauen das Interesse und das Verständnis für die Seefischnahrung zu wecken, bedarf er der Demonstration ad oculos. Alle gedruckten Kochrezepte und Kochbücher haben nicht die Überzeugungskraft als die Koch- und Kostprobe. Irrtümer und Vorurteile können durch keine Schrift so wirksam bekämpft werden als durch das gesprochene Wort des Vortragenden in einem Kochkursus und Beweisführung am Fisch selbst. Das sind Arbeiten im Interesse des Volkswohles, die der Handel nicht leisten kann. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, daß der deutsche Seefischerei-Verein auch in diesem Jahre wieder Seefischkochkurse und belehrende Vorträge abhalten will. Unter den heutigen Teuerungsverhältnissen handelt es sich bei dieser Arbeit nicht mehr um die Hebung der Seefischerei, sondern die Parole ist: Abwehr der Teuerung durch Ausnützung des Fleisches, das uns das Meer bietet und das von der deutschen Hochseefischerei in großen Mengen herbeigeschafft und auf den Seefischmärkten an der Küste in Geestemünde, Bremerhaven, Cuxhaven, Hamburg, Altona und Nordenham in bester Qualität angeboten wird. In den Seefischkochkursen wird den Teilnehmerinnen gezeigt, wie man das Seefischfleisch ebenso wie das Fleisch von Warmblütern verwenden und bei entsprechender Behandlung und Zubereitung mit ersterem dasselbe erreicht als mit letzterem, soweit die Sättigung in Frage kommt. Dabei ist der Preis für Seefisch bedeutend niedriger als für Fleisch, wenn man das Verhältnis des Eiweiß- also Nährgehaltes berücksichtigt, das für den gleichen Betrag gekauft werden kann. Im Meere ist Fleisch in Massen vorhanden, auch besitzt Deutschland die Mittel, es zu erlangen, und es kommt nur darauf an, daß unser Volk es lernt, sich die Schätze dieser großen Vorratskammer zunutze zu machen.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung eines ungetreuen Kassierers.) In Czernowitz ist der mit der Kassenverwaltung des Roten Kreuzes betraute Landeshilfsämter-Direktor Konstantin Zenta wegen Veruntreuung von 60 000 Kronen des Vereinsvermögens verhaftet worden.

(Todessturz zweier Kinder.) Donnerstag Mittag stürzten in der Liebenauer Straße in Halle die 4jährige Kit Arnold und der 3jährige Kurt Quielitzsch beim Spielen von der Fensterbrüstung 3 Stock tief auf das Pflaster herunter. Das Mädchen war sofort tot, der Knabe liegt hoffnungslos danieder.

(Ein Offizier als Doktor der Staatswissenschaften.) An der Universität Münster hat Oberleutnant Deeken (Train 7) sein Doktorexamen bestanden und zwar aufgrund einer Dissertation über das Geldwesen in den Kolonien.

(Das Urteil gegen den Wiener Attentäter.) Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht nachts den Tischlergesellen Njegus wegen Mordversuches an dem Justizminister von Hochenbnrger während der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 5. Oktober zu sieben Jahren schweren Kerkers.

(Die Cholera in Toulon.) Die Stadt Toulon ist vom Kriegsminister als verseucht erklärt und ein Verbot an die Truppen ergangen, die Stadt zu betreten.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Dzbr	1. Dzbr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,80	91,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,90	82,80
Preußische Konsols 3½ %	91,80	91,80
Preußische Konsols 3 %	82,70	82,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,40	99,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,30	99,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,70	89,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,25	80,10
Posener Pfandbriefe 4 %	102,—	102,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	92,60	92,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,50	93,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,50	193,80
Deutsche Bank-Aktien	263,50	264,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,50	192,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	266,30	265,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,50	229,—
Harpener Bergwerks-Aktien	194,—	190,—
Laurahütte-Aktien	175,70	176,10
Weizen loko in Newyork	97½	97¼
„ Dezember	202,75	202,25
„ Mai	211,50	211,25
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	182,25	182,—
„ Mai	193,—	192,25
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4 5/8 %.

Die gestrige Berliner Börse verlief fest. Namentlich einzelne Montanwerte, wie Harpener und Phönix zogen im Kurse an. Der Privatdiskont notierte 4 5/8 v. H.

Danzig, 2. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 92 inländische, 31 russische Waggons.

Königsberg, 2. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 139 inländische, 64 russische Waggons exkl. 15 Waggon Kleie und 27 Waggon Kuchen.

Bromberg, 1. Dezember. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfd., holl. wiegend, gut gesund, 170 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 190—198 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 168—177 Mk., zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 1. Dezember. Rüböl fest, verzollt 68,00 Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: bewölkt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	2.	00,12	1.	00,16
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	30.	0,77	29.	0,73
	Chwalowice	1.	1,65	30.	1,59
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 2. Dezember 1911.

Zum Verkauf standen: 3542 Rinder, darunter 1197 Bullen, 1312 Ochsen, 1033 Kühe und Färsen, 1175 Kälber, 6738 Schafe, 13 412 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	47—52	81—99
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—47	78—81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—45	73—82
d) gering genährte jeden Alters	33—37	62—70
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—48	75—80
b) vollfleischige jüngere	40—45	71—78
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33—39	62—74
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	40—43	70—75
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	34—38	62—69
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	28—32	53—60
e) gering „ „ „	—27	—60
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	26—32	52—64
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—98	114—140
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—66	103—110
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	53—58	88—97
d) geringe Saugkälber	42—50	74—88
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	39—43	78—86
b) ältere Masthammel	33—38	66—76
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	25—33	56—70
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	46—48	58—60
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	45—46	56—58
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	43—45	54—56
d) fleischige Schweine	40—43	50—54
e) gering entwickelte Schweine	38—40	47—50
f) Sauen	40—42	50—52

Rinergeschäft ruhig, schloß langsam. Kälberhandel ruhig. Schafhandel glatt, es wurdd geräumt. Schweinemarkt gedrückt, es wurde aber geräumt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 2. Dezember 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	769,1	SO	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Hamburg	771,6	SSO	Dunst	3	—	meist bewölkt
Swinemünde	773,1	O	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	774,6	SSO	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Memel	776,9	OSO	bedeckt	— 7	—	zieml. heiter
Hannover	770,6	SO	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Berlin	772,7	SO	bedeckt	3	6,4	anhalt. Nied.
Dresden	772,1	OSO	Dunst	2	6,4	nachm. Nied.
Breslau	772,8	ONO	bedeckt	3	6,4	zieml. heiter
Bromberg	774,2	O	bedeckt	— 1	2,4	vorm. Nied.
Metz	769,4	SO	bedeckt	2	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	769,9	NO	wolkig	2	—	zieml. heiter
Karlsruhe	769,8	NO	heiter	2	—	meist bewölkt
München	771,4	S	Nebel	— 1	—	meist bewölkt
Paris	768,0	SO	bedeckt	4	—	Nied. i. Sch.*)
Vlissingen	767,8	SSO	bedeckt	4	2,4	Gewitter
Kopenhagen	771,8	SSW	Dunst	4	—	meist bewölkt
Stockholm	774,9	OSO	bedeckt	2	—	zieml. heiter
Haparanda	776,0	SSW	wolkenl.	— 1	—	Gewitter
Archangel	782,1	SW	Schnee	—	—	anhalt. Nied.
Petersburg	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Wien	770,6	SW	bedeckt	2	6,4	anhalt. Nied.
Rom	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Hermannstadt	768,9	S	wolkig	2	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Biarritz	768,7	O	Dunst	5	—	vorm. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 3. Dezember: Nachts Frost, fortdauernd neblig, trocken, ohne erhebliche Niederschläge.

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit
Seidenstoffen
gut bedient sein will,
lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Mein diesjähriger großer
Weihnachts-Verkauf
beginnt
heute, den 3. Dezember.

Teppiche
in großer Auswahl.
Teppiche 9,— Mk.
Bettvorlagen 85 Pf.
Läuferstoffe 55 „
Felle 2,15 Mk.

In allen Abteilungen
meiner bedeutend vergrößerten Verkaufsräume habe ich enorme Posten Waaren zu ganz hervorragend billigen Preisen für meinen
Weihnachtsverkauf 1911
ausgelegt.
Ich bitte um ganz besondere Beachtung meines heutigen Angebots.

Gardinen.
Vorhänge Paar 3,50 Mk.
Stores 3,— „
Rouleaux 3,50 „
Bettdecken 2,95 „
Waffelbettdecken 2,— „

Damen-Konfektion.
1. Posten farb. Mäntel . 13,50 Mk.
2. Posten Kostüme . . . 27,— „
3. Posten Kostümröcke . . 4,50 „
4. Posten Blusen . . . 2,50 „

Kleiderstoffe.
1. Robe 6 m Hauskleiderstoff 2,40 Mk.
2. Robe 6 m Hauskleiderstoff 3,50 „
3. Robe 5 m Serge, alle Farben 4,50 „
4. Robe 5 m Fantasiestoff, alle Farben . . . . 4,95 „
5. Robe 6 m Batist, reine Wolle 6,50 „
6. Robe 5 m Taffet, reine Wolle 5,50 „
7. Robe 5 m Popeline, reine Wolle . . . . 7,90 „

Tisch- und Bettwäsche.
1. Posten farb. Kaffeegedecke mit 6 Serv. . . . . 3,90 Mk.
2. Posten gekl. Tischtücher . 1,35 „
3. Posten gekl. Servietten . 4,35 „
4. Posten weiße Bettlaken . 1,80 „
5. Posten Bezüge mit 2 Kissen 4,75 „
6. Posten weiße Bezüge mit 2 Kissen . . . . . . 4,75 „

Großes Lager in Pelzwaren, Schürzen, Kragen, Krawatten, Hosenträger,

Herren-Konfektion.
1. Posten Ulster . . . 22,50 Mk.
2. Posten Paletots . . 16,— „
3. Posten Anzüge . . . 20,50 „
4. Posten Knaben-Anzüge 4,25 „

Damen-Wäsche.
1. Damen-Hemde, guter Stoff, mit Spitze . . . . . 1,25 Mk.
2. Damen-Hemde, Passe mit Stickerei . . . . . 1,75 „
3. Damen-Hemde, elegant garniert . . . . 1,80 „
4. Damen-Beinkleid mit eleg. Stickerei . . . . . 1,30 „
5. Damen-Nachtjacke aus gutem Stoff . . . . 1,50 „
6. Anstandsrock . . . . 1,75 „
7. Unterrock aus gutem Tuch 3,— „

Herren-Wäsche.
1. Posten weiße Hemden, guter Stoff . . . . 1,50 Mk.
2. Posten farbige Oberhemden mit festen Manschetten . 3,60 „
3. Posten Garnituren, Serviteur mit 1 Paar Manschetten . 50 Pf.

Trikotagen.
1. Posten Normalhemden . 1,50 Mk.
2. Posten Normal-Unterhosen 1,85 „

Damen- und Herren-Gürtel in großer Auswahl.

Eoliennes in den neuesten Farben, 110 cm. breit, Meter 3,60 Mk.

M. Berlowitz,
Seglerstr. 27.

Jedes Kleid wird elegant aufgemacht und ist der Umtausch auch evtl. nach dem Feste gestattet.

Ananas,
schöne, gelbe Früchte, Pfund 90 Pf.
Otto Jacubowski, Elisabethstr.

Gelegenheitskauf.
Gut erhaltener
Schlitten mit Decke,
abnehmbarer Rücksitz, ein- und zweispännig zu fahren, zu verkaufen. Besichtigung jederzeit Friedrichstr. 8, I.

Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör im herrschaftlichen Hause an der Mellienstraße von sofort umstandshalber billig zu vermieten. Zu erfragen im Kontor bei Herrn Maurermeister M. Bartel, Waldstraße 43.

Strauß und Gungl und andere Kapellmeistergrößen herkamen. Der neue Dirigent war ein etwa dreißigjähriger Ungar Jacob Carl Engel.

Und dieser Kapellmeister dirigierte sehr bald nicht nur die Kapelle, er übernahm auch selbst die Leitung des Theaters und schließlich machte er sich sogar zum Herrn seiner Brotgeberin, denn am 7. Juni 1853 lasen die überraschten Berliner in den Tagesblättern: „Ihre eheliche Verbindung feierten heute J. C. Engel und Auguste Engel, geb. Kroll".

Man hat oftmals später in Berlin über diesen Kroll-Engel zu lachen gehabt, denn zeitlebens stand er mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfuß, und die drolligsten Geschichten werden noch heute von ihm erzählt. Aber beherrschte dieser rührige Ungar auch nicht die deutsche Sprache, so war er doch ein tüchtiger Herrscher im Kroll-Bereiche. Er, der vom Könige für seine unleugbaren Verdienste zum — Kommissionsrat ernannt worden, erreichte es, das Krolltheater zu einem Unternehmen ersten Ranges zu machen, die Patti, Wachtel, Etelka Gerster und andere berühmte Sangesgrößen traten bei ihm auf, und seine Unternehmungslust wurde durch die besten Erfolge gekrönt. Da aber starb er 1888 auf der Höhe seines Ruhmes, und seinem Nachfolger seinem Sohne Josef Engel, fehlte der Erfolg, nicht die Unternehmungslust. Er verpachtete das Unternehmen an die Generaldirektion der Hoftheater im Jahre 1895, die dann später das Etablissement für die preußische Krone erwarb. Josef Engel ist jetzt Manager der Metropolitan-Oper in Newyork (übrigens auch der Gatte der einst in Breslau sehr beliebten Opernsoubrette Gertrud Seeger und Vater einer kleinen Lotte Engel, die in Newyork bei der Aufführung von Humperdincks „Königskinder" in der Kinderrolle einen ungewöhnlich großen Erfolg hatte, und dort starb auch vor drei Jahren Frau Kommissionsrat Engel-Kroll, die einstige energische Auguste Kroll. Ihre Energie hatte sie bis ins hohe Alter hinein nicht verlassen, trat sie doch noch als Vierundachtzigjährige den Weg übers große Wasser an, um im Hause des Sohnes den Rest des Lebens zu verbringen.

Wer könnte die lange Reihe von Sehenswürdigkeiten, die ebenso große Zahl der Kunstgrößen, die „bei Kroll" sich sehen und hören ließen, aufzählen, Kunstgrößen und Sehenswürdigkeiten aus allen Gebieten, vom Jahrmarktsrummel bis Josef Kainz und der Duse. Die Programme dieses Etablissements, wenn sie noch in ihrer Gesamtheit vorhanden wären, würden eine kulturhistorisch interessante Schilderung der Veredelung unseres ästhetischen Genusses zur Darstellung bringen.

Denn just an der Stätte, wo jetzt das große königliche Opernhaus erstehen soll, und wo seit Jahren die Berliner gewöhnt sind, die ersten Kunstgrößen der Welt zu bewundern, hat einst Hagenbeck im Jahre 1848 im Krollschen Garten ein paar Seehunde ausgestellt, damals vor der Aera des Zoologischen Gartens, eine Sehenswürdigkeit für die Berliner.

Carl Hagenbeck, sein Sohn, derselbe, der jetzt unter der Aegide Kaiser Wilhelms seinen Stellinger Tierpark nach Berlin verpflanzt, erzählt es in seinen Lebenserinnerungen, wie der Vater mit jenen Seehunden nach Berlin kam und, nachdem er bei Kroll damit ein paar hundert Taler verdiente, sie weiter verkaufte an einen anderen Schaubudeninhaber. Und das war der erste Tierverkauf Hagenbecks, das erste Geschäft, aus dem sich ein Weltunternehmen entwickelte, aus dem dann auch der Stellinger Tierpark hervorging, der Kaiser Wilhelm so entzückte, daß er Hagenbeck aufforderte, nach Berlin zu kommen, wie einst des Kaisers Großonkel Josef Kroll einlud, sich in Berlin niederzulassen.

So reiht sich der Anfang ans Ende im ewigen Wechsel der Zeiten.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

a. Firma **Joseph Lesinski**-Thorn, Inhaber Kaufmann **Joseph Lesinski** in Thorn;
b. Firma **Conrad Pawlikowski**-Thorn, Inhaber Hotelbesitzer **Conrad Pawlikowski** in Thorn;
c. Firma **Willy Zimmermann**-Thorn, Inhaber Kaufmann **Willy Zimmermann** in Thorn;
d. Firma **Oskar Hethey**-Thorn, Inhaber Hotelbesitzer **Oskar Hethey** in Thorn.

Die Firma **P. Begdon**-Thorn, Inhaber **Peter Begdon**, Kaufmann in Thorn, ist gelöscht.

Thorn den 27. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, Neustadt, Band 3, Blatt 98, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Johannes Begdon** in Thorn eingetragene Grundstück am

25. Januar 1912,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das in Thorn, Gerechtestr. Nr. 7, belegene, 2 a 07 qm große Grundstück ist unter Artikel 586 in der Grundsteuermutterrolle unter Nr. 480 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn eingetragen: es besteht aus Wohnhaus mit Hofraum.

Der jährliche Nutzungswert ist auf 3760 Mk., der Jahresbetrag der Gebäudesteuer auf 144 Mk. festgesetzt.

Thorn den 27. November 1911.

Königliches Amtsgericht.

Vermittler ges. Alters, mit festem Domizil, für Darlehn gesucht. **Kersten, Berlin,** Steinmetzstraße 47.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner,** Leipzig-Lind. 104.

Stellengesuche

Junger Mann

mit Einjährigen-Zeugnis sucht in größerem Getreide-, Kartoffelgeschäft als **Lehrling** einzutreten. Angebote unter **W. 50,** postlagernd **Flatow.**

Stickerin wünscht Beschäftigung **Fischerstraße 17.**

Schneiderin

wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. **Fischerstraße 17.**

Stellenangebote

Rock- u. Hosenschneider

sucht bei Höchstlohn

Heinrich Kreibich.

Tüchtige Zimmergesellen stellen sofort ein

Skowronnek & Domke.

Suche von sofort oder 1. Januar einen **Lehrling,** der das Schuhmacherhandwerk erlernen will. **Fr. Goertz,** Schuhmachermeister, Thorn 3, Kloßmannstr. 46 (Hofftr.).

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Zwei Lehrlinge

mit den nötigen Schulkenntnissen stellt von sogleich ein **Oskar Foerder,** Buchbindermeister, Bäckerstraße 12.

Lehrling

kann sofort eintreten bei Fleischermeister **Heinze,** Mellienstr. 59.

Sicher arbeitende

Stenotypistin,

Schreibmaschine „Adler", gleichzeitig für **Registratur,** per 1. 1. 1912 gesucht. Ausführliche Angebote erbeten an

Phönix, Bohrgesellschaft, Briesen Wpr.

Jüngere

Buchhalterin

mit schöner Handschrift findet per 1. Januar 1912 in einem Engros-Geschäft dauernde Stellung. Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüchen unter Chiffre **E. H. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkäuferin kann sofort eintreten. W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12.

Wirtin, Stützen, Kinderfräulein, auch nach Warschau und Umgegend, Büfettfräulein, Stubenmädchen, Mädchen für alles sucht und empfiehlt

Carl Arendt,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Eine gesunde Amme

und **Mädchen,** die kochen können, empfiehlt

Anna Nowak,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 30.

Junges Aufwartemädchen verlangt. Waldstraße 31, pt., rechts.

Der grosse Erfolg

und Zuspruch während der Weihnachts-Serien-Woche ist der beste Beweis unbedingter Leistungsfähigkeit. Eine grosse Anzahl Artikel wurde schon in den ersten Tagen vollständig vergriffen, weshalb ich nochmals grosse Posten aus allen Abteilungen **enorm billig,** zu den Einheitspreisen

95 Pf. 1,95 2,95

zum Verkauf gestellt habe.

2 oder 3 Krawatten zum Aussuchen . . .	**95** Pf.	**½ Pfd. Prima-Strickwolle** schwarz, grau, braun .	**95** Pf.
Hocheleg. Selbstbinder Wert 1.45, z. Aussuchen	**95** Pf.	**1 Haargarnitur** 3- oder 5-teilig. . . .	**95** Pf.
Weisse Damast-Tisch-Tücher fertig gesäumt .	**95** Pf.	**2 Meter Seidenband** in allen Farben, ca. 11 cm breit	**95** Pf.
Tüllstoffe moderne kleine Muster	**95** Pf.	**1 eleg. Aviatikerschleife** aus Tüll mit Spitze . .	**95** Pf.
1 Posten **Damen-Handtaschen** moderne Fassons, aus Leder oder Sammet, zum Aussuchen 2.95, 1.95,	**95** Pf.	1 Posten echte **Schweizer Stickereien** und dazu passende Einsätze, 1 oder 2 Stück,	**95** Pf.

Mehrere hundert Stück weisse Damen-Wäsche

Hemden mit Stickerei, Beinkleider, Priesenform, Kniebeinkleider mit Stickerei, Anstandsunterröcke mit Volant, Nachtjacken mit Spitze oder Stickerei, zum Aussuchen Stück

Serie I 2.95, Serie II 1.95, Serie III 95 Pf.

1 Posten **Winter-Trikotagen** Herrenhemden u. -Hosen, Damenhemden u. -Beinkleider, zum Aussuchen Wert bis 4.50, Stück 2.95,	**1.95**	1 Posten **Damen- und Kinder-Schürzen** reizende Neuheiten, aus besten Stoffen, zum Aussuchen Stück 2.95, 1.95,	**95** Pf.

Alfred Abraham,

Thorn, Breitestr. 21.

Müllers Lichtspiele.

Programm vom 2. bis 5. Dezember.

Pathé-Journal, neuester Wochenbericht.
Der wilde Neffe, großartige Humoreske.

Die Sucht nach Herrschaft und Macht hat die Menschen aller Zeit beseelt und zur Erreichung eines Zieles sind oft die undenkbarsten Mittel nicht verschmäht worden. Unser kinematographisches Drama

Eine Intrigue am Hofe
Heinrich VIII. von England

führt uns, wie der Titel andeutet, an den Hof des seinerzeit wegen seiner Schreckensherrschaft gefürchteten englischen Königs Heinrich VIII.

Niemand versäume dieses wirklich erstklassige Drama zu sehen! Herrliches Farbenspiel! Spieldauer ca. 1 Stunde.

Eine staatliche Fachschule in Tanga, sehr interessant.
Das begehrte Mittagsmahl, urkomisch.
Der neue Schloßherr, dramatisch.
Schutzmann Greif, oder wen er hat, den hat er.
Hankins und seine dressierten Hunde.

— **Erstklassige Einlagen.** —

Die besten Klaviere der Welt!

Blüthner - Pianinos Flügel
Steinway - Pianinos Flügel

Ibach
Kaps
Biese
Mand
Knauss
Rönisch
Irmler
Quandt
Thürmer
Schwechten
Winkelmann

Flügel und **Pianinos**

Mannborg — Hofberg — Estey

Harmoniums

Pianola als Vorsetzer, wie in Pianinos und Flügel eingebaut, mit 65 und 88 Tönen.

Mignon Reproduktionsklavier, auch als Vorsetz-Apparat,

Allein-Vertreter für die Provinz Posen:

B. NEUMANN,

Posen, Bismarckstrasse 10.

Grösstes und leistungsfähigstes Pianoforte-Haus der Stadt und Provinz.

Man verlange Katalog.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 5. Dezember d. Js., vorm. 9 Uhr,

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn **Richard Lemmlein,** das zu **Johann Nelkowski, Steinau** gehörige Konkurswarenlager, bestehend in:

Kurz- und Schnittwaren, Schneiderartikeln und div. anderen Gegenständen,

partieweise gegen bare Bezahlung auf dem Hofe des Herrn **Georg Haberer,** Thornerstraße 24, versteigern.

Culmsee den 1. Dezember 1911.

Mueller, Gerichtsvollzieher.

Billige Jugendschriften!

Ich habe einen Posten Jugendschriften zu vorteilhaften Preisen eingekauft, die ich zu staunend billigen Preisen abgebe.

Reiche Auswahl zu billigstem Preise.

C. F. Steinert, Buchhandlung,

Elisabethstr. 5, neben Hugo Sieg.

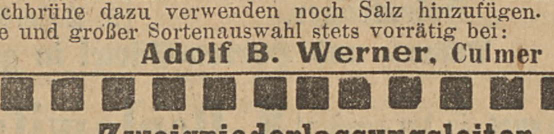
---

200 Zigarren umsonst!

Gelegenheitskauf! Aus Restpartie erster Fabrik: 200 volle 6 Pfg.-Zigarren für **10,90 Mark,** oder 200 ff. 8 Pfg.-Zigarren für **13,50 Mark,** oder 200 ff. 10 Pfg.-Zigarren für **15,50 Mark. Anstatt 200 erhält jeder 400 Zigarren.** Garantie: Bei Nichtgefallen Geld zurück. Versand bis 10. Dezember.

A. Kauffmann Nachf., Versand-Haus, Hamburg 36.

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit



in Würfeln zu **10 Pfg.** 2—3 Teller wohlschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und großer Sortenauswahl stets vorrätig bei:

Adolf B. Werner, Culmer Vorstadt.

Zweigniederlassungsleiter

für ein sehr feines und lukratives Unternehmen gesucht. Jahreseinkommen bei entsprechender Tüchtigkeit zirka 10—12 Mille. (Keine Versicherung, Wein, Zigarren oder dergl.). Geeignet auch für Offiziere oder Staatsbeamte a. D. Solvente Herren mit einem eigenen Barkapital von zirka 3—5000 Mark wollen Angebote mit Altersangabe unter **R. A. 8072** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8,** einreichen.

Ein wenig gebrauchtes Buch „Das Schlosserhandwerk" ist preiswert zu verkaufen **Talstraße 37, 3, r.**

Ein eleg. Gehpelz, wie mehr getragene **Kleider,** darunter **Frack und Gehrock** (starke Figur) zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".



Echte Pathé-Apparate 35 Mk. Schall-Dose, mit und ohne Nadel spielbar, 6 Mark.

Zu verkaufen

Verschied. gebr. Möbel zu verkaufen Bachestraße 16.

Petroleumkrone

aus Goldbronze mit 18 Lichten zu verkaufen. Seglerstraße 28, 1 Tr.

Beabsichtige mein

Grundstück Thorn-Mocker, Bergstr. 36,

bestehend aus Laden, 4 Zimmern, großen isolierten Kellereien und großer Scheune, zu Werkstätten und Bierverlag geeignet, zu verkaufen oder zu verpachten

F. Röder.

Zu kaufen gesucht

Kl. Haus (Innenstadt) bei mäßiger Anzahlung zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. **Z. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Kleines Hausgrundstück

in der Nähe Thorns zu pachten oder kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Geld. Sofort **bar Geld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldtstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Darlehn, 6 Proz., sofort an jedermann. Ratenrückzahlung, reell, diskret, viele Dankschreiben. **Stusche, Berlin 571,** Dennewitzstr. 32.

Ca. 10 000 Mark

auf goldsichere Hypothek gesucht; direkt hinter Bankgeld. Neues Haus vollständig bewohnt und mit 10fachem Mietsertrag auslaufend. Ang. u. **A. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr 248.

60000 Mark

Privatgeld, eventl. geteilt, habe im Auftrage an prompte Zinszahler unterzubringen. Gefl. Adr. an

F. Kurz, Stettin, Grünstr. 34.

Wohnungsangebote

3-, 4- und 5 Zimmer-Wohnungen,

der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdeställe, von sofort oder später zu vermieten.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Gut möbl. Zim. Junkerstr. 4.

Großer Laden

mit neuausgebauten, modernen Schaufenstern und gleichzeitig mit Wohnung von sofort eventl. später zu vermieten.

Zu erfragen

Neustädtischer Markt 1.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer nebst Küche, ist vom 1. Januar 1912 zu vermieten

Bismarckstraße 1.

Vierzimmer-Wohnung

mit Gas und reichl. Zubehör von sof. zu vermieten. **Thorn-Mocker,** Königstr. 25.

Brombergerstraße 45,

parterre links, 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten von sofort für 480 Mk. zu vermieten. Zu erfragen bei Frau **O. Labes,** Gerberstr. 27, 2.

Wohnungen.

In meinen Neubauten

Parkstraße 27 und 29

sind noch **einige Wohnungen,** je vier Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas- und elektrischer Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Marienwerder.

Modern ausgebauter, heller

Laden

mit 3,50 m breitem Schaufenster und **angrenzender Wohnung,** ferner **hell. Lager- und Fabrikräumen, resp. Werkstätte** zu vermieten. Angeb. unter **W. 50** an **Rud. Böhme, Annonc.-Expedition, Marienwerder Wpr.** erb.

Gut möbl. Zimmer

mit voller Pension zu haben

Brückenstr. 16, 1 r.

Wohnung, Stube und Küche, v. 1. 12. zu vermieten. Strobandstr. 24

Pferdeställe,

Mauerstraße 34, von sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfahren bei **G. Soppart, Fischerstraße 59.**

Nr. 284. Thorn, Sonntag den 3. Dezember 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Roustam, der Mameluk Napoleons.

(Nachdruck verboten).

Er ist ein Bestandteil der napoleonischen Legende geworden, Roustam, der Mameluk, der fünfzehn Jahre lang im Schatten des großen Feldherrn und Kaisers atmen durfte, weder bei Tag noch bei Nacht von seiner Seite wich. Auf den billigen Holzschnitten und den Gemälden von Meisterhand, welche die Erinnerung an Napoleons Taten festhalten, — überall erblickt man ihn in der bunt phantastischen Tracht seiner Heimat, den Turban mit hohem Reiherbusch auf dem Kopf, ein krummes, mit Juwelen geschmücktes Schwert an der Seite, auf edlem arabischem Rosse dicht neben seinem Gebieter reitend als der Wächter seines Leibes und seines Lebens. Von dessen Ruhm fiel auch auf ihn ein Abglanz. Damals wußte jedermann in Europa, wer Roustam war, und noch heutigen Tages weiß es jeder Geschichtskundige.

Freilich weiß man auch längst, daß die Einbildungskraft seiner Zeitgenossen die Bedeutung Roustams ganz bedeutend überschätzte und daß der in Waffen starrende Mameluk imgrunde nichts anderes war, als ein harmloser armer Teufel, der mit Anstand und Geschicklichkeit die Rolle spielte, die eine Laune des Zufalls ihm in den Schoß geworfen hatte. So erschien er schon in seinen Memoiren, die Paul Cottin 1881 veröffentlichte, und so erscheint er erst recht in einem Buche, das ihm jetzt Hector Fleischmann gewidmet hat.*)

Erkaufter Sklave: das ist der Sinn des Wortes Mameluk. Sklaven aus dem Kaukasus, Tscherkessen und Georgier waren es zumeist, aus denen im 18. Jahrhundert die Fürsten des Orients ihre Leibwache, die Mameluken, bildeten. Roustam war ein Georgier, in Tiflis 1782 geboren und als Knabe von einer Hand in die andere gewandert, bis er unter die Mameluken des Scheiks El-Bekri in Kairo gelangte. Der 25. Juli 1798, der Tag, an dem der General Bonaparte seinen Einzug in Kairo hielt, sollte über sein Schicksal entscheiden. An diesem Tage sah er zum erstenmale seinen künftigen Herrn, während er, ein dem Sieger zum Geschenke bestimmtes Pferd an der Hand, neben El-Bekri am Eingange der Stadt stand. Napoleon erbat sich von El-Bekri zwei Mameluken, und Roustam war einer von denen, auf welche die Wahl des Scheiks fiel. Napoleon empfing den jungen Burschen freundlich, kniff ihn, wie es bei guter Stimmung seine Gewohnheit war, ins Ohrläppchen und fragte ihn nur, ob er ein ordentlicher Reiter sei. Zur Ausrüstung erhielt er einen kostbaren Säbel und zwei Pistolen. Am Tage begleitete er Napoleon auf seinen Ritten oder Fahrten, und nachts schlief er vor seiner Tür. Beide Mameluken folgten Napoleon, als er nach Frankreich zurückkehrte.

Roustam trat in diesem Augenblicke, wenn auch nur auf bescheidenstem Platze, in die Weltgeschichte ein; sein Kamerad, Ali des Namens, erwies sich bald als so wild und ungeberdig, daß er fortgeschickt wurde und in dem Dunkel eines unbekannten Lebensloses verschwand. Roustam aber wurde verwöhnt und verhätschelt. Josephine, Napoleons Gemahlin, betrachtete ihn wie ein lebendiges Spielzeug, und Hortense, ihre Tochter, malte ihn und sang ihm, damit die Zeit ihm dabei nicht lang würde, mit ihrer anmutigen Stimme Romanzen vor. So unbestimmt wie seine Pflichten, waren anfangs auch seine Einnahmen. Lange erhielt er kein festes Gehalt. Aber Napoleon beschenkte ihn dafür oft umso freigebiger. Es ist aus verschiedenen Quellen bestätigt, daß Napoleon beim Kartenspiel zu betrügen liebte. War die Partie zu seinen Ungunsten entschieden, so warf er die Karten hin, raffte alles auf dem Tisch liegende Geld an sich und steckte es in die Tasche, um nachher Constant, den Kammerdiener, oder Roustam mit dem unrechtmäßigen Gewinn zu beglücken. So erhielt der Mameluk bald 500, bald 600 oder gar 700 Franken. Den Parisern wurde Roustam rasch eine vertraute Gestalt, und als der erste Konsul Kaiser geworden war, wurde auch Roustam, der ihn auf seinen Kriegszügen durch ganz Europa begleitete, berühmt. Man suchte seine Bekanntschaft, weil man ihm einen Einfluß zuschrieb, den er in Wirklichkeit nie besaß, und die Kaiserin Josephine gab, indem sie einen türkischen Schal turbanartig um den Kopf wand, das Zeichen zur Entstehung einer „Roustam-Mode", die schnell die Grenzen Frankreichs überschritt. So ist die Königin Luise von Preußen auf dem liebenswürdigen Gemälde, das Madame Vigée-Lebrun im Jahre 1802 von ihr anfertigte, mit einer Haartracht „à la Roustam" dargestellt. Auch am 7. Juli 1807, am letzten Tage der unheilvollen Tilsiter Begegnung, trug Preußens in ihren Hoffnungen so arg enttäuschte Königin bei der Tafel einen Turban. Da die Unterhaltung sich nur mühsam fortschleppte, versuchte Napoleon, zu scherzen, und sagte: „Wie? Die Königin von Preußen trägt einen Turban? Das ist nicht geeignet, dem Kaiser von Rußland, der mit den Türken Krieg führt, den Hof zu machen." Nichts konnte die demütigende Lage, in die man die Königin gebracht hatte, besser kennzeichnen, als die Antwort, die sie mit einem schmerzlichen Lächeln gab: „Ich glaube, es ist eher, um Roustam den Hof zu machen." Roustam stand an diesem Tage, wie immer, hinter dem Stuhle des Kaisers.

Er war Augenzeuge vieler Ereignisse, welche die Welt in ihren Angeln erschütterten. Sie hinterließen ihm keinen Eindruck. Der Mameluk, von dem die Feinde Napoleons erzählten, er habe den General Pichegru im Gefängnis enthauptet und noch manch anderen blutigen Mord auf sein und des Kaisers Gewissen geladen, wurde immer behäbiger und gemächlicher, seinem zunehmenden Körperumfange entsprechend. Und Roustam bestand die Probe auf seine Treue nicht. Die verbündeten Heere hielten Paris besetzt, und der entthronte Kaiser hatte in Fontainebleau vergeblich den Tod durch Gift gesucht, das er stets auf seiner Brust trug. Mehrmals verlangte er, Roustam solle kommen und ihm seine Pistolen geben. Roustam aber, den der Kaiser bis zuletzt mit reichen Gaben, die ein kleines Vermögen darstellten, überhäuft hatte, entwich heimlich, gerade so, wie Constant es tat. Und der Verrat dieser beiden Kreaturen, die er aus dem Staube erhoben hatte, kränkte Napoleon vielleicht tiefer, als der Abfall seiner Marschälle und Generäle.

Mit seiner Frau, der Tochter eines der kaiserlichen Schloßbeamten, und mit seinen beiden Kindern begann Roustam nun die Existenz eines anspruchslosen Kleinbürgers. Daß der Hauch der Weltgeschichte sein Antlitz gestreift hatte, davon empfand er nichts, und in heiterer Seelenruhe verkaufte er in London, wohin er sich deshalb zweimal begeben hatte, jedes Stück seines Besitzes, das eine Spur von Napoleon an sich trug. In den vornehmen Londoner Häusern zeigte er sich in seiner alten Mamelukentracht gegen Geld, er, dessen Schutz dre Gefangene von Sankt Helena sich einst anvertraut hätte. „Roustam, den Verräter", — so nannten ihn mit grimmer Miene die Veteranen des Kaiserreiches. Doch die Welt vergaß auch seinen Verrat. Und als man 1840 die Gebeine Napoleons nach der Hauptstadt seines Reiches brachte, um sie im Invalidendome beizusetzen, ritt er, wie ehemals, in dem Zuge, der den Kaiser geleitete. Und wie ehemals zeigten die Väter und Mütter ihn ihren Kindern, — Roustam, des Kaisers Mameluken.

Fünf Jahre später, am 7. Dezember 1845, ist er gestorben. Auf dem Kirchhof von Dourdon, in der Nähe von Paris, liegt er neben seiner Frau begraben, und die Inschrift auf seinem Leichenstein meldet dem Wanderer, daß die Liebe seiner Angehörigen und die Achtung seiner Freunde ihm in den Tod gefolgt seien.

Napoleon aber hat das Urteil über ihn gesprochen. Wie der Kaiser von Elba in schnellem Siegeslaufe nach Paris zurückkehrte, ließ Roustam ihn bitten, er möge ihn in Gnaden wieder aufnehmen. Napoleon aber erwiderte: man solle den Namen dieses Feiglings nie wieder vor seinen Ohren nennen.

Dr. A. v. W.

*) Roustam, mameluck de Napoléon. D'après des Mèmoires et des Documents inédits. Par Hector Fleischmann. Paris. Albert Méricant.

Die Burg des Glücks.

Skizze von Herbert Stegemann.

(Nachdruck verboten.)

Der Herzog Filippo Maria Visconti war glücklich, furchtlos und weise. Er hatte die Menschen, die vor ihm auf den Knien lagen und zitterten oder seinem Leben meuchlerisch mit Gift und Dolch nachstellten, von Grund aus kennen und verachten gelernt. Und da er nicht mehr in ihrer Mitte leben wollte, weil ihn all der Falschheit ekelte und der Niedertracht und der heimlichen List, so zog er sich zurück auf sein befestigtes Kastell, das eine halbe Meile Weges von seiner Stadt Mailand entfernt lag und von seiner Höhe herab das Tal beherrschte. Es war ein weitläufiges, prächtiges Gebäude mit herrlichen Gärten, Laubgängen und Tummelplätzen, wohlverwahrt durch Zinnen, Gräben und sinnreichen Zugbrücken: niemand vermochte unangemeldet einzudringen, denn strenge, in Stahl und Silber gekleidete Wachen behüteten jeden Eingang, und schnell war man bei der Hand, jeden Verdächtigen, der sich nicht genügend auszuweisen vermochte, ohne lange Untersuchung zu beseitigen.

Eine auserlesene Schar von Höflingen umgab den Herzog. Aber er verachtete auch sie und wußte, daß er keinen Freund unter ihnen hatte, daß er überhaupt keinen Freund haben konnte. Er traute niemand und ließ den einen durch den andern überwachen, denn er wußte, wie unbeständig und wie schwach die menschliche Natur ist. So beherrschte er die Menschen, und alle waren sie zusammengekoppelt durch eine Menge feiner und seltsam verschlungener Fäden, die in seinen schlanken, zarten Händen zusammenliefen und mit spöttischem Lächeln nach seinem Wohlgefallen hin und her gewendet wurden.

Der Herzog liebte das Leben, das für ihn so voll Macht und Glanz war, und haßte den Tod, der allesgleich macht und die Fürsten von ihren goldenen Stühlen in eine wirre Nacht mit dem Narren und dem Bettler hinabstößt. Es war deshalb allen Hofleuten bei Strafe der Verbannung verboten, das Wort des Todes zu nennen, und wenn die nächsten Freunde und Günstlinge des Herrn zu sterben kamen, so wurden sie unweigerlich aus dem Kastell geschafft, damit niemand in der Burg des Glückes erbleiche. Und während die Boten und Gesandten des Herzogs auf unterirdischen Gängen aus und ein gingen und die Befehle des Gebieters unter das Volk hinaustrugen, während die tapferen Söldnerscharen mit eisernen Händen die Ruhe nach innen und nach außen aufrecht erhielten, herrschte Jubel und Heiterkeit in den Räumen des unzugänglichen Schlosses. Denn der Herzog war gnädig und liebte rauschende Feste und knisternde Seidenschleppen schöner Frauen. Sein bleiches, königliches Antlitz rötete sich, wenn ihn der Jubelruf seines Gefolges umbrauste, wenn tausend und abertausend Wachskerzen aus den geschliffenen Kronleuchtern von den getäfelten Decken ihr blendendes Licht auf kostbare Geschmeide und seltene Stoffe verstreuten. Hier war das Leben, die Macht, die Schönheit: draußen war der Tod, Armut, Krankheit, Verfall und all die häßlichen Dinge, die der Herr sich mit starken Händen von den Kreisen seines fürstliche Daseins fernzuhalten wußte.

Es herrschte aber zu dieser eZit ein furchtbares Sterben im ganzen Lande. Der schwarze Tod ging herum von Stadt zu Stadt und von Haus zu Haus, und wo er zugriff mit seinen buntbefleckten Händen, da war ein Zucken und ein Röcheln, und dann war alles still: die Leichen türmten sich auf in Gassen und Märkten, Verwesung erfüllte die Lüfte, und ein grauenvoller Brodem stieg zum bleiernen Himmel empor. Wahnsinnige, nackte Gestalten tanzten umher auf den Plätzen der prächtigen Stadt Mailand und warfen Feuerbrände in die Häuser: rot quollen die Flammen in die Höhe, und das Geheul und der Qualm drang aufwärts zu der Burg des Glückes, die unberührt auf ihrer Höhe lag.

Der Herzog aber blieb ruhig und unbewegt. Peinlicher als je wurden die Zugänge zum Kastell überwacht, und die Entsendung der Boten durch die unterirdischen Gräben wurde gänzlich eingestellt. Mochte die Welt da drunten in ihrer Häßlichkeit und Bedürftigkeit zugrunde gehen und an ihrem eigenen Atem ersticken: das Antlitz des Visconti lächelte, und seine Augen funkelten noch heller als die unschätzbaren Edelsteine, mit denen sein seidenes Festgewand übersät war. Die Flöten klangen, die Pauken wirbelten, köstlicher Duft stieg aus goldenen Räucherbecken zu den reichgetäfelten Decken empor, und Tag für Tag wälzten sich die lachenden Scharen der Höflinge jubelnd und den Stern ihres Herrn preisend durch die Prunkgemächer dahin.

Gerade als das Sterben in der Stadt seinen Höhepunkt erreicht hatte, beschloß der Herzog, seinen Gästen ein Fest zu geben, das an Glanz und Pracht alles bisher Dagewesene übertreffen sollte. Alle Gemächer des Schlosses wurden geöffnet, sogar die türkischen und persischen, die sonst halbdunkel dalagen, und in denen kostbare Teppiche an den Wänden hingen: die Gäste erschienen in bunten und phantastischen Masken, die Trachten aller Länder wogten durcheinander, glutäugige Orientalinnen warfen hinter ihren elfenbeinernen Fächern verlangende Blicke auf die in Samt und Seide einherprunkenden Kavaliere; Drommeten und Fanfaren schmetterten in all die Luft hinein, und des Herzogs Hoheit führte in eigener Person den Reigen an. Der Herrscher hatte es verschmäht, sich der Maskenfreiheit zu bedienen: er trug ein juwelenbesetztes Hofkleid aus dunkelroter Seide und einen mit den herrlichsten Federn geschmückten Hut: stolz und bleich blickte sein fürstliches Antlitz mit den großen, dunklen Augen über die Menge dahin, und die Hand, die er seiner Dame reichte, war die des geborgenen Herrschers — schmal und lang, mit schlanken, kräftigen Fingern, die sich darauf verstanden, Menschen und Länder festzuhalten und zu beherrschen.

Am Ende der langen Flucht der prunkvollen Festräume, durch die die Schar der Höflinge dahinwogte, befand sich ein merkwürdiger Raum, den der Herzog in einer übermütigen Laune mit in die Reihe der Festgemächer hatte einziehen lassen. Es war eine Art Kapelle, die wohl in früheren Zeiten zugleich als Gerichtssaal gedient haben mochte: die Wände waren seltsamerweise schwarz übertüncht, die Form des Zimmers stellte ein Achteck dar: die Fenster gingen auf einen der entlegensten und fast nie betretenen Höfe des Schlosses und waren mit blutroten Scheiben verglast: von der Decke hing ein roh gezimmertes Kruzifix aus schwarzem Ebenholz herab. Als der Kastellan diesen Raum, der durch eine schwere Schiebetür von den letzten der orientalischen Gemächer getrennt war, öffnete, hatte der Herzog, der ein aufgeklärter und beherzter Mann war, herzhaft gelacht und befohlen, auch diesen Raum zu rüsten. „Wahrlich, auf dunklem Grunde leuchtet das Leben uns doppelt schön," meinte er lächelnd, und der alte Schloßhauptmann, den keine der Launen seines Herrn mehr überraschen konnte, fügte sich seufzend in das Unvermeidliche. Die meisten Gäste aber fanden an diesem Scherz des Herzogs keinen Gefallen, und fast jeder, der einen Blick in das schwarze, von lodernden Lichtern erhellte Zimmer getan hatte, wandte sich voller Unbehagen wieder den leuchtenden Festgemächern zu, die sich in tausendfachen Windungen durch das Schloß dahinzogen.

Gerade hatte die mächtige Turmuhr des Kastells die zwölf Schläge der Mitternacht ausgesummt, als der Herzog selbst am Arme seiner Favoritin, der schönen Gräfin Lucretia d'Avalagno, den Zug seiner ausgelassenen Gäste anführte und auf die Schwelle des schwarzen Zimmers zuschritt. Unwillkürlich machte er einen Augenblick Halt, denn das gespenstische Rot, das auf dem schwarzen Grunde hin und her tanzte, befremdete seine Sinne. Plötzlich stieß die Gräfin einen leichten Schrei aus: ihre Augen öffneten sich weit, und sie zeigte mit ausgestrecktem Finger auf eine schwarze Gestalt, die so regungslos, daß man an ihrer Menschlichkeit zu zweifeln versucht war, unter dem Ebenholzkruzifix stand.

Es war aber auch die seltsamste Maske, die man sich nur denken konnte. Eigentlich war es überhaupt keine Maske: es war eine große Gestalt von ganz unbestimmten Formen, die ein schwarzes, bis auf den Boden herabschleppendes Gewand vollständig verhüllte. Das Haupt bedeckte eine schwarze Kapuze: aus dieser leuchtete nichts als ein blasser Schein hervor, der sich aber zu keinem menschlichen Antlitz verdichten wollte. Beide Arme kreuzte die Gestalt über der Brust, sodaß ihre Hände gleichfalls unsichtbar blieben.

Filippo Maria beherrschte sich, obwohl ein kalter Schauer über seinen Leib lief. „Dieser Maske, schöne Frau", sagte er, zu seiner Begleiterin gewendet, und seine Stimme allein zerteilte das tiefe Schweigen, das sich beim Anblick der unheimlichen Gestalt über die Schar der noch eben plaudernden und lachenden Höflinge gelegt hatte, „dieser Maske gebührt wahrlich der Preis des Abends. Schicksalsvoll steht sie da, in schweigender Erhabenheit: in der Tat, mich dünkt, keine der griechischen Göttinnen vermag es ihr gleich zu tun in strenger Hoheit und Würde."

Er trat einen Schritt vor, der Maske entgegen: „Wenn du in der Tat das Schicksal bist oder die Moira, wie dich die Weisen des Griechentums benennen, du schöne Unbekannte, so wisse, daß wir dich willkommen heißen in unserem Kreise. Sei gegrüßt, du seltsamer Gast, und reiche mir deine Hand, daß ich dich führe, wie es deinem Range ziemt und deinem Namen."

Mit diesen Worten streckte der Fürst der verschleierten Gestalt die Hand entgegen: und langsam, langsam, während jeder Atemzug stockte, löste sich aus dem dunklen Gewande eine weiße Hand, die sich schwer in die des Herzogs legte.

Dem quollen die Augen aus den Höhlen: denn die Hand, die in seiner lag, und die ihn unwiderstehlich festhielt, war kalt wie Eis. Und mit langsamen Schritten bewegte sich die Gestalt vorwärts: sie zog den Fürsten mit sich fort, und willenlos, wie im Banne eines fürchterlichen Traumes, folgte die ganze Schar der Höflinge. Sie durchschritten die lange Folge von Gemächern: aber die Musik war verstummt, und die Kerzen waren erloschen.

Der Zug war im Thronsaal angelangt, als der Herzog aus seiner Betäubung erwachte. Was war denn das? Äffte ihn nicht ein wahnsinniger Spuk? Was hinderte ihn, an dieses vermummte Wesen, das sich einen kecken Scherz mit seiner fürstlichen Hoheit erlaubt hatte, die Hand zu legen? Wo war seine Mannheit geblieben? Er riß sich mit aller Gewalt los: er stieß nach der verschleierten

Gestalt, aber seine starken Arme fielen kraftlos nieder. Vor ihm stand auf breiter Estrade sein goldener Thronsessel auf wuchtigen Löwenfüßen, und auf dem Sessel lag noch der Reif und das Szepter, das er zuvor im Rausche der Maskenlust abgelegt hatte. Er erklomm die wenigen Stufen und krönte sich, er ergriff den Stab der Herrschaft, als sollte ihm dieser die verlorene Kraft zurückgeben. Aber die schwarze Gestalt stieg nach ihm empor, während die Höflinge in schweigendem Entsetzen mit gelähmten Gliedern verharrten. Und nun stand sie vor dem Herzog auf der Estrade des Thrones. Da öffnete sich auf einmal lautlos das schwarze Gewand und die dunkle Kapuze, und furchtbar blickten die blauschwarzen Beulen und Geschwüre, die Zeichen des schwarzen Todes, dem zusammensinkenden Fürsten entgegen. Dann aber stürzte sich die Pest wie ein Panther auf die Männer und Frauen, und als der Morgen aufstieg über den Zinnen von Mailand, da lag die Burg des Glückes verödet und verwüstet da, ein Haufen verfallender Trümmer und verwesender Leichname.

Mannigfaltiges.

(Mord und Selbstmord.) In Lütgendortmund erschoß der 53 Jahre alte Invalide Gustav Reisch die 49 Jahre alte Ehefrau Czepach in ihrer Wohnung und dann sich selbst. Reisch stand zu der Frau in Beziehungen und hatte sie schon mehrfach mit Erschießen bedroht.

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 20. Ziehungstag. 1. Dezember 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

38 388 548 656 (500) 874 **1**125 230 47 453 533 685 792 887 974 84 **2**110 46 254 310 20 489 528 81 626 744 (1000) 75 874 **3**015 59 168 223 409 96 791 **4**091 159 86 246 389 441 680 92 661 (500) 754 (500) 899 912 **5**050 206 356 418 55 525 853 944 46 **6**198 202 30 328 431 512 89 981 **7**141 (500) 70 236 42 316 87 (500) 527 651 (3000) 878 **8**187 260 374 415 534 700 35 81 82 (500) 96 922 50 (500) 51 88 **9**247 309 17 44 90 504 69 96 776 916

10159 275 93 313 14 406 572 87 630 92 762 74 (1000) 943 70 **11**020 56 337 413 36 48 556 73 643 773 816 925 **12**003 102 64 75 423 28 92 574 947 (500) **13**013 390 (1000) 490 (1000) 676 92 793 900 51 **14**185 205 361 472 538 (1000) 91 (500 644 709 937 **15**020 73 132 421 524 618 46 81 (1000) **16**093 219 65 86 263 443 55 917 26 27 29 77 **17**003 (500) 50 171 344 419 65 554 601 30 57 83 816 **18**124 (3000) 205 57 518 36 64 625 60 742 882 **19**198 278 94 336 868 85

20112 37 476 510 642 96 (1000) 833 988 (500) **21**078 106 61 94 547 76 97 837 85 901 43 **22**044 63 124 31 66 228 **23**039 89 113 (3000) 65 (3000) 434 602 865 **24**247 542 746 **25**017 47 239 331 457 852 (1000) 67 **26**245 396 447 (500) 65 998 **27**300 4 26 61 424 529 622 (1000) 24 **28**021 76 85 228 376 978 (10 000) **29**279 376 468 674 921

30119 70 73 84 207 (1000) 610 53 796 970 (1000) 95 **31**042 (500) 304 556 61 703 28 (1000) 865 900 **32**160 72 261 400 (500) 2 626 41 789 801 997 **33**382 508 686 723 864 **34**070 219 318 442 504 (500) 8 32 641 83 903 **35**002 49 59 132 255 (500) 333 678 791 827 947 52 **36**190 386 481 505 18 67 702 844 **37**201 315 453 (1000) 566 70 821 73 **38**150 65 241 334 (1000) 526 701 (500) 37 43 812 28 64 953 91 (3000) **39**082 88 (500) 160 70 214 82 399 457 59 684 708 38 (500) 74 (3000) 822 915

40084 (500) 134 639 92 97 755 827 937 92 95 **41**291 (500) 332 437 500 5 95 714 970 91 **42**051 153 497 603 (3000) **43**104 (10 000) 86 271 360 467 78 562 86 639 94 963 **44**111 266 393 96 4 3 (1000) 558 739 68 (3000) 79 (500) **45**125 222 60 445 86 608 950 **46**030 53 231 56 93 328 (500) 36 502 636 41 764 97 941 64 **47**154 457 809 62 **48**292 446 697 769 964 **49**016 (1000) 22 43 125 99 342 94 603 57 85 745 998

50019 70 326 64 643 744 861 82 **51**076 354 90 488 560 87 670 741 944 49 **52**017 71 237 364 531 96 616 25 43 (500) 55 738 46 851 **53**160 273 659 783 (500) **54**209 87 895 663 651 **55**291 602 855 **56**006 152 55 82 224 65 76 301 44 609 836 46 47 (500) **57**040 68 154 251 325 452 530 72 600 782 **58**145 222 44 92 342 73 633 700 13 33 874 983 (500) **59**085 121 37 50 230 38 459 99 665 679 701 828 938 77 (1000)

60161 292 519 601 29 739 929 **61**170 75 227 320 498 513 685 98 719 **62**027 48 667 85 760 900 52 **63**326 539 834 70 **64**092 153 575 619 20 723 933 74 **65**001 5 (1000) 22 262 396 805 8 46 944 **66**192 720 914 **67**063 148 323 569 616 42 47 **68**033 76 84 153 306 86 424 69 533 57 603 68 75 791 851 63 96 **69**022 91 360 76 552 77 741 (3000) 67 88 98 933 50 77

70065 (3000) 129 219 397 477 92 515 695 844 (500) 978 **71**077 (500) 131 53 67 (3000) 535 648 72 702 45 935 933 **72**285 836 (500) 602 700 999 **73**031 84 35 176 274 90 370 (500) 97 434 605 18 (3000) 727 57 76 803 995 **74**202 (3000) 327 67 521 26 712 887 **75**137 61 68 371 468 629 840 907 54 **76**106 (1000) 25 58 80 357 568 82 655 97 (1000) 780 803 914 56 68 **77**018 60 244 346 571 80 701 59 60 **78**085 253 353 (3000) 419 (500) 612 766 816 31 901 **79**201 328 552 709 870 951

80154 232 (1000) 51 66 620 47 996 **81**135 38 41 427 71 553 74 77 644 93 784 808 67 **82**181 207 73 365 462 536 786 93 (1000) 870 78 973 **83**146 295 382 (1000) 581 88 92 822 962 **84**139 443 645 50 68 70 877 954 **85**086 161 81 344 79 464 640 618 (1000) 32 773 908 35 91 **86**025 273 (1000) 338 536 775 868 (1000) 985 **87**003 162 414 27 668 739 913 **88**047 51 72 198 304 45 458 635 723 **89**059 91 235 880 407 36 522 601 71 706

90138 93 358 86 531 60 754 853 979 **91**043 113 17 237 619 760 844 989 **92**142 391 466 597 623 24 880 (1000) **93**106 27 33 42 97 441 624 25 889 (500) 904 21 24 71 **94**072 178 358 408 90 97 525 40 787 **95**346 69 514 44 600 (500) 33 (3000) 49 67 781 **96**204 523 (500) 58 612 (3000) 59 724 933 55 64 **97**010 39 609 44303 **98**103 (500) 17 96 270 97 439 (500) 79 510 18 666 (1000) 920 36 58 **99**145 331 33 400 67 664 751 900 64

100084 89 189 (3000) 251 379 403 50 638 727 **101**041 49 117 46 610 825 27 **102**463 (1000) 81 (500) 798 825 92 **103**047 74 (1000) 151 58 (500) 95 247 (1000) 649 856 942 **104**001 99 204 31 460 670 820 956 **105**105 234 559 63 692 702 95 955 **106**223 72 73 367 628 (1000) 779 (500) 95 809 901 **107**050 199 266 384 97 411 97 529 58 630 752 810 72 (500) 963 **108**024 68 101 84 216 43 (500) 402 87 583 603 41 **109**175 576 615 56 805 971 85

110057 84 (500) 146 349 457 60 583 662 788 843 967 **111**144 79 228 32 537 617 20 **112**027 70 152 300 (500) 45 790 841 (500) **113**073 246 (500) 454 548 53 (1000) 69 62 645 729 70 822 77 95 968 **114**031 177 (500) 227 46 80 516 97 **115**049 172 213 420 672 (500) 802 916 72 **116**383 416 535 42 71 634 988 **117**127 74 246 76 95 305 467 692 95 721 864 975 **118**199 295 349 72 99 526 609 18 701 11 55 89 801 964 **119**007 116 44 241 307 95 524 30 688 735

120054 203 337 577 719 865 914 19 **121**056 57 92 118 (500) 31 25 60 404 (1000) 509 704 **122**047 185 517 60 64 720 876 90 945 **123**128 403 9 (1000) 67 583 725 63 914 69 88 **124**033 335 436 50 (3000) 510 602 9 (500) 29 41 820 81 993 **125**356 87 405 20 (500) 49 746 867 991 **126**096 170 84 339 439 92 527 (500) 683 701 3 801 948 **127**257 240 468 619 (3000) 756 72 807 **128**427 72 576 619 (1000) 25 770 93 834 46 80 (500) 929 32 **129**118 20 72 238 42 304 32 428 500 81 620 726 (3000) 809 35 62 73 986

130180 342 50 595 727 32 804 (500) 96 913 **131**090 158 259 419 734 59 890 **132**296 333 (3000) 44 524 611 70 731 (1000) 870 97 936 **133**180 246 (500) 57 310 52 413 565 80 612 28 937 **134**070 74 89 274 547 612 70 96 941 **135**107 76 205 38 366 434 63 93 535 96 741 879 903 **136**255 90 366 648 (500) 59 (500) 96 **137**124 62 78 400 93 552 63 617 44 (3000) 793 **138**076 143 70 77 (1000) 458 98 729 (500) 81 905 68 **139**204 432 568 611 15 49 91 (1000) 705 83 (500) 827 41 68

140052 198 277 78 440 551 658 (500) 815 **141**149 (500) 440 515 20 50 687 715 46 872 940 **142**149 293 (500) 99 454 517 602 (500) 15 65 757 76 864 942 58 93 **143**037 210 368 448 52 519 637 828 922 80 **144**056 111 496 596 643 767 847 **145**131 248 775 857 919 **146**765 994 **147**322 53 713 (500) 43 **148**168 435 (500) 834 56 **149**002 49 264 70 328 (10 000) 44 765 870

150009 181 90 214 (3000) 438 526 47 722 80 933 35 **151**170 (500) 74 269 311 70 436 55 520 656 723 (500) 24 899 **152**037 77 161 255 655 702 97 966 **153**275 97 361 95 (500) 525 61 73 707 35 946 89 **154**142 715 **155**301 482 84 623 915 **156**083 139 94 228 311 426 87 (1000) 92 580 613 32 34 65 67 741 814 923 **157**150 79 402 804 98 920 62 72 **158**050 106 223 315 464 (3000) 70 503 97 617 27 99 797 840 **159**004 24 106 28 377 619 840

160011 144 202 50 468 678 741 885 (500) **161**078 173 417 46 677 764 77 882 **162**154 223 (1000) 339 72 414 16 79 659 (500) 701 42 **163**018 357 407 24 622 918 **164**030 476 502 24 65 708 75 950 **165**096 340 51 (1000) 498 684 838 60 940 **166**370 547 605 722 975 **167**079 124 214 312 509 10 620 52 61 712 806 87 **168**287 99 409 628 760 **169**279 347 78 (500) 501 23 646

170109 244 364 649 52 601 842 55 73 (500) 914 83 **171**276 (3000) 490 (500) 585 (500) 648 829 (500) 71 84 **172**018 37 265 301 (500) 408 670 733 53 67 77 **173**089 162 69 (1000) 454 92 514 657 898 962 **174**017 38 107 87 209 12 316 442 84 654 98 604 722 66 (1000) 819 912 (500) 41 **175**007 31 48 402 43 603 719 22 **176**207 22 33 475 (500) 872 83 **177**137 284 879 95 **178**068 130 (3000) 385 99 528 642 96 907 18 **179**314 32 410 52 644 62 618 811 32

180127 404 44 88 619 36 812 43 92 951 **181**151 (500) 296 323 415 548 617 95 783 (500) **182**007 11 258 471 987 (3000) **183**164 86 484 571 633 750 923 44 **184**076 125 (1000) 261 822 684 721 34 57 869 86 902 **185**240 96 509 60 650 54 92 741 **186**018 671 (1000) 727 41 43 **187**182 264 (3000) 316 17 560 85 885 922 **188**183 326 (1000) 515 31 707 75 (500) 880 903 **189**012 239 322 430 41 99 534 52 607 32 787

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 20. Ziehungstag. 1. Dezember 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

294 354 435 672 819 973 **1**106 402 556 912 45 **2**302 3 437 604 737 48 51 806 13 945 52 **3**151 403 65 539 (1000) 93 670 726 878 993 **4**057 488 572 704 **5**120 215 96 306 601 46 (1000) 860 968 **6**016 106 27 45 213 382 563 683 (3000) 713 (1000) 872 74 **7**096 (3000) 122 33 (500) 51 408 612 (1000) 775 **8**046 87 (1000) 141 60 209 463 524 39 783 **9**034 192 324 652 62 784 839 900

10134 357 (500) 440 71 813 77 93 **11**061 169 73 237 (3000) 73 326 512 54 799 801 48 (500) 955 (500) 78 (1000) **12**011 149 607 31 42 (3000) 73 752 68 827 45 72 (3000) 910 **13**086 361 695 741 825 **14**036 198 204 22 54 55 362 94 504 8 71 600 40 703 54 911 91 **15**140 71 77 627 67 850 56 93 **16**053 143 370 (500) 91 549 80 669 **17**081 865 902 **18**018 357 520 (3000) 85 622 710 36 838 **19**146 307 33 491 500 64 87 626 40 870 90 959 99

20311 (1000) 65 77 551 751 (500) 863 93 937 **21**428 41 574 **22**195 201 10 312 491 527 672 753 79 996 **23**006 225 68 74 313 461 550 628 49 67 768 848 **24**013 41 83 (500) 200 46 361 490 686 **25**008 29 151 223 390 428 565 84 631 783 **26**096 196 211 77 635 733 51 802 (1000) 928 45 **27**009 80 225 (3000) 324 32 94 507 8 687 769 (500) 828 (1000) 82 (1000) 98 (500) **28**042 264 511 63 603 23 77 705 59 973 **29**720 820 26 31 46 56 939 (500)

3002 15 345 56 69 481 (500) 526 96 763 825 88 **31**400 9 (3000) 613 738 857 941 58 **32**114 265 303 408 33 75 520 71 629 (1000) 860 963 **33**062 185 (500) 293 331 36 78 513 63 85 826 903 **34**012 443 523 603 (1000) 810 42 87 964 **35**136 67 305 402 (500) 13 77 84 529 610 92 779 842 90 964 **36**350 (1000) 73 430 78 509 612 45 92 771 (1000) 851 966 76 **37**018 141 97 495 605 7 40 (1000) 715 835 45 903 5 **38**386 810 65 **39**118 30 229 328 672 887 943

40062 208 380 425 62 85 764 809 71 74 928 **41**058 222 60 312 21 59 611 741 (1000) 801 **42**035 127 434 544 643 859 **43**061 136 76 333 455 549 (500) 645 79 (500) 764 807 960 **44**232 338 97 602 **45**108 55 385 548 741 861 913 (1000) **46**006 191 275 354 586 845 999 **47**008 79 752 63 840 980 **48**010 33 274 363 566 638 888 987 (1000) **49**196 517 18 602 68 700 37 890 916 35

50041 (500) 267 (3000) 73 358 553 738 974 **51**320 494 524 715 831 54 993 **52**018 113 (500) 44 64 392 684 (1000) 852 921 **53**070 85 421 518 94 674 771 828 (500) 65 **54**460 (1000) 522 809 (500) 61 **55**160 448 701 800 951 **56**148 405 572 77 804 61 **57**011 28 258 438 57 64 698 950 (500) **58**188 385 534 99 (1000) 920 **59**134 91 526 43 932

60110 (1000) 233 61 88 **61**154 284 311 37 422 757 853 920 62 85 99 **62**058 115 (10 000) 526 66 96 99 (500) 657 60 784 824 **63**007 250 360 90 407 534 729 58 805 77 **64**023 (500) 43 63 324 36 410 (500) 839 46 (500) 941 **65**081 159 209 343 86 482 663 87 93 792 912 55 57 **66**005 (500) 41 107 89 455 76 614 727 84 848 **67**086 (3000) 97 128 60 334 66 (500) 654 92 737 818 25 **68**314 (500) 93 432 (500) 608 31 74 789 925 **69**497 574 686 776 85 807 98

70111 (1000) 69 209 57 333 413 98 537 616 71 907 **71**060 123 356 86 659 60 736 **72**112 231 312 401 606 892 916 66 **73**046 90 196 307 15 16 64 423 33 561 62 81 610 736 864 **74**015 80 212 57 (500) 352 502 601 718 51 76 (3000) 812 **75**266 92 466 519 602 835 62 **76**126 (500) 86 99 247 355 480 (500) 646 70 620 91 705 85 875 99 966 **77**006 214 83 600 732 908 28 40 **78**083 93 334 (500) 551 623 784 867 **79**041 54 (500) 110 28 85 (1000) 317 400 507 56 625 51 725 930 61

80068 317 (1000) 43 83 480 678 930 92 **81**012 117 55 439 765 79 890 968 **82**149 394 407 77 550 710 38 78 **83**071 85 139 321 26 493 545 677 (10000) 763 (3000) 941 55 68 (500) **84**144 201 676 751 806 (500) 25 (1000) 55 (500) 81 **85**253 416 (1000) 60 (500) 96 (3000) 622 38 82 807 941 **86**050 124 (1000) 43 363 473 79 (1000) 568 80 85 789 **87**007 8 240 (1000) 47 58 508 822 97 (1000) 916 17 **88**038 97 (500) 134 43 79 (500) 688 718 21 50 **89**038 72 (1000) 88 (500) 168 226 339 54 67 689 700 10 943

90041 91 173 79 227 309 33 48 410 18 561 69 (1000) 930 **91**264 (500) 315 465 (1000) 653 727 **92**066 170 479 93 98 632 62 80 777 **93**619 20 40 81 126 242 416 22 80 (500) 692 88 **94**047 61 202 44 494 721 42 68 73 809 913 (500) 44 **95**160 452 640 704 913 84 87 **96**073 92 171 226 80 520 57 710 942 99 **97**066 156 254 (1000) 426 514 900 41 **98**009 202 631 (1000) 810 55 942 (500) 85 **99**107 99 261 99 (500) 339 427 931 (3000) 61

100019 44 91 112 15 73 330 406 (1000) 567 620 40 791 948 **101**003 24 191 207 96 (500) 440 984 **102**043 162 (1000) 295 303 (500) 80 667 (500) 847 **103**050 128 (1000) 71 327 61 84 732 85 **104**463 835 **105**004 28 36 64 (3000) 85 233 (500) 341 476 565 633 88 777 94 849 93 **106**007 16 322 453 87 513 770 87 868 907 **107**396 419 50 595 825 942 52 **108**232 88 726 44 (500) 860 68 957 **109**033 (1000) 67 199 367 454 60 573 (500) 653 791

110082 558 (500) 703 812 977 **111**036 100 67 69 96 213 365 542 44 618 19 (3000) 911 **112**002 104 264 360 503 70 92 607 (500) 27 795 (3000) 813 15 21 35 990 **113**039 46 115 59 (500) 208 89 (500) 97 312 442 660 783 90 (1000) **114**086 298 465 515 (500) 31 56 657 831 (3000) 68 78 **115**044 (500) 157 77 306 53 470 737 840 949 88 **116**181 305 26 (500) 451 534 750 913 **117**026 84 146 237 (3000) 318 41 986 **118**205 374 478 **119**075 173 223 29 88 313 (1000) 28 421 73 99 621 45 717 982

120280 339 423 519 27 (500) 48 742 821 933 **121**121 74 (1000) 359 74 454 584 611 (1000) 743 (3000) 54 55 78 98 963 **122**280 393 420 71 590 669 744 (500) 89 975 81 (500) **123**170 217 310 (500) 445 (1000) 64 637 709 41 (3000) 49 805 (500) 21 909 **124**000 115 212 53 596 (500) 608 744 974 **125**018 138 218 138 218 49 359 (500) 409 553 749 845 938 (500) 45 **126**412 17 18 531 31 **127**023 120 256 90 480 84 512 627 60 779 870 **128**005 52 750 924 41 **129**298 431 44 629 790 827 94 (500)

130266 99 336 407 53 529 79 671 731 69 858 **131**065 101 64 261 346 539 926 **132**166 93 (500) 346 54 458 660 860 (500) 84 **133**001 11 31 75 (3000) 82 91 119 217 35 81 335 403 534 659 743 (3000) 86 98 825 **134**076 136 352 80 427 36 685 744 87 940 **135**180 253 515 57 609 21 77 854 **136**026 137 (15 000) 258 324 93 442 522 (1000) 743 **137**055 83 151 97 209 35 88 514 734 850 **138**031 32 164 316 89 508 734 68 78 830 901 74 99 **139**019 119 96 261 310 492 917

140086 98 424 620 794 818 82 59 98 950 (500) **141**184 265 435 642 (1000) 824 93 956 **142**071 73 76 96 123 46 65 302 666 (1000) 834 911 75 **143**000 221 320 87 408 24 673 749 875 932 56 (500) **144**192 220 73 348 65 578 (500) 639 803 914 **145**138 224 362 415 23 97 506 29 37 72 (3000) 73 635 935 87 **146**082 995 **147**088 117 48 217 19 458 673 783 897 917 **148**106 467 543 641 765 872 82 964 **149**055 259 89 300 410 53 66 585 646

150129 43 205 12 586 (3000) 634 880 **151**120 92 279 (1000) 352 451 564 (500) 716 (500) 67 89 823 30 941 **152**098 280 (1000) 688 853 **153**013 107 86 528 (30 000) 604 7 83 862 924 51 61 **154**064 83 290 (1000) 342 426 749 61 96 837 (500) 934 (3000) 90 **155**074 587 613 26 711 **156**004 183 (500) 312 68 606 752 75 96 848 74 (500) 964 98 **157**131 801 403 603 965 87 **158**137 (1000) 45 74 83 (500) 313 41 525 604 (3000) 37 760 (1000) 69 **159**008 118 287 335 528 644 706 14 82 93 804 32 989

160010 289 310 476 594 800 **161**291 353 64 416 86 586 (500) 700 804 9 (500) 38 76 78 943 (500) **162**135 298 846 85 **163**003 91 195 773 885 **164**009 (500) 18 (1000) [illegible] 33 75 [illegible] 78 441 53 79 633 743 **165**203 75 96 386 441 509 43 722 87 892 **166**110 362 580 973 **167**055 82 (500) 168 93 263 427 636 81 813 55 902 **168**076 99 211 649 **169**006 104 14 50 (3000) 69 503 (1000) 601 725 963 (500)

170093 162 64 228 92 351 681 716 59 93 970 75 (3000) **171**010 427 531 752 71 914 **172**011 14 41 (500) 56 177 372 411 81 535 603 36 718 919 56 **173**138 286 310 420 31 96 623 (3000) 30 (500) 34 738 **174**002 37 42 104 29 300 436 560 66 (3000) 706 38 843 937 **175**014 108 48 98 254 353 473 90 550 695 735 822 961 **176**117 82 323 536 40 640 66 98 745 819 958 **177**045 (500) 128 66 68 217 19 535 728 965 **178**143 414 603 (500) 60 748 815 992 **179**076 141 261 441 55 648 61 730 82 976

180086 153 204 54 460 585 688 781 (1000) 91 840 987 **181**021 112 37 88 250 88 333 530 47 625 747 (500) 842 999 **182**086 173 208 514 65 99 693 **183**096 622 24 50 (1000) 51 801 7 904 31 83 (500) **184**195 244 402 827 63 964 79 94 **185**021 682 678 **186**028 585 771 815 915 65 **187**047 69 207 (1000) 334 76 461 522 29 697 896 **188**242 398 409 30 653 935 (500) **189**023 35 153 298 490 (500) 506 945 46

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 2 zu 15 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 10 zu 6000 Mk., 88 zu 3000 Mk., 62 zu 1000 Mk., 300 zu 500 Mk.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q1* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q2* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q3* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 1. Dez. 1911

Einrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	99.90G
do. 1.7.12	a	4	99.90G
do. 1.4.15	a	4	100.20b
Pr.Schatz12	a	4	99.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.80bB
do. do.	v	4	101.75bG
do. do.	v	3	82.80B
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.80B
do. do.	v	3	82.60bG
do. do.	v	4	102.20b
do. Staff.A.	a	4	98.80bG
Bayer.Anl18	e	4	101.10G
do. uk. 15	e	4	101.10G
do do.	v	3½	90.30G
Brem.Anl.99	v	3½	89.20G
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.A.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.10G
do.am 1909	a	4	100.10G
do.do. 87.04	v	3½	—.—
do 10.86,02	v	3	81.10G
Sächs Staat.	v	3	82.50bG
Renten-Briefe			
Hannoversch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.25G
Kur-u.Neum.	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.30G
Pommersch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.25G
Posensche	d	4	100.00B
do.	v	3½	90.25G
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.25bG
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	90.25G
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.25G
Schlsw Holst	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.25G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.10b
do. do.	a	3½	89.00B
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.50G
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	100.25G
do. uk. 09	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.75G
do. uk. 15	d	3½	89.80G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00B
Barmen 01	c	3½	93.20G
do.1908-18	b	4	99.60bG
Berlin 04 II	a	4	100.80G
do. 82/98	v	3½	92.75bG
do. 1904 I	d	3½	93.10bG
do.St.-Syn. I	a	4	—.—
do.do.1902	a	3½	89.10G
Breslau 91	v	3½	91.60G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.20G
do.07 uk.17	d	4	100.60bG
do. 1908	a	4	100.40b
do 95/99,02	v	3½	92.10G
Düssd88/03	v	3½	91.40B
Elberf. 99	a	4	100.00B
Essen 1901	v	4	99.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.50b
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.25G
do.06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.90B
do. 05 u. 12	a	4	99.90B
do. 94, 03	a	3½	89.60B
Potsdam 02	d	3½	95.00G
Schöneb. 96	d	3½	93.80G
do. 07	d	4	99.90G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.40B
Teltow.Kreis	d	4	99.90B
do. do.	d	3½	92.00b
Thorn00u11	d	4	99.40G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79,83	v	3½	95.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.90G
do. do.	a	4	104.90G
do. do.	a	3½	98.80G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.20G
do. do.	a	3	83.20b
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.50G
Kur-u.Neum.	a	3½	94.80G
do. alte	a	3½	99.50G
do.Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	100.50G
Ostpreuss.	a	4	99.80b
do.	a	3½	89.80B
do.	a	3	80.30G
Pommersch.	a	3½	90.00B
do.	a	3	80.00G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.00B
do. XI-XVII	a	3½	91.00G
do. Lit. D	a	4	99.50bB
do. Lit. A	a	3	80.75B
do. Lit. E	a	4	99.40b
do. Lit. B	a	3	80.75B
do. Lit. C	a	3½	90.10G
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	90.60b
do.	a	3	82.80b
do. neue	a	4	99.80b
Schles. altld	a	3½	93.50B
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	92.00G
do. do. do.	a	3	81.75G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.25B
do. do. do.	a	3½	91.90G
Westf. Land	a	4	99.60B
do. do.	a	3½	90.75G
do. II. Folge	a	3	80.60G
do. III. Folge	a	4	99.60b
Westpr. rit. I	a	3½	90.90G
do. IB	a	3½	90.90b
do. II	a	3½	90.25G
do. I	a	3	80.50G
do. I	a	3	80.50G
do. neuld.	a	4	99.30B
do. do.	a	3½	89.50G
do. do.	a	3	80.10G
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	36.30bG
Bad.Pr.A.67	b	4	167.50b
Brschw20TL	—	frc.	208.30bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	—.—
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.20b
Oldenb40TL	2	3	125.75b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.00G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.20bG
do. 1000 P.	a	5	100.30b

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.10G
do Gs.8.8.97	d	4	88.50B
BuenAirPr08	d	5	101.00b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.25bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.60b
do. Tients.-P	d	5	98.40bG
do. v. 98	c	4½	94.50bG
GrchA81/84	a	1,6	55.30bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	42.50bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.40bG
do.	—	4	90.40bG
Italien.Rent.	a	3½	101.40G
MexA.10200	q1	5	99.25b
do. 4080M.	q1	5	100.00b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	98.30bG
do. Kronenr.	c	4	92.40G
do. einh.kv.R	v	4	91.90G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	181.60bG
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.50bG
Rumän. 03	f	5	101.10b
do. 89	a	4	93.20b
do. 90	a	4	95.00b
do. 91	a	4	92.40b
do. 94	a	4	92.00G
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	—.—
Russ.k.A. 80	e	4	91.75bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.50bG
do. do. 05	a	4½	100.25bG
do Staatsrt.	q3	4	
do.konv.Obl.	a	3,8	89.40b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	374.50b
do. Bodenkr.	a	5	114.50b
SaoPaulo GA	a	5	100.75B
SchwdStA86	f	3½	90.00bG
Serb.amA95	a	4	87.75bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.50bG
do. unifiz.03	c	4	91.30bG
do. do. 05	c	4	82.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.30b
Ung. Goldrt.	a	4	—.—
do.Kronenrt	f	4	90.60B
do.St.-Rt.10	c	4	91.10bG
do. do. 97	a	3½	79.10bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.10b
do. 1908	d	5	100.75G
do. 1909	a	5	100.10b
Lissab. St.A.	a	4	80.60bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	—.—
Wien KommA	a	5	102.40G
do. St.-A. 98	a	4	93.80G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.75G
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.10B
1000-100R	a	4½	93.10bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.00bG
do. Sp.K. I. II	a	4	91.25G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.25G
do. Genuss	—	frc.	70.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	138.75G
Bröltal.Eisb.	1	4½	87.00
Frkf.Güterb.	1	4	—.—
Halb.-Blank.	1	3½	100.00G

Kgsb.Cranz.	4	7	138.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	183.50bB
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00bG
Niederlaus.	4	3½	39.25G
Nordh. Wern.	4	3½	74.00B
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	32.60G
Südöst.(Lb.)	1	0	19.60b
Warsch.-W.	1	11½	184.00b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	116.25b
Baltim. Ohio	1	6	103.30b
Canada Pac.	1	9½	243.30G
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	148.25bG
Schantung	1	6½	125.10b
West-Sizil.	1	3½	72.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	153.60G
Braunschw.	1	6½	138.00G
Bresl.el.Str.	1	6½	128.25G
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.00B
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.80bG
do.Cass. do.	O	5	110.75G
Hambrg. do.	1	10	190.75b
Hann.St.V.A.	1	3½	89.50B
Magdeb.Str.	1	8½	183.50G
Posener do.	1	9½	191.00bG
Stettiner do.	1	8	170.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	104.00bG
Hmb.Am.Pck	1	8	135.60bG
Hansa Dmpf.	1	10	195.00B
Nordd. Lloyd	1	3	103.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	64.50bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	74.80G
Oest.U.St.85	c	3	79.40G
do. Gold	e	4	97.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.20G
do. Obl. Gold	a	5	99.60B
Kursk-Ch. B.	a	4	89.30bG
do. von1889	d	4	89.75b
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.60G
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	90.50G
Mosco-Kas.	a	4	90.00bB
do.KiewWor.	d	4	89.70bG
do. Rjäsan	b	4	90.80bG
do.WindRyb.	d	4	89.80G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.90b
Rjäs. Uralsk	c	4	89.70G
Süd-Ost 98	e	4	89.60G
Wsch.W. 10r	a	4	92.50b
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	90.00G
An.Eis.2040	d	4½	97.90bG
do. kleine	d	4½	98.60G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.40bG
do. kleine	d	4½	97.75bG
Macedon. B.	a	3	64.60G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.90G
do. do.	a	4	80.20G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.25b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.30bG
XIII XIV u.19	v	4	99.60bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.30G

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.80G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	93.00bG
do. XXV	d	4	100.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.60G
do. do. kv.	d	4	98.50G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25bG
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	99.00G
Goth. GrdkrII	a	3½	116.00bG
do. III IV	a	3½	100.80G
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do. X u. XII	v	4	98.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	v	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75bG
do. XIV u. 18	d	4	99.75bG
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.40bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.25bG
do. XIX	d	4	98.25bG
do. XXI	d	4	98.50G
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIu.15	a	3½	92.40bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.70G
do.v.99uk09	a	4	98.70bG
do.v.03uk12	a	4	98.70G
do.v.05uk16	a	4	98.90bG
do.v.07uk17	a	4	99.10G
do. v. 86, 89	v	3½	89.10bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.00b
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.30bG
do. uk. 1913	a	4	98.60G
do. uk. 1914	v	4	98.70bG
do. uk. 1917	v	4	98.80bG
do. uk. 1919	v	4	99.70G
do.Komm.Ob	a	4	100.30G
do. do. 1909	a	4	101.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50G
do. XVIII-XXI	v	4	98.50bG
do. XXV (14)	d	4	98.75bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.20bG
do.XXIX (19)	a	4	99.40bG
do.XXX XXXI	v	4	100.25bG
do.XXIII (12)	d	3½	92.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	92.50B
do.XVIII (08)	v	3½	89.50G
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.25G
do. IX uk. 20	a	4	101.00G
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	91.00bG
do. III uk. 12	d	3½	90.80G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.30G
do. IX IXA 12	d	4	98.30G
do. XI u. 18	d	4	98.70bG
do. XII u. 20	a	4	99.90bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00B
Allg.Elekt.G.	d	4	98.50G
Brl.El.W.u12	a	4	97.95bG
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.60G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.50G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Ortm Un.100	d	*5	100.25B
do. 100	a	*4	99.00G
do. u. 14.3	a	*4½	101.70B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.60G
Germ.Schff2	a	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.70b
GörlMasch 3	a	4½	101.00G
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	97.00G
do.	c	*3½	89.80G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	98.50B
Mannesmr.5	a	4½	104.30bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75b
ObschlEisb3	a	*4	96.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.00bB
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.30b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	101.80G
Siem.Halsk3	d	4	99.10G
SiemSchck3	a	4½	102.50G
ThielWnckl2	a	*4½	102.40G
SteauaRm 5	e	5	104.90G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.30b
Berg.Märk.B	1	8½	154.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122.60bG
BraunschwB	1	5½	115.00B
do Hann.Hyp	1	8½	171.50B
Bresl. Disk.B	1	6	109.80G
Com.uDisc.B	1	6	118.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	134.50G
Darmst. Mk.	1	6½	127.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	143.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.00G
Deutsche Bk.	1	12½	264.00bG
do Effekt.Bk	1	5½	119.25G
do.Hypoth.B.	1	8	157.50bG
do. Nation.B.	1	3	119.80G
do. Uebers.	1	9	170.50G
Disc. Comm.	1	10	192.10b
DresdnerBk.	1	8½	159.90bG
Gotha Grdkr.	1	9	174.90G
do. Privatbk.	1	7	130.75G
Hamb Hyp.B.	1	9	183.25b
Hannov Bank	1	7½	149.75bG
Hildesh.Bnk.	1	8	171.50G
Königsb.VrB	1	7	132.50G
Landbank	1	6½	106.60G
Leipz.Grd.A.	1	9	169.80bG
MärkischeB.	1	6	103.75G
Magdeb.B V.	1	5½	118.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.50G
Meining. Bk.	1	7	145.75bB
Mitteld.Crdb	1	6½	121.00b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	129.40b
Nordd KredA	1	7	124.25G
do.GrundkrB	1	6	120.25bG
Osnabrück.B	1	7	129.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.50bG
Preuss.BdKr	1	8	164.80G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	196.10b
do.Hyp.A.-B.	1	6	123.25bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	161.25G
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.60b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.75bG
Sächs. Bank	1	8	157.75b
SchaaffhBkv	1	7½	136.80bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	241.00G
Brl.Kindl StP	O	16	264.75bG
Brl.Unionsb.	O	3	89.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	112.25bG
Böhm. Brauh	O	5	133.00bG
Friedrichsh.	O	4	92.90bG
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein.	O	0	47.40bG
Königstadt	O	4	95.00bG
LandréWssb	O	5	121.00bG
MünchBrauh	O	7	119.50G
Patzenhofer	O	14	241.00G
Pfefferberg	O	10	199.50bG
SchönebSch	O	11	224.25bG
Schultheiss	9	15	255.50bG
SpandauerB	O	5	130.00bG
Victoria	O	6	110.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	115.50G
BriegerSt.Br	9	5½	105.00bG
Dortmunder	O	20	355.00B
do. Unionsbr	O	20	383.00bG
do.Victoriab	O	5	111.25G
Dssld Höfelb	O	8½	165.00bG
Germn. Drtm	O	9	144.75B
Glückauf	O	8	133.25G
Herkul Cass.	O	9	165.10G
Holsten	O	13	185.25G
Hugger Pos.	O	8½	140.25G
Kiel.Schloss	O	8	134.00G
KönigB.Beck	O	9	162.00G
LeipzRiebek	O	10	191.00G
Lindbr.Unna	O	5	77.00bG
Lindener	O	12	228.00bG
LöwenbrDtm	O	10	183.00G
Oberschles.	1	4½	94.75G
Oppelner	O	3	72.75B
Paulshöhe	O	4	93.75G
Schlegel	O	10	161.00G
Schwaben Br	O	8½	151.00b
Sinner	1	12	230.50bG
vTuchersch.	7	14	254.60G
Wickl. Küpp.	N	7	142.75G
Accum.Fab	1	15	300.50bG
do.BoeseVA.	1	0	2.00G
A.G.f.Anilinf	1	20	423.75bG
do.f Bauausf	1	5	110.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	49.00bG
AdlerCem.kv	1	0	130.25bG
Adlerwerke	N	30	449.00bG
AlfeldGron.P	1	4	118.60G
AllgBerlOmn	1	6	174.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	265.25bG
Anhalt. Kohl.	1	6	167.00bG
do. V.-A.	1	6	116.25G
Annen. Guss	7	4	91.10bG
Aplerb. Bgb.	1	6	117.90bB
Archimedes	7	3	136.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16	404.00bG
ArnsdorfPap	O	9	140.25bG
Baer&St. M	1	27	439.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	24	503.25bG
Bartz&Co Sp	1	8½	164.40b
Baug BNeust	—	frc.	45.00bG
do.KaisWStr	O	1½	56.00bG
BendixHolzb	5	3½	83.00G
Berg.Märk.I.	1	4	80.50G
Bergm. Elkt.	1	12	236.75bB
Brl.AnhMsch	1	10	192.75bG
do.Elekt.-W.	7	12	194.25b
do. do.	7	4½	103.90B
do.Eispalast	1	5	63.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	234.75b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	88.75bG
do.Maschin.	7	13½	231.80bG
do.SpedV.kv	1	9½	177.00bG
de. do. V.A.	1	8½	155.75bG
do. Terr.u.B.	1	0	70.50G
BertholdSch	1	15	287.50bG
Berzelius Bw	1	3	126.00b
Bismarckhtt	7	0	155.98bG
Bochum.Bgw	1	0	93.75bB
do. Gussst.	7	12½	229.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	87.00G
Böhler & Co.	1	12	224.75bG

Bösperd.Ww	7	2	104.75bB
Brnschw.Khl	1	11	219.00bG
do. Jute	7	12	205.60bG
BredowZckf.	7	6	90.00bG
Breitenb. Zm	1	0	106.50bG
Brem. Wollk.	1	16	262.60G
Bresl.Spritf.	O	21	398.00bG
do.WgfLinke	1	25	635.00bG
Buderus Eis.	1	5½	113.50bG
Butzke Met.	1	6½	111.90B
CartLoschw	7	25	—.—
do. do.	7	15	268.00G
CasselFedst	1	15	272.00bG
Charl. Wass.	O	12	259.50b
Chem.Fab. Buckau	1	12	204.10G
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	270.00G
Chem.Fab. MilchPos.	N	12	231.75bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	5	143.00G
Cöln. Bergw.	1	30	483.10bG
Cöln-Müsen	7	0	75.70b
Concord Bgb	1	11	311.10bG
do. Spinner.	1	8	141.50G
Cont. Wassw	1	8	152.00bG
Delmnh. Lin	1	20	338.00bG
Dessau. Gas	1	9	178.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.25b
do.Lux.Bw.V.	7	11	192.50bG
do. Nied.Tel.	1	6½	117.60bG
do. Oest.Bgw	1	11	248.00b
do.Uebs.El G	1	10	182.40b
do.Asph.Ges	1	10	148.50G
do. Gasglühl	7	50	634.00bG
do. Kabelwk.	1	8	130.80b
do Spiegelgl	1	25	382.75bB
do. Waffenfb	1	24	422.50bG
do.Wasserw.	1	4½	113.50B
Dt. Eisenhdl.	1	6	129.75bG
Dinnendahl	7	0	32.50bG
Donnersmkh	1	16	312.75bG
Dör.&Lehrm	1	10	166.00b
Düsseld Wgg	7	13	258.80b
do. Eisen	O	8	158.50bG
do. Maschin.	1	8	130.00bG
Dynam Trust	5	10	183.75bG
Eckert M.F.	O	10	159.50bG
Egest.Saline	1	12	210.00bG
EintrachtBrk	1	27	494.75bG
Eisenw.Kraft	1	12	219.25bG
Elberf. Farb.	1	25	522.00bG
do.Papierfb.	7	0	86.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	121.60G
Engl. Wollw.	1	5	82.00bB
C. Ernst&Co.	1	0	3.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	180.00bG
Essen.StnkB	1	10	182.75b
Faç Eis.Mst	7	8	159.00G
Fein-Jute Sp	1	9	162.00G
Flnsb. Schiff	7	4	141.50bG
Fraust. Zuck	9	18	225.10bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	102.60bG
Geisw. Eis.	7	11	198.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	195.00bG
do. Gusstahl	8	0	82.25bG
Gg. Marienh.	7	4	112.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.00bG
Germania PZ	7	0	86.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	184.10bG
Gladb. Spinn	1	0	111.50bG
GlasSchalke	1	15	227.90b
Görl. Eisenb.	7	13	291.00G
do. Maschin.	7	5	129.00G
Greppin.Wk.	1	10	246.00G
Guttsm Msch	1	5	84.00bG
Haberm.&G	1	10	150.50bG
Hagen.Guss.	7	0	66.00bG
HallescheM.	1	30	437.00G
Hdlsg.f Grdb	1	8	177.50G
Hst. Belleall.	1	6	112.25G
Hannov. Bau	1	0	52.50G
do. Masch.	7	16	293.50bG
Harb. WienG.	7	0	140.00G
Harkort Brck	1	8½	133.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	197.75b
Harpen. Bgb.	7	8	190.00bG
Hartm.Msch.	7	5	164.75b
HasperEisen	7	10	179.25bG
HeinLehm.a.	1	7	128.00bG
HemmoorCm	1	5	130.25bG
Herbrand W.	O	8	161.60bG

Hermannm.	1	12	185.60bG
Höchst. Fbw.	1	27	563.00b
HofmannWg.	1	35	695.00bG
Hohenlohe W	4	11	208.60b
HöschE.u.St.	1	20	321.00bG
HumboldMa.	7	8	133.30bB
Ilse Bergb.	1	24	463.00bG
JeserichVA.	1	5	100.75G
do. abg.	1	8½	139.50bG
Jessenitz K.	1	6	103.00bB
Kahla Porz.	1	12	340.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	181.00bG
KaplerMsch.	1	0	79.00G
Kattowitz.Bg	4	14	259.40b
Kng.Wilh.kv.	1	15	261.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	344.25b
Kön.Marienh	1	6	85.00bG
Königsborn	1	12	239.75bG
KönigszeltP.	7	7½	159.10G
Gbr. Körting	1	8	140.00bG
Kruschw. Z.	7	24	301.00bG
Kyffhäuserh	1	12	255.25bG
Lahmeyer E	4	4	125.25bG
Lapp, Tiefb.	1	0	58.00bB
Lauchhamm.	7	10	202.00bG
Laurahütte	7	4	176.10bG
Leonh. Brnk.	7	9	161.50bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	285.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	31.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	74.50G
Lüneb. Wchs	7	9	142.50bG
Luth. Brschw	7	6	107.00bG
Mannesmr.	7	12½	216.10bG
MarkWstf Bg	7	2	125.00bB
Magde[illegible]s	1	6	110.60b
do. Bergw.	1	35	536.00G
Marie ks.Bg.	7	4	89.00G
MarienhKotz	4	8	130.50bG
M.-F. Kappel	7	28	424.00bG
MArm Strube	1	0	49.00bG
Massen. Bgw	1	6	138.25b
MchWb Lind.	1	12	275.25b
Mix & Genest	1	3	98.00bG
MhleRüning.	7	24	338.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	183.80bG
NeptunSch.	1	0	73.50bB
NeueBd.A.-G	1	10	147.90b
do.Phot.Ges.	1	0	28.00b
Niederl. Khl.	4	11	209.25bG
Nitritfabrik	4	16	251.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	49.50b
do. Gummi	1	0	93.00bG
do. Jute L. B.	1	5	99.00bB
do. Wollkäm.	1	10	145.25bG
Obschl Eisb	1	2½	106.00bB
do.Eisenind.	1	0	91.30bG
do. Kokswrk.	1	10	189.00bB
do.Prtl.Zem.	1	3	179.40b
Oppeln. Zm.	1	3	157.75bB
Orenst.&Kop	1	14	216.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	103.10b
Ottens.Eisen	1	5	100.75b
Panz. Geld.	7	6	127.75b
Pauksch M.	N	0	50.00b
Petersb.El.B	1	7	126.20b
do. V.-A.	1	10	163.00b
Petrolw. V.A.	1	0	16.25G
Phönix Lit.L.	7	15	256.00bG
Ravensb Sp	1	2½	112.00bG
Reichelt Met	1	12	213.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	180.25bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	21	337.50bG
do.Stahlwrk.	7	8	173.60G
do.Wstf. Ind.	1	6	150.00B
do. do. Klkw.	7	12	182.40b
RiebeckMtw.	4	12	200.00bG
J. D. Riedel	1	12	336.75bG
Rombch Hütt	7	9	186.75bG
Rosenth.Prz.	1	18	304.00bB
Rositz. Brnk.	7	5	133.75b
do. Zucker	O	10	155.00bG
Rothe Erde	7	0	67.25b
Rütgers Wk.	1	11	196.90b
SachsBöh Z	1	8	159.00B
Sangerh. M.	O	8	190.25G
Sarotti	7	12	190.10bG
Schering	1	12	237.50G
Schl.el.uGas	1	10	197.10G

Schl.Prtl.Zm	1	1	151.00bG
H.Schneider	1	10	179.00b
Schomburg	O	7	149.50B
Schoening	5	8	121.50b
Schuckert El	8	7½	164.80bG
Seebeck Sch	7	0	72.60bG
Siemens Gl.I	1	14	249.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	244.50b
SiemensEl.B	O	6½	131.00G
Simonius Cll	1	6	112.50G
Spnn Renner	1	7	105.00bG
Stadtbg. H	7	1	79.75bG
Stahl&Nölke	7	0	148.50b
Stassf. Ch.F.	7	9	159.50bG
Stett. Vulkan	1	11	221.50bG
StollwrckVA.	1	6	120.75G
Stolb.Zink-A	1	5	122.25bG
StralsSpielk	7	7½	139.50G
Tecklenbrg	1	0	126.50bG
Tel. Berliner	7	8	195.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	43.50G
Terra A.-G.	6	10	129.50bG
Tr. Grossch.	7	0	103.00b
do.N.Schönh	1	0	98.00B
do.N BotGart	—	frc.	111.00G
do BrlNrdost	1	0	232.25bG
do.do. Südw.	—	frc.	130.25bG
Teuton. Misb	1	5	177.50G
ThaleEis StP	1	12	290.00bG
Fr. Thomée	7	6	120.00bG
Trachenb. Z.	7	8	[illegible]
UnionBaug.	1	7	120.75G
U.d.Lind. Bv.	1	8	182.50G
Varzin. Pap	1	12	191.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.60b
do.CölnRw.P	1	18	318.00bG
do.Mörtel-W	1	8	135.75bG
do.Metw.Hll.	O	11	162.10bG
do. Nickelw.	4	18	293.75bG
do.Zypen&W	7	10	184.75bG
VictoriaFahr	O	6	105.50G
VogelTel.Dr.	O	7	191.00bG
Vogtl. Masch	7	30	465.00bG
Vorwohl.P.C.	1	12	245.00bG
WandererF	O	25	475.00bG
Westeregln.	1	10	208.40bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	151.50G
Westf.Dr.Ind	7	7	158.50G
do. Kupfer	7	5	107.50bG
do. Stahlw.	7	0	64.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	655.00bG
Wicking P.C.	1	4	109.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112.25B
WilkeGasom	4	6	103.75G
Witt. Gussst.	7	9	200.00bG
do. Stahlrhr.	7	6	278.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.60G
ZechauKrb.	1	5	98.50b
ZeitzerMsch	7	18	393.00bG
Zellst Waldh	1	15	265.75bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.30bG
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.75b
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.465B
do.	8 T.	4	—.—
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2025bG
Paris	8 T.	3½	81.15G
Wien	8 T.	5	84.90B
Schweiz	8 T.	4	80.90b
Stockhlm	10 T.	5	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.55B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	—.—
N.Russ.Gold p100R.	216.60b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ. Noten 100 R.	216.25b
do. Zoll-Kup. kl.	324.00b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Lösung schwerster Frage.

Sie kamen zu mir 400 an Zahl,
Ich nahm sie zur Pflege auf ohne Wahl.
Sie legten die schwerste Frage mir vor,
Die klingt mir erschütternd ins Herz und ins Ohr:
„Warum sind wir die Elendsten auf Erden?
Was soll aus uns, den kleinen Krüppeln, werden?
Das Vöglein fliegt — wir rutschen im Staub,
Voll Wunden der Leib, auch blind und noch taub!“

Die große Sonne hilft die Frage lösen,
Vor ihr entfleucht die schwarze Nacht.
Die Sonne gleich ist **Liebe** stets gewesen,
Sie strahlt ins dunkle Leid und stillt, was klagt.

Für meine 400 Krüppelchen in 9 Pflegehäusern — (voll Gebrechen — Anblick ohne gleichen!) — **von überall** aus Erbarmen aufgenommen, **unentgeltlich** verpflegt — bitte, bitte, einen Sonnenstrahl freundlicher Liebe in ihr dunkles Weh! Teure Zeit. Hilfe Not. Geringster Liebesgabe folgt innigster Dank und Segenswunsch.

Krüppelheim Angerburg Ostpr.
Braun, Superintendent.

In meinem soeben eröffneten

Weihnachts-Verkauf
für mechanische Spielwaren

gewähre meiner verehrten Kundschaft

bis 20% Rabatt.

Alex Beil, Culmerstrasse 4, Telephon 839.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

M. Boden,
Hoflieferant vieler Höfe
Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister,

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, Jaketts ic. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mark an,
Pelzreverenden für Geistliche von von 90 Mark an,
Offiziers-Pelze mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelzkragen 54—65—75 Mk.,
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzjaketts von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal ic. zu billigsten Preisen.
Damen-Pelzjacken von 24 Mark an,
Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an,
Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen,
Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mark an,
Lange Fußsäcke von 21 Mark an,
Fuß-Körbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an,
Pelz-Teppiche von 7.50 Mark an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,
Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten ausgeführt.**
Extra-Bestellungen auf Wunsch **innerhalb 24 Stunden.**
Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.
Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen

---

Gramola
Die Stimme seines Herrn

Das neueste und vollkommenste aller Musikinstrumente.
Die neueste Sprechmaschine **Gramola** hat neben allen Vorzügen der unter dem Namen **„Grammophon“** in der ganzen Welt als beste anerkannten Sprechmaschinen infolge des neu konstruierten Holztrichters eine an Naturtreue und Klangschönheit unerreicht vollendete Wiedergabe **ohne störende Nebengeräusche!** Man verlange Preisliste über Gramola-Apparate.

Hocheleg. Luxusapparat. Gehäuse echt Eiche mit 50 cm großem Blumentrichter, Ia Werk, und neuester Konzert-Schalldose, kompl. mit 10 verschiedenen Stücken nach Wahl: **„Lachende Liebe“, „Die polnische Wirtschaft“, „Parade der Zinnsoldaten“** usw., komplett mit 1000 echten Fürsten-Nadeln jetzt Mk. **28,50.** Apparate in allen Preislagen! **Für Händler Original-Katalogpreise.**

Desgl. **Trichterloser Apparat,** Eiche hochfein poliert, wunderbar klarer Ton ohne Nebengeräusch, mit 10 verschiedenen Stücken nach Wahl komplett Mark **39,—**

Ständiges Lager von über 25 000 Platten. Kulanter Umtausch alter Platten. Muster-Nadeln und Kataloge gratis. Auf jeden Apparat **2 Jahre Garantie.**

Phonographen-Katz, Berlin C. 6, Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.

Größtes Spezialgeschäft.

Unser **Weihnachtskatalog**
enthält zu niedrigen Preisen sehr interessante und nützliche Geschenkartikel. — Große Erleichterungen bereiten jeder Hausfrau unsere neuesten Küchenartikel.

Multiplex Fahrrad-Industrie
G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstrasse Nr. **106.**

Existenz!

Für **Thorn** ist ein vornehmes, außergewöhnlich, chancenreiches Unternehmen sofort **zu verkaufen.** Es handelt sich um eine Sache von großer wirtschaftlicher Bedeutung, welche dem Erwerber auf Jahre hinaus eine angenehme, angesehene Existenz sichert. **Einkommen 8500 Mk. pro Jahr.** Branchekenntnisse, besondere Geschäftsräume nicht erforderlich. Meldungen kurzentschlossener Herren, welche nachweislich über 3000 Mark Baarmittel zur Uebernahme und Geschäftsbetrieb verfügen, befördert unter **A. 2069 Heinr. Eisler, Berlin SW. 19.**

Der grosse

Weihnachtsausverkauf

zum Einheitspreise von

Nur diese Woche. 95 Pfg. Nur diese Woche.

beginnt Montag den 4. Dezember.

1 Normal-Herrenhemde oder -Hose	95	Pfg.
1 wunderbarer Kragenschoner	95	„
1 Paar extrastarke Hosenträger	95	„
1 weisses Damenhemde mit gesticktem Sattel	95	„
1 Eider-Flanell-Damenrock mit Volant	95	„
2 Paar imit. Wildleder-Handschuhe	95	„
2 Paar gestrickte Damen-Handschuhe, reine Wolle	95	„
1 gestrickte Damenweste, 5—7	95	„
1 gefütterte Untertaille	95	„
1 breite Hausschürze mit Volant	95	„
1 hochelegante Tee-Miederschürze, bunt oder weiss	95	„
1 Blusenschürze mit Volant	95	„
2 Knaben-Schürzen, 45/55	95	„
1 Kinder-Schürze mit Volant, schwarz, weiss, bunt, 45—80	95	„
4 Küchen-Handtücher	95	„
3 gestreifte Handtücher	95	„
2 extra lang und breite Damast-Handtücher	95	„
1 Kaffeedecke mit und ohne Franzen	95	„
1 gefüttertes Kopftuch	95	„
1 Kinder-Kapotte, 2—4	95	„
6 prima Scheuertücher	95	„
6 weisse Damen-Taschentücher, prima Linon	95	„
6 seidenartige Dam.-Taschentücher	95	„
12 Kinder-Taschentücher mit buntem Rand	95	„
1 grosses Barchent-Bettlaken, weiss	95	„
1 grosse Schlafdecke	95	„
1 Axminster-Vorlage	95	„
2 Paar extra starke Herren-Socken	95	„
2 Paar extra starke Damen-Strümpfe	95	„
1 Knaben-Sweater, rot, marine, braun, 1—3	95	„
1 Barchenthemd, Herren- oder Frauenhemde	95	„
1 Sammet- oder Fantasiegürtel, Gummi	95	„
1 extra starke Markttasche	95	„
1 wunderbare Damen-Handtasche	95	„
4[10] prima Madapolam-Stickerei, Ansatz oder Einsatz	95	„
1 Glanzdecke, 85×115, neue Dessins	95	„
½ Pfd. Eidergarn, schwarz oder grau	95	„
6 oder 10 gelbe Poliertücher	95	„
Nur solange Vorrat:		
2 unzerbrechliche Puppen	95	Pfg.
1 Teddy-Bär mit Brummstimme	95	„
1 elegante Puppe	95	„
Ca. 500 Filzhutformen, ohne Unterschied	95	„
1 moderner Kostümrock	95	„
Ca. 30 prima Damen-Golfjacken, weiss, früherer Preis 14,00, jetzt	7,95	Mk.

Kaufhaus S. Baron,
Schuhmacherstrasse 20.

Achtung! Achtung!

Weihnachtszugabe.
Wer in Penner'schen Filialen kauft, spart Geld.



Gerberstraße 29 Culmerstraße 10.

Bei Einkauf von 18 Mark per Kasse ohne jeden Preisaufschlag 1 Paar Herren-Gummischuhe gratis.
Bei Einkauf von 15 Mark — 1 Paar Damen-Gummischuhe gratis.
Bei Einkauf von 12 Mark — 1 Paar Hausschuhe gratis.
Nur kurze Zeit.

Hoffmann Pianos
Alte, weltbekannte, gesetzlich geschützte Marke
Berlin SW. 196, Leipzigerstr. 82.
Bequeme Zahlweise. Bei Barzahl. hoh. Rabatt.
Hoffmann-Pianos. Pianofortefabrik Georg Hoffmann.



Mein Weihnachtswunsch sind **echte Lineol-Soldaten und Tiere.**

Dieselben sind fast **unzerbrechlich, giftfrei, naturgetreu,** daher als Lehrmittel zu benutzen.

O. W. B. Lineol

Lineol-Soldaten- und Tiere sind nur in guten Geschäften zu haben. Achten Sie bitte auf die Schutzmarke, damit Sie **keine minderwertigen** Nachahmungen erhalten.
Auch werden Bezugsquellen nachgewiesen durch die Fabrik
Oskar Wiederholz, Brandenburg (Havel).

Wohnungsangebote

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, **Kleintje'sches Gelände**, sind herrschaftlich eingerichtete

4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft beim **Hausmeister daselbst**, beim Eigentümer **Franz Jankowski**, Bachestraße 13, und im Bureau d. **Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

Ein gut möbl. Zimmer (Schreibtisch, Gas), per 1. 12. zu vermieten Altstädt. Markt 34, 3.

Verein z. Unterstützung d. Arbeit

Dienstag den 5. bis Sonnabend den 9. d. Mts. findet ein

Weihnachtsverkauf
von Schürzen, Hemden, Hosen, Nachtjacken, Strümpfen u. a., die von unseren Arbeiterinnen gefertigt sind, im Vereinslokal Windstr. 5, Eingang Bäckerstraße, durch Damen des Vorstandes statt.

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

„Preußischer Hof“,
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Heute:
Warschauer und Königsberger
Fleck.
Rathaus-Automat.

Talgarten.
Zu dem am Sonnabend stattfindenden
Wurstessen
mit Musik ladet ergebenst ein
G. Volgmann.

Restaurant Schankhaus I, an der Fähre.
Zu dem am Sonnabend den 2. Dezember stattfindenden Wurst-Essen (eigenes Fabrikat) ladet freundlichst ein
Fr. Zalemski.

Kaisersaal,
Mellienstraße 99.
Sonnabend und Sonntag:
Großer Pfannkuchen-Ball.
Es ladet freundlich ein
J. Jankiewicz.

Graudenz.
In einer Hauptstraße ist eine Wohnung von 10 Zimmern nebst Zubehör im ersten Stockwerke, **die 12 Jahre von einem Arzt bewohnt war,** von sofort oder später zu vermieten. Die Wohnung ist mit Warmwasserheizung, elektrischem Licht, Gas und Bad ausgestattet, sie kann auch geteilt vermietet werden. In dem Hause befindet sich seit längeren Jahren eine **Apotheke** und ist die Niederlassung eines Arztes in dem Stadtteil erwünscht. Gefl. Gefragen unter R. D. 12 an die Anschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungen,
Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer u. Garten.
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Möblierte Zimmer,
Altstädt. Markt 27, 1. Etage,
besonderer Eingang, sofort zu vermieten.
A. Sakriss.

---

1 Vierzimmerwohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Eine 4 Zimmer-Wohnung u. 2 Zimmer-Wohnung,
2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, **Waldstraße 31,** von sofort zu vermieten.
J. Bliske, Verbindungsstraße 6, zwischen Mellien- und Waldstraße.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche und 2 kl. Kammern, vom 1. 1. 12 sehr günstig zu vermieten.
Zu erfragen **Konduktstr. 38, 2 Tr., r.**

Ein großer
Eiskeller,
auch als Lagerraum geeignet, auf meinem Grundstücke Kirchhofstraße gelegen, ist sofort oder für später zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Graetz's
Wachholderbeersaft,
bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.
Graetz's **Wachholderbeersaft** kostet à Flasche 0,75 Mk., bei 10 Flaschen 0,60 Mk. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 Mk. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.
Wiederverkäufern räume ich besonders günstige Bedingungen ein.
Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.

Toilette-Seifen
Parfümerien
Mundwasser
Kopfwasser
Mittel zur Hautpflege
Schwämme
Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kämme
empfehlen
Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Kaufen Sie
nur **Breitestraße 25** im
Total-Ausverkaufe.
Dort erhalten Sie für wenig Geld die schönsten u. modernsten
Kleidungsstücke.
Um mit
Paletots und Joppen
gänzlich zu räumen, werden dieselben zu konkurrenzlos billigen Preisen ausverkauft.
Jagdwesten, wollene Unterkleider, Hosenträger, Hüte, Schirme, Schlipse, Wäsche,
alles nützliche
Weihnachtsgeschenke,
sowie ein Posten
besserer Anzüge,
in allen Größen, spottbillig.
Nur Breitestr. 25.
Daselbst
Ladeneinrichtung
zu haben.

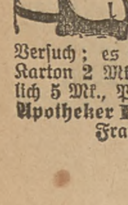
Strebeltinte
gilt als beste,
seit 40 Jahren und ist
in jeder angesehenen
Handlung zu haben.
In Thorn bei: **Justus Wallis.**

Frauen!! verlangen Sie sofort gratis u. franko meinen Katalog über
sanitäre und kosm. Artikel!
(Binden, Gummistrümpfe, Wochenbett- und Krankenpflegeartikel). Billigste Preise. Größte Auswahl. Viele andere Neuheiten; sämtliche Artikel der Branche.
O. Linser, Berlin-Pankow. 377

Weihnachtsgabe

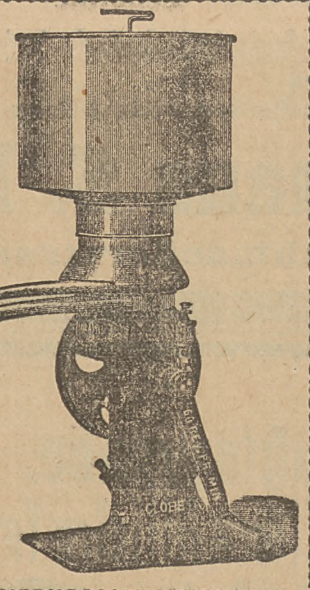
1 Herren - Remontoir - Uhr, 30 Stunden gehend, 1 Herren-Kavalierkette (goldimitiert), 1 Damen - Remontoir - Uhr, 1 Damen-Uhrkette, vergold. mit Anhänger, und **gratis eine Wanduhr** für zusammen **8.50 Mk.**, Porto extra. Nur Nachnahme. Umtausch gegen Rückporto gestattet. Seltene Gelegenheit. Wunderbare Weihnachtsgeschenke.
Ph. Lindemann & Co.,
Berlin 55.

+ Frauen +
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423, Blumenthalstr. 99.**

Ideale Büste,

schöne, volle Körperform durch Nährpulver
„Grazinol".
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Diskr. Versand.
Apotheker R. Möller, Berlin C. 20, Frankfurter Allee 136.

Kaufhaus M. S. Leiser
34 Altstädtischer Markt **34.**
Fernsprecher 316. Fernsprecher 316.

In
allen Abteilungen
Weihnachts-Verkauf
zu
sehr billigen Preisen.

Bevor
Sie eine Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich Prospekte über die berühmte
Globe-Zentrifuge
kommen. Teilzahlungen gestattet. Alte Zentrifugen aller Systeme werden in Zahlung genommen. 14 Tage zur Probe ohne Kaufzwang. 2 Jahre Garantie.
Alleinverkauf für die Kreise
Thorn u. Briesen:
S. Abraham,
Thorn, Gerechtestr. 16.



OMEGA Weltberühmte Schweizer Präzisions-Taschenuhr **OMEGA**
in Gold, Silber und Stahl.
GRAND PRIX BRÜSSEL 1897 — Überall als vorzüglich und zuverlässig bekannt. — GRAND PRIX PARIS 1900
Niederlage bei
Uhrmachermeister Louis Joseph,
Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Thorn, Seglerstraße 28.
Gegründet 1889. — Telephon 589.

Jede Plättanstalt
braucht eine Patentplättmaschine von der
Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 49
7500 Stück im Betriebe. Offerte kostenlos.

Jacobsohns weltbekannte **Singer-A-Nähmaschine Krone I**


Rück- u. vorwärtsnähend, verriegelt jed. Naht am Ende.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma
M. Jacobsohn, BERLIN N 24, Linienstr. 126.
Seit 30 Jahren Vertragslieferant der Post- und Reichseisenbahn - Beamten - Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die hocharmige Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fussruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mark. 4wöchentliche Probezeit.
5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog grat. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. **Jede Maschine stickt und stopft.**

Warta-Seife
ist frei von schädlichen Bestandteilen, darum erhält sie die Wäsche länger als andere Seifen.
Kaufen Sie also nur
Warta-Seife
J. M. WENDISCH Nachf., Seifen-Fabrik THORN.
Paket zu 35 Pf. zu haben bei **C. Ludwig, S. Rein, F. Rach, Carl Herrmann,** Mellienstraße, **F. Torenz,** in Mocker bei **Johanna Kuttner, E. Poeck, S. Glinski,** Bergstraße, in Culmer Vorstadt bei **O. Radtke,** in Jakobsvorstadt bei **E. Willimczyk.**

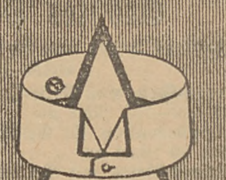
Empfehle **meterweise** im Ausschnitt
Tuch- u. Anzugstoffe
jeder Art.
- Cheviots, Meltons, Kammgarne für Paletots, Reisemäntel, Joppen und Hosen. Bunte Westenstoffe.
- Sämtliche Futtersachen. Kieler Moltong und blaue
- Cheviots für Knabenanzüge u. Mädchen-Turnanzüge.

Tuchhandlung Carl Mallon,
THORN, Altstädt. Markt 23.

SANATORIUM Kudowa
Badearzt Dr. Herrmann
Spezialanstalt zur Behandlung aller
Herzkrankheiten.
Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause.
Prospekte frei.
Unsere Prospekte werden auch von dem Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, kostenlos ausgegeben.

Wer vorteilhaft wirtschaften will
lasse sich die soeben erschienene neue Ausgabe der Stiebler'schen Preisliste kommen. Die Stieblersche Preisliste, bekannt als das „Grüne Buch", nennt Ihnen die Preise für alle Lebensmittel. Das „Grüne Buch" ist ferner ein interessantes Nachschlagebuch für die Hausfrau; es enthält eine große Anzahl neuer „Koch-Rezepte" und allerlei nützliche Anregungen. In allen Waren: Kaffee, Tee, Kakao, Konserven, Delikatessen, Weinen, Likören, Zigarren usw. wird Ihnen eine sehr grosse Auswahl geboten. Der Versand erfolgt von 20 Mark an franko jeder deutschen Station (ausgenommen sind nur einige Massenartikel, wie Zucker, Salz, Mehl etc.). Nähere Auskunft gibt Ihnen das „Grüne Buch". — Zusendung erfolgt gratis. —
Breslauer Kaffee-Rösterei
Kgl. Prinzl. Hoflieferant **Otto Stiebler** Breslau I, Zwingerplatz 5.
21 eigene Geschäfte.

Neu eingetroffen für den Winter!
Herren-Anzüge in modernsten und soliden Fassons. Garantiert bester Sitz. Prima Verarbeitung. Sehr preiswert.
Ebenso **Winter-Paletots und Ulster** in großer Auswahl.
Herren-Joppen. —|— **Herren-Hosen.**
Herren-Unterkleider für jedermann in allen Qualitäten, Spez. nach System Prof. Dr. Jäger. **Herren-Wäsche,**
Hosenträger, haltbare Herren-Socken.
Schon jetzt nächstjährige Neuheiten in Krawatten und Bindern.
J. Willamowski, Thorn, Rats-Bazar, nur Rathaus-Ecke, gegenüber dem kaiserl. Postamt.
Beste Referenzen und glänzende Anerkennungsschreiben über guten Sitz meiner Konfektion und Haltbarkeit meiner Waren stehen zur Verfügung.


„Sie sehen mich täglich und wissen es nicht"
EVERCLEAN
die
ORIGINAL DAUERWÄSCHE
Von vielen nachgeahmt von niemand erreicht!
Nur echt
mit dieser
SCHUTZMARKE
Ever Clean PATENT
Goldene Medaille — Brüssel 1910
Verlangen Sie — Katalog T
Alleinverkauf nur bei
Robert Rausch,
Thorn, Culmerstr. 1.
Vorführung ohne Kaufzwang.

Malz-Bier
empfiehlt
Reform-Brauerei,
Thorn-Mocker.
Niederlagen Culmerstr. 15, Baderstraße 17.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate, in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe, moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
8 deutsche Reichspatente.
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.


Abbazia-Veilchen! von Hahn & Hasselbach, Dresden, herrlich, wie frisch gepfl. Veilchen duftd. à Fl. 0.50, 1.—, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pf.
Alfred Franke, Drog. z. Neustadt.

Achtung Fleischer!
Fleischfässer bezw. Salzfässer liefert preiswert **Böttcherei Bielitzki,** Thorn 3, Mellienstr. 98.
Bestellungen erbitte auch per Postkarte.

Empfehle mich als
Kochfrau
für Thorn und Umgegend.
Frau **E. Dähnis,** Fischerstr. 9.

Nr. 284. Thorn, Sonntag den 3. Dezember 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Vogelschutz und Jagd.

Von Dr. Ludwig Staby.

(Nachdruck verboten.)

Zur Freude aller Naturfreunde haben in letzter Zeit vielfach energische Bestrebungen eingesetzt, die darauf hinzielen, unserer heimischen Vogelwelt mehr Schonung angedeihen zu lassen, vor allen Dingen die Tötung der Vögel zum Zweck der Federverwendung als Putz und Schmuck nach Möglichkeit einzuschränken oder ganz zu verhindern. Wie stellt sich nun die Jägerwelt zu diesen naturfreundlichen Bestrebungen? Die Frage ist berechtigt, denn der Jäger steht nach der Ansicht vieler Menschen diesen Fragen anders gegenüber, als der Vogelfreund, der am liebsten alle Vögel ohne Ausnahme erhalten sehen möchte.

Jeder echte Jäger ist ganz selbstverständlich auch Naturfreund, denn ein Hauptreiz der Jagdausübung ist ja die Beobachtung der Natur und ihrer Geschöpfe, zu der niemand soviel und so günstige Gelegenheit hat, wie gerade der Jäger. Er ist zu jeder Jahreszeit draußen im Revier, er sieht bei Sonnenaufgang an den Frühlings- und Sommertagen das reiche und mannigfache Tierleben sich entfalten; er beobachtet am Abend ihr allmähliches zur Ruhe gehen, und er lauscht den Stimmen der Nacht in Wald und Heide. Diese Freude an dem stets abwechslungsreichen Leben und Weben in der Natur ist es ja, die ihn hinaustreibt ins Revier; er will nicht nur sein Wild weidgerecht erlegen, sondern er will es auch in allen seinen Lebensäußerungen beobachten und kennen lernen. Deshalb ist der Jäger der berufene Anwalt des Vogelschutzes und kann er am meisten zu dessen Durchführung beitragen; denn ihm allein ist es direkt in die Hand gegeben, ob er die Vogelwelt in seinem Revier schützen oder vernichten will. Dank den Unterweisungen in der jagdlichen Literatur, dank dem guten Beispiel echter Weidmänner ist die Jagdausübung in unserem Vaterlande immermehr zum edlen Sport geworden und hat längst nicht mehr den Alleinzweck der Tötung des Tieres. Die Zeiten sind glücklicherweise vorüber, wo der Jäger auf jeden Vogel, der ihm einigermaßen schußrecht kam, Dampf machte, ganz einerlei, ob er den Erlegten verwenden konnte oder wegwerfen mußte; heute beobachtet der Jäger mit regem Interesse die Vogelwelt und greift mit dem Gewehr nur ein, wenn es die Pflege seines Reviers erfordert. Früher wurde auf jeden Raubvogel geschossen, der sich blicken ließ, ja sogar die überaus nützlichen Eulen wurden nicht verschont; heute sieht sich der Jäger erst mal genau den ihm zu Gesicht kommenden Räuber der Luft an, und wenn es ein zierlicher Turmfalke oder ein harmloser, ebenso nützlicher Mäusebussard ist, denkt er garnicht daran, das Gewehr sprechen zu lassen, und das Schießen einer Eule weist er weit von sich. Wenn in früherer Zeit sich in einer Gegend ein Vogel zeigte, der sonst dort garnicht oder doch nur selten vorkam, dann wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um seiner habhaft zu werden; Tag für Tag wurde der Fremdling verfolgt, bis er entweder weiterzog oder dem Blei zum Opfer fiel. Heutzutage aber ist im Gegenteil das Bestreben des gerechten Jägers darauf gerichtet, den seltenen Gast möglichst zu schonen und ihn ungestört zu lassen in der Hoffnung, daß er sich vielleicht im Revier ansiedelt und heimisch macht. Der Jäger beobachtet dieses Verfahren selbst dann, wenn der Vogel auch für die Jagd garnicht in Frage kommt, sondern nur als Schmuck und Belebung der Natur in Wald und Feld dient.

Hauptsächlich aus diesem Grunde haben sich in neuerer Zeit viele Vögel, die wegen ihres Federschmuckes so stark verfolgt wurden, daß sie auf dem Aussterbe-Etat standen, wieder bedeutend vermehrt zur Belebung unserer Wälder und zur Freude jedes Naturliebhabers. So wird der Eisvogel, dieser fliegende Edelstein unserer Gewässer, von dem Jäger geschont, wenn auch nicht von dem Fischer, dem er Schaden zufügt. Die Blaurake oder Mandelkrähe, dieser köstliche Schmuck unserer Wälder, ist gleichfalls häufiger geworden, weil der Jäger sich an dem herrlichen, in der Sonne funkelnden Blau ihres Kleides erfreut, aber den Vogel unbehelligt läßt; ebenso hört man jetzt wieder den Ruf des Schwarzspechtes mit der roten Holle in manchen Wäldern, in denen er seit langen Jahren verstummt war. Ja, selbst den Falken, der mit seinen herrlichen Flugspielen zur Verschönerung des Landschaftsbildes so außerordentlich viel beiträgt, verschont er, wenn er nur in geringer Zahl im Revier vorhanden ist; denn er will das charakteristische Bild dieses Vogels in der Landschaft nicht missen. Ist der Räuber allerdings zu häufig vertreten, dann muß der Jäger für seine Verminderung Sorge tragen, weil der Scharfkrallige sonst seiner Wildbahn zuviel Schaden zufügt. Und wenn der Weidmann diese Raubvögel zwar nicht mit Stumpf und Stiel ausrottet, sondern gebührend kurz hält, treibt er gleichzeitig auch Vogelschutz; denn zahlreiche Sing- und Kleinvögel bewahrt er dadurch vor dem Untergang, da sie ja zum großen Teil den Raubvögeln zur Nahrung dienen müssen. Gleichen Vogelschutz übt der Jäger aus, wenn er mit energischer Hand dafür Sorge trägt, daß auch die vierbeinigen Räuber und Nestplünderer vernichtet werden, vor allen Dingen die Marder, Füchse und besonders die Katzen, die allzu gern in Busch und Hecken, in Wiesen und Getreidefeldern herumstrolchen und jedes Vogelnest ausrauben, das sie finden, jeden Vogel töten, den sie erreichen können.

Nur bei wenigen Vögeln, die für den Landmann nützlich, für die Jagd aber schädlich sind, stimmt der Jäger scheinbar mit den Vogelschützern nicht überein, aber auch nur scheinbar. Man kann es wahrlich dem Revierbesitzer nicht verdenken, wenn er mit allen Mitteln dem schwarzen Gelichter, den Krähen, nachstellt, die jeden Acker, jeden Rain systematisch nach Junghasen und Rebhuhngelegen absuchen und fürchterliche Verheerungen unter diesem Niederwild anrichten können. Wenn er von diesen Jagdschädlingen sein Revier säubert, trotzdem die Krähen dem Landwirt durch die massenhafte Vertilgung von allerlei Ungeziefer von Nutzen sind, und wenn er ebenso den Elstern und Eichelhähern kein Pardon gibt, dann treibt er in Wirklichkeit auch wieder direkten Vogelschutz, da sonst manches Gelege, manche junge Brut der Kleinvögel diesen Strauchdieben des Waldes und Feldes zum Opfer fallen. Daß diese Vögel selbst bei intensiver Verfolgung aus unserer Fauna nicht verschwinden, dafür sorgen sie selbst durch ihre große Scheu und außerordentliche Vorsicht und Klugheit. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Reiher, diesem großen Schädiger der Fischerei, der auch von dem Jäger verfolgt wird, der aber so scharfsichtig und scheu ist, daß er nur sehr selten zu Schuß kommt. Und wer Reiherhorste in seinem Revier hat, der schießt wohl eine Anzahl von ihnen ab, aber er vernichtet in keinem Falle die ganze Ansiedelung der langstelzigen Gesellen. Der Storch genießt bei den Jägern aus alt vererbter Gewohnheit allgemeine Schonung, trotzdem gerade er es garnicht verdient; denn er läßt bei seinen Suchjagden in Feld und Wiese so manchen Junghasen, manches Rebhuhn- und Fasanen-Ei in seinem unersättlichen Magen verschwinden, und wo er häufig ist, kann er der Jagd ganz empfindlichen Schaden zufügen.

Wir sehen aus diesen kurzen Ausführungen schon zur Genüge, daß die Vogelschutzbestrebungen in der Jägerwelt ihre besten und berufensten Anhänger haben, ja, daß sie als eine der ersten Voraussetzungen des Erfolges die Jäger unbedingt auf ihrer Seite haben müssen, da sie ja in erster Linie für die direkte Ausübung des Vogelschutzes in Frage kommen. Die meisten Jäger gehen aber noch weiter: sie sorgen in der Zeit der Not, im harten Winter nicht nur durch die Anlagen von Fütterungen für ihr Wild allein, sondern das Futter, das den Rebhühnern und Fasanen gestreut wird, dient auch manchem anderen Vogel zur Nahrung. Zahlreich sind die Fälle, in denen der Jäger im Walde oder im Gesträuch des Feldes eine Futterstelle für die Kleinvögel anlegt, damit auch sie den Unbilden des Winters besser trotzen können und der Landschaft nicht verloren gehen. Einsichtige Jäger sind also die besten Freunde und Beschützer der Vogelwelt, und mit der vordringenden Naturerkenntnis mehrt sich ihre Zahl von Jahr zu Jahr.

Gescheitert!

Skizze von Alfred Capus.
Autorisierte Übersetzung von N. Collin-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Während Chambon sehr nervös einen Haufen Papiere in den Kamin warf, Schubläden hastig öffnete und schloß, erregt auf und nieder lief, undeutliche Worte murmelte, stellte Antonin, sein Diener, die Möbel und Nippsachen kalt und gelassen wieder an ihren richtigen Platz. Dann fragte er: „Kann ich nun alles verbrennen, gnädiger Herr?"

Chambon nickte bejahend, und bald flammten die Papiere hell im Kamin. Er wies jetzt mit dem Finger auf das Kursbuch. „Gnädiger Herr brauchen nicht noch einmal nachzusehen," sagte Antonin. „Ich weiß genau, daß der Zug um acht Uhr fünfzehn Minuten abfährt."

Mechanisch blickte Chambon auf den Fahrplan. „Also habe ich noch drei oder vier Stunden Zeit." Seufzend warf er sich in einen Sessel.

„Regen Sie sich doch nicht so auf, gnädiger Herr," sagte Antonin. „Das kann doch jedem passieren! Voriges Jahr mußte Ihr Freund daran glauben. Wie hieß er doch gleich?"

„Meinst du Baron?"

„Ja, Herr Baron. Er hatte auch falsch spekuliert, er mußte Paris verlassen und lebt heute sehr glücklich im Ausland . . . ich weiß nicht, wo."

„Seine Passiva betrugen sechs Millionen. Beinahe hätte ich auch mein Geld bei ihm verloren," meinte Chambon. „Ach, ich bin damals noch gut davongekommen!"

„Sechs Millionen!" rief Antonin. Er zögerte einen Augenblick. „Ich bitte gnädigen Herrn, mir meine Fragen jetzt nicht übel nehmen zu wollen. Aber ich bin schon solange im Dienst des gnädigen Herrn, und ich bin ihm wirklich ergeben . . . Wieviel betragen die Passiva des gnädigen Herrn?"

Chambon sprang vom Sessel auf und stampfte mit dem Fuß auf: „Das ist doch eben das Pech, Antonin! Meine Passiva sind kaum nennenswert; nicht den sechsten Teil von Barons — was sage ich —, nicht den zehnten Teil . . ."

„Wirklich, es gibt doch zuviel Ungerechtigkeiten," meinte Antonin. „Aber," fuhr er fort, „übertreibt auch gnädiger Herr nicht? Ließe es sich vielleicht doch noch ordnen?"

Chambon hatte zu seinem Kammerdiener, einem alten, gesetzten und pünktlichen Mann, unumschränktes Vertrauen. Antonin diente ihm schon seit fünfzehn Jahren, seitdem ihn seine erste Spekulation aus bedrängten Verhältnissen gezogen hatte.

„Wenn ich heute Abend nicht abreise, werde ich morgen oder spätestens übermorgen verhaftet," sagte Chambon voll Überzeugung.

„Gnädiger Herr kennt solche Angelegenheiten besser als ich," erklärte Antonin, „also reisen Sie. Machen Sie sich keine Sorgen. Mit Geld ist man überall gut aufgehoben!"

Instinktiv faßte Chambon nach seiner Brieftasche, und als er sich klar machte, welche Summe sie enthielt, empfand er ein Gefühl der Erleichterung. Er zog seinen Pelz an, nahm Hut und Stock und sagte ganz leise zu Antonin:

„Sei um dreiviertel acht auf dem Bahnhof."

Bewegt verneigte sich der Diener.

Chambons Wohnung lag ganz in der Nähe der Boulevards. Als er um die Straßenecke bog, traf er einen seiner Kollegen von der Börse, und sie schüttelten sich die Hand.

„Gehen Sie in den Klub?"

„Ja, für einen Augenblick."

„Ich komme gleich nach!"

* * *

Es war tatsächlich das beste Mittel, so die Stunden vor der Abreise auszunutzen. Übrigens war es auch ganz geschickt von ihm, sich im Augenblick seines endgiltigen Verschwindens noch einmal zu zeigen. Keiner seiner Freunde konnte sein Unglück vermuten, denn niemand kannte seine genauen Verhältnisse, und hinter seiner geselligen und lebenslustigen Miene verbarg er jetzt tiefes Mißtrauen. Es trug auch keine Frau Schuld an seinem finanziellen Zusammenbruch, denn seine Liebesabenteuer waren nur immer vorübergehend und ohne tiefe Bedeutung gewesen. Seine Geschichte war die gescheiterter kleiner Finanzleute, die von den Zeitungen in zehn Reihen erzählt wird, und an die nur die Opfer allein sich einmal erinnern. Nach mehreren Jahren planlosen Herumstreifens war Chambon zur Börse gegangen. Zuerst hatte er Glück gehabt; nach und nach hatte man ihm Geld anvertraut, das er vorsichtig angelegt hatte.

Eines Tages begann er ohne Grund zu verlieren, wie er einst gewonnen hatte, und da er glaubte, sich nicht länger halten zu können, wollte er mit dem Rest seines Vermögens, übrigens einem recht hübschen Sümmchen, davongehen. Eine halbe Stunde an der Börse, einige Rufe in dem Säulengang, fünf oder sechs Bleistiftstriche in einem Notizbuch hatten genügt, diesen vergnügten, vertrauensvollen, gutgelaunten Mann in einen Flüchtling zu verwandeln. Denn Chambon gehörte nicht zu den zynischen Börsenjobbern ohne Skrupel und Menschlichkeit. Er leistete bei Gelegenheit Dienste, und er hatte einen liebenswürdigen Egoismus. In der Nacht, die dem Zusammenbruch folgte, schlief er schlecht, und unangenehme Betrachtungen gingen ihm durch den Kopf. Er überlegte selbst einen Augenblick, ob er nicht den Fluchtplan aufgeben sollte, um gesenkten Hauptes die Entscheidung des Gerichtes abzuwarten und seinen Gläubigern das ihm noch gebliebene Geld zu überlassen. Erst, als er feststellte, daß seine Kunden nur unbedeutende Summen zurückerhalten würden, entschloß er sich, mit dem Gelde davonzugehen. Am nächsten Tage dauerten seine Gewissensbisse noch an, und während er seine Reisevorbereitungen traf, schlug ihm das Herz ängstlich.

Nun trat er in den kleinen Saal des Klubs ein, in dem die vernünftigen Mitglieder, Geschäftsleute oder Rentiers, die dem Bakkarat nicht mehr huldigten, sich aufhielten. An verschiedenen Tischen wurde Bridge gespielt; manche Gruppen saßen auch nur plaudernd beisammen, jeder fühlte sich wie zuhause, und es herrschte eine gewisse laute, fröhliche Gemütlichkeit.

Chambon bemerkte auf den ersten Blick seinen Kunden Emile Belin, eins der ältesten Klubmitglieder. Er spielte, und als er Chambon erblickte, lächelte er ihm zu:

„Kommen Sie, wir wollen eine Partie machen!"

Emile Belin war ziemlich reich und hatte sich ohne jeden Verlust von der Börse zurückgezogen; jetzt riskierte er vonzeit zuzeit sein Geld, wie er sagte, nur bei ganz sicheren Sachen. Er war sehr stolz auf seinen Ruf, eine feine Nase zu haben und sich nicht betrügen zu lassen. Manchmal, wenn er fühlte, daß ein Börsenmann „Schwein" hatte, zögerte er nicht, ihm mäßige Summen anzuvertrauen, und bis jetzt hatte er immer Glück gehabt. Er wählte vorzugsweise Anfänger und nannte das „die Jüngeren protegieren".

Chambon flößte ihm Vertrauen ein, und er hatte ihm mehr Geld als jedem anderen zum Spekulieren überlassen. Er rühmte überall seine hohen finanziellen Fähigkeiten.

Chambon blickte auf seine Uhr, setzte sich seinem Kunden gegenüber und murmelte: „Ich habe noch Zeit; das wäre komisch, wenn ich ihm noch einige Goldfüchse vor der Abreise abnehmen würde." Aber beim Kartenmischen gewann seine Gutmütigkeit schon wieder die Oberhand, und er sagte sich: „Armer Belin!" Nein, wirklich, ich möchte lieber etwas verlieren. Er wird morgen noch genug Unannehmlichkeiten haben. Aber er hatte im Gegenteil unerhörtes Glück, und Belin, der zur Zeit aufzuhören wußte, erhob sich und erklärte: „Für heute habe ich genug verloren!"

„Er hat entschieden kein Glück mit mir!" dachte Chambon und schob das gewonnene Gold und Papiergeld in sein Portemonnaie. Er empfahl sich englisch aus dem Klub.

Es blieb ihm noch eine Stunde, um Abendbrot zu essen; und obgleich er keinen Hunger verspürte, trat er in ein großes Boulevard-Restaurant, in dem er viel verkehrte. Der Oberkellner erkannte ihn und ging auf ihn zu.

„Der Herr will heute schon zeitig Abendbrot essen," sagte er.

„Ja," erwiderte Chambon, „ich muß mich noch umziehen; ich gehe ins Theater. Übrigens habe ich nicht viel Hunger; geben Sie mir schnell etwas!"

Er bestellte einiges, und während er unlustig Butter auf ein Stück Brot strich, packte ihn der Jammer seiner Lage von neuem. Morgen würde der Hotelbesitzer, die lächerlichen Kellner im Frack es wissen, daß er, Chambon, flüchtig war, weil er sich an der Börse ruiniert hatte! Der ganze Boulevard würde es erfahren, die Journalisten würden ihn herunterreißen, Artikel würden über ihn erscheinen und über die stets wachsende Zunahme der durchgebrannten Finanzleute berichten! Man würde von ihm wie von einem Schurken sprechen! Und Belin, der arme Belin! Er war es, der am meisten bei diesem Zusammenbruch verlor! Ach, Chambon durchlebte einen sehr peinlichen Augenblick.

„Ich übernehme die Verantwortung für die Schnepfe!" sagte der Oberkellner und stellte die Schüssel auf den Tisch.

„Ach! Hatte ich eine Schnepfe bestellt? Das habe ich garnicht mehr gewußt!"

Er saß Schnepfen sehr gern und war im allgemeinen ein großer Feinschmecker. Er aß den größten Teil des prächtigen Wildprets, und unter dem Vorwand, daß man zu einer Schnepfe Burgunder trinken müsse, bestellte er eine halbe Flasche des schweren Weines. Eine Tasse heißen Kaffee, ein starker Likör und eine seiner Lieblingszigarren hatten bald die düsteren Gedanken, die ihn verfolgten, verscheucht. Ein wohliges Gefühl floß ihm durch die Glieder, das vom Magen, dem Vater des Philosophen, ausging.

Chambon bezahlte die Rechnung, gab ein sehr reichliches Trinkgeld und ging festen Schrittes hinaus. Seine Lage war wirklich nicht schlecht, besonders wenn er sich der Jahre der Not erinnerte, die er einst durchgemacht hatte. Er war vierzig Jahre alt, gesund und hatte eine große Menge Tausendfrankscheine bei sich.

„Ja, wenn ich nachzudenken beginne, ist es mir durchaus nicht unangenehm, fortzugehen. Paris wird wirklich unbewohnbar!" Er winkte einer Droschke, die langsam herkam. „Was für schmutzige Droschken!" meinte Chambon.

Antonin erwartete ihn auf dem Bahnhof. „Ich habe das Billett für den gnädigen Herrn gelöst; aber wie mir befohlen worden ist, habe ich keinen Koffer gepäckt."

„Ich kaufe alles im Ausland! Ich schreibe dir in drei oder vier Tagen, und du kommst nach!"

„Ich bemerke mit Vergnügen", meinte Antonin und betrachtete das muntere Gesicht seines Herrn, „daß gnädiger Herr wieder vollständig den Kopf oben haben. — Ich habe einen Eckplatz für gnädigen Herrn belegt."

„Sehr gut! Auf Wiedersehen, Antonin!"

Chambon streckte seinem Kammerdiener die Hand entgegen, die dieser respektvoll berührte und sich dann entfernte.

Er machte es sich im Abteil bequem. In der anderen Ecke saß ein Herr; ungefähr in Chambons Alter, wie er in einen Pelz gehüllt. Sein Gepäck bestand auch nur aus einer Reisedecke.

„Wenn es ein Kollege wäre!" dachte Chambon höchst belustigt.

Dieser Gedanke beschäftigte ihn derartig, daß ihm die ersten Stunden der Reise angenehm verflossen. — — —

Gegründet 1839.

Rudolph Hertzog,

BERLIN C 2, Breitestrasse ❁ Brüderstrasse ❁ Scharrenstrasse BERLIN C 2.

Probenbestellungen von Kleider- u. Seidenstoffen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Probenversand 3, Berlin C 2, Breitestr. 15.

Zu Festgeschenken geeignet!

Wohlfeile Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Samte:

Glatte und gemusterte tuchartige Stoffe praktische Qualitäten in reicher Auswahl	Breite 70—90 cm Mark	0.50	0.90	bis	1.40
Noppen- und Zwirnstoffe grosse Sortimente in modernen Farben	Breite 90—130 cm Mark	1.—	1.20	bis	2.60
Schwere Kleider-Warps in Streifen- und Karo-Mustern	Breite 52—80 cm Mark		0.45	bis	0.55
Kostüm- und Rock-Stoffe im englischen Genre, auch mit angewebtem Futter .	Breite 110—130 cm Mark	1.15	1.30	bis	2.50
Bordüren und gestreifte Stoffe in neuen Farben und Geweben	Breite 90—120 cm Mark	1.—	1.25	bis	3.—
Einfarbige, ganzwollene Tuche bewährte Qualitäten in grosser Farbenauswahl . . .	Breite 90—120 cm Mark	1.50	2.75	bis	3.—
Einfarbige, ganzwollene Cheviots vorzügliche Qualitäten	Breite 90—130 cm Mark	1.—	1.25	bis	2.—
Einfarbige, ganzwoll. Kammgarnstoffe glatt und gestreift, grosse Farbenauswahl	Breite 90—110 cm Mark	1.25	1.40	bis	2.50
Schwarze, ganzwollene Kleiderstoffe Cheviots, Satintuche, Popeline, Coatings, Alpakkas usw.	Breite 90—110 cm Mark	1.—	1.25	bis	2.50
Elfenbein- u. lichtfarbige Kleiderstoffe in allen modernen Geweben und Mustern	Breite 80—110 cm Mark	1.—	1.25	bis	2.—
Bedruckte Wollmusseline in grosser Musterauswahl	Breite 78—80 cm Mark	0.75	0.95	bis	1.30
Blusen-Stoffe Grosse Sortimente in Streifen, Karos und Bordüren .	Breite 68—70 cm Mark	0.90	1.25	bis	2.—

Einfarbige glatte Seidenstoffe Messaline, Taffet, Satin de Ghine, Merveilleux, Louisine, Liberty, Japan Pongee, Breite 44—60 cm . . Meter Mark	1.—	bis	3.—
Farbige gestreifte Seidenstoffe Für Blusen, Fantasie- u. Pekinstreifen, Br. 45—50 cm Meter Mk.	1.65	bis	3.50
Farbige, karierte Seidenstoffe Mehrfarbig, blaugrün, schottisch, Breite 45—50 cm, Meter Mk.	1.70	bis	3.50
Posten farbiger Seidendamaste Fantasie- und Blumenmuster, hell u. mittelfarbig, Meter Mk.	2.35	und	3.50
Mehrfarbige Chiné-Seidenstoffe Aparte Muster, Paillette, Messaline, Louisine, Meter Mk.	3.10	bis	4.—
Bedruckte Seiden-Foulards Fantasie-Muster und Streifen, Breite 51—56 cm . Meter Mk.	1.—	bis	2.—
Schwarze, glatte und gemusterte Seide Taffet, Merveilleux, Louisine, Damast, Br. 45—60 cm, Meter Mk.	1.40	bis	3.—
Farbige u. schwarze Seiden-Samte Glatt, gestreift, gaufriert, bedruckt, Br. 42—47 cm, Meter Mk.	2.15	bis	3.75
Schwarze und farbige Velvets Glatt, gestreift und bedruckt, Breite 48—70 cm, Meter Mk.	1.75	bis	4.75

Baumwollstoffe:

Bedruckte, baumwollene Velours und Damentuche, Breite 70—75 cm . . . . Meter	55, 60	bis	90	Pf.
Baumwollene Musseline Madapolams und Ginghams, Breite 70—120 cm . . Meter	35, 50	bis	95	Pf.

Neue Kleiderstoffe für die Frühjahrs-Saison 1912.

Grosse Sortimente in leichten, wollenen und halbseidenen Geweben. Aparte Neuheiten in Kostümstoffen. Neue Blusenstoffe in grosser Auswahl und jeder Geschmacksrichtung.

Damen-Konfektion.

Flauschmäntel, engl. Mäntel, Paletots, Abendmäntel	10.25—450 M.
Jakett-Kostüme, Taillen, Kleider, Servierkleider	14.25—575 M.
Kleiderröcke, fussfrei und lang, Umstandsröcke	4.75— 69 M.
Blusen und Blusenhemden in allen Stoffarten	1.90— 75 M.

Morgenkleider 5.10–171 M. Unterröcke 1.80–37.50 M. Volants 2.40–15 M

Samtkostüme, Samtkleider, Samtpaletot Samtmäntel, Samtblusen.

Herren-Kleidung.

Herren- und Jünglings-Anzüge	von 22.00	M. an.
Herren- und Jünglings-Ulster und -Paletots	von 25.00	M. an.
Schlafröcke, Hausjaketts	von 11.50	M. an.
Gestreifte Herrenbeinkleider	von 6.00	M. an.
Herren-Westen, Partie unter Preis	von 2.50	M. an.
Loden-Regen-Pelerinen	von 10.00	M. an.
Leder-Westen	von 20.00	M. an.
Loden-Joppen	von 6.50	M. an.
Bozener Mäntel	von 16.00	M. an.

Herren-Krawatten.

Schleifen, Regattes und Plastrons	Stück	0.60	bis	0.90	M.
Selbstbinder offene Form	Stück			0.85	M.
Seidene Halstücher	Stück	0.90	bis	4.00	M.
Kragenschoner und gestrickte Schals . . .	Stück	0.50	bis	1.80	M.
Hosenträger	Stück	0.45	bis	1.65	M.
Seidene Taschentücher	Stück	0.80	bis	2.25	M.

Pelzwaren.

Pelz-Muffen	4.20	6.60	9.00—10.50		M. usw.
Pelz-Kragen und Kolliers	4.75	6.25	8.00—10.00		M. usw.
Pelz-Paletots und -Mäntel		116,	182,	300	M. usw.
Feder-Boas und -Schals	9.25	12.00	14.25	16.25	M. usw.
Kinder-Garnituren	4.40	5.00	6.50	7.00	M. usw.
Pelz-Fusstaschen	2.60	4.20	5.50	6.25	M. usw.
Herren-Geh-Pelze		130,	170,	200	M. usw.

Konfektion für Kinder.

Kinderkleidchen aus Barchent und Wollstoffen	1.60	2.00	2.50	Mk. usw.
Wollene Mädchenkleider in grosser Auswahl	8.50	10.00	12.50	Mk. usw.
Backfisch-Kleider und -Kostüme	18.00	21.00	26.75	Mk. usw.
Kinder-Paletots und -Mäntel	5.50	6.50	7.50	Mk. usw.
Knaben-Anzüge in allen Formen	3.50	5.00	6.25	Mk. usw.
Knaben-Blusen, -Hosen, -Joppen	2.25	3.00	5.50	Mk. usw.

Pyjacks, Paletots, Pelerinen | Vorschriftsmässige **Turnkleidung.** | **Golf-Jaketts** weiss und farbig.

Handschuhe.

Glacéehandschuhe Damen	Paar	1.90	bis	3.25	M.
Glacéehandschuhe Herren	Paar	1.90	bis	2.70	M.
Stoff-Handschuhe Damen und Kinder	Paar	0.40	bis	1.25	M.
Stoff-Handschuhe Herren	Paar	1.00	bis	1.65	M.
Lange Ball-Handschuhe	Paar	1.00	bis	3.50	M.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Die reich illustrierte Weihnachts-Preisliste wird auf Wunsch franko zugesandt.

Die deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,

Geschäftsstelle für Ostdeutschland,
übernimmt

Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen

aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:
Dränagen, Ent- und Bewässerungen, Moorkulturen, Anlage von Fischteichen, Aufforstung usw.

vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt Vermessungen aus. Ferner Anfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen usw., usw.

Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschgebühr von 25 Mk. Man wende sich an die

Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW. Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,
Guttstädterstraße 25.

Zur bevorstehenden
Gesellschafts- und Diner-Saison
empfehlen als besonders preiswert:

Moselweine.

Remicher (leichter Tischwein) . . p. Fl. 0.90 Mk.
Zeltinger (feiner Tischwein) . . „ „ 1.10 „
Bernkasteler (besserer Tischwein) . „ „ 1.25 „
Pündericher (eleganter Dinerwein) „ „ 1.60 „

Rheinweine.

Hillesheimer (feiner Tischwein) . p. Fl. 1.00 Mk.
Oppenheimer (sehr schöner Tischwein) „ „ 1.25 „
Rüdesheimer (voller, bouquettreicher Dinerwein) . . . . „ „ 1.50 „

Rote Bordeauxweine.

Feiner roter Tischwein . . . p. Fl. 1.10 Mk.
1907. **Chât. du Bousquet Bourg** (saftiger Wein) . . . . . . „ „ 1.25 „
1904. **Chât. Giscours Labarde** (voller abgelagerter Dinerwein) „ „ 1.80 „

Ferner empfehlen unser großes Lager in allen gangbaren Sorten **deutschen** und **französischen Schaumweins,** wie Söhnlein, Henkel, Kupferberg, Vix Bara, Deutz & Geldermann zu den billigsten Detail-Verkaufspreisen und bringen besonders als Spezialmarke unseres Hauses die Sektmarke

„Söhnlein Trocken“,

ein sehr gehaltvoller Qualitätswein zum Preise von 3.50 Mk. p. Fl., einschl. Steuer, in Empfehlung.

Weine, die nicht gebraucht werden, nehmen wir jederzeit wieder zum berechneten Preise zurück.

J. G. Adolph,

Gegründet 1809 **Weinhandlung.** Gegründet 1809
Fernsprecher 50 — Breitestr. 25.

Für den Weihnachtstisch.

Die Uhr dem Uhrmacher!

Sie werden stets Aerger haben, wenn Sie eine Uhr nicht von einem Uhrmacher kaufen, oder sie gar von außerhalb beziehen. **Nachstehend** sind **diejenigen Uhren-Geschäfte Thorns** verzeichnet, deren **Inhaber wirkliche Fachleute** sind und wo Sie **gut** und **billig** bedient werden.

Reinhold Scheffler, Hugo Sieg, Louis Grunwald, Louis Joseph, Leopold Kunz, Moritz Grünbaum.

Rechtzeitiger Einkauf ist **sehr ratsam,** damit die Uhren auch **reguliert** in die Hände der Beschenkten kommen.

Frauen, welche bei Störung schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, extra stark Mk. 5.50 per Flasche. Diskr. Nachnahmeversand überall hin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel, neueste illustr. Preisliste gratis und franko.



Die Pfaff-Nähmaschinen

sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.

Panter-Fahrräder und Dürkopp-Räder, gut und billig, sowie **Ersatzteile** für alle Systeme

Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäss, gut und billig ausgeführt.

A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Mein grosser

Weihnachts-Verkauf

bietet ganz aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote in

Man verlange meine illustrierte Weihnachts-Offerte.

Seidenstoffen
Kleiderstoffen
Konfektion

zu extra billigen Preisen.

Muster bereitwilligst franko.

D. Schlesinger jr., Hoflieferant.

Einkaufshaus: **Paris,** Rue de l'Echiquier 41. — **Posen,** Wilhelmsplatz 10. — **Breslau,** Schweidnitzerstrasse 46.

Spezial-Weihnachts-Modell.



Preis 12,50 Mark.

Nur zu haben im größten **Spezial-Geschäft** am Platze.
Sprechmaschinen allerersten Fabrikats in jeder Preislage.
Doppelseitige große **Schallplatte** von **1,00** Mark an. Ab 1,50 Mark bei 5 Stück die sechste Platte gratis.

Echte Grammophone u. Platten.

Künstleraufnahmen, wie **Caruso, Farrar, Destinn** und andere in größter Auswahl am Lager.

Pathéphone- u. Pathéplatten

ohne Nadelwechsel spielbar.
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei

Culmerstr. 4 **Alex Beil,** Telephon 839.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause. — Zahlungserleichterungen gestattet.

Abteilung II.:
Elektrische Bedarfsartikel, Feuerzeuge, Taschenlampen, Haus-Telephon- und Klingel-Anlagen.

Echt Patzenhofer Biere,

hervorragend in Qualität und Wohlgeschmack, sehr zu empfehlen.
Zu beziehen in Gebinden und Flaschen vom

General-Depot für Thorn und Umgegend:
Wilhelm Franke, Thorn-Mocker, Lindenstr. 58.
Telephon Nr. 504.

Vertreter u. Agenten

Wir können nachweisen, dass unsere Vertreter und Agenten mehr als 200 Mk. wöchentl. verdienen. Sollten Sie weniger als **20 Mk.** täglich verd., wend. Sie sich sof. an uns. Unsere Prospekte zeigen Ihnen den Weg, uns. **Spezialartikel** tun das übrige. **Herren, Damen** und **junge Leute, Voll- und Nebenbeschäftigung.** Wir zahlen 500 Mk., falls wir auf Verlangen nicht sof. Freimuster senden. **Horton, Berlin W. 38,** Körnerstrasse 2.

Bücherrevisorin
Frau Emma Pehlow-Wolff,
Bromberg, Bahnhofstraße 3.

Berliner Südfrüchte
engros-Haus (gut bekannt und bereits eingeführt) sucht überall bestens
eingeführte Vertreter,
welche gegen gute Provision die Artikel mitnehmen wollen. Bei Bewerbung sind genau die Plätze anzugeben, welche bereist werden. Meldungen unter **Lagerkarte 171, Berlin, Postamt 76.**



Meyer's Kaffee

in Paketen.
Beste Qualitätsmarke.
Direkter Import.
Hamburg, Freihafen.
Nur zu haben bei:

A. Kirmes, Thorn,
Bruno Müller, Thorn-Mocker,
Oscar Schlee, Brombg. Vorstadt,
E. Szyminski, Thorn,
Hugo Windmüller, Jakobs Vorstadt,
Heymann Cohn, Thorn,
Richard Neumann, Culmerstr. 28,
Adolf Werner, Culmer Vorstadt,
Carl Herrmann, Brombg. Vorstadt,
Max Szczepanski, Katharinenstraße,
Zentral-Fruchthaus, Thorn,
Carl Jaeckel, Gerechtestr.
Fritz Schmidt, Thorn 3, Fischerstr. 45,
Bruno Schlösser, Podgorz.

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die **Breslauer Dienerschule** Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Kropf dicker Hals, Drüsen-schwellungen
Wirk. erstaunl., Preis 4.— Mk. franko. Schreiben Sie noch heute eine Karte an **Kronen-Apotheke, Schnierlach Els.**



Lyra-Nähmaschinen sind weltbekannt als preiswert und gut. **Prachtkatalog** (400 Seiten stark), gratis und franko. **Lyra-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau.** Postfach N. 554

Offeriere:
Grog-Rum per Liter 1.75, 2.00, 2.25, 2.50 Mk.
Rotwein per Flasche 1.00, 1.25, 1.50 Mk.
S. Abraham, Gerechtestraße 16.

Für festentschlossene, zahlungsfähige
Käufer
suchen wir **Güter, Landgrundstücke, Hausgrundstücke** sowie Geschäfte aller Art.
Meckelburg & Co.,
Posen O 1, Viktoriastraße 3.

Mein Grundstück
Cudstraße 1 mit
Schankwirtschaft
ist von sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten.
Frau **Windmüller,** Culmer Chaussee 70.

Puppenklinik
Wwe. Petzolt, Coppernikusstr. 31, 2.

Feinsten Schleuder- und **Wabenhonig** zu 1 Mk. liefert frei ins Haus **Kryn,** Gerstr. 11.

Breslau III. Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

503 Prüflinge, dar. 56 Abiturienten.

Besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**

— Prospekt. —

Wir vergüten bis auf weiteres für

Depositengelder

bei täglicher Kündigung $3\frac{1}{2}$ %
„ monatlicher Kündigung $3\frac{3}{4}$ %
„ 3=monatlicher Kündigung 4 %
„ 6=monatlicher Kündigung $4\frac{1}{4}$ %.

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Verein für Kunst u. Kunstgewerbe

Gemälde Aquarelle Zeichnungen	**Ausstellung Bucherer**	Radierungen Holzschnitte Lithograph.

Ausstellungsräume: Grabenstrasse 16, 1, neben der Reichsbank, gegenüb. Brombg. Tor.

24. Nov. — 7. Dez. täglich 11—1 und 4—7.

Montag den 4. Dezember:

Beginn meines

Grossen Weihnachts-Verkaufes.

Aussergewöhnlich günstiges Angebot in

Kleiderstoffen ✤ Seidenwaren ✤ Gardinen ✤ Teppichen
Läufern und Fellen

Damen-Konfektion

zu erstaunlich billigen Preisen.

L. Puttkammer, Inh.: Oskar Stephan.

Bekanntmachung.

An unserer **höheren Mädchenschule** mit **höherem Lehrerinnenseminar** ist eine **Oberlehrerstelle** zu besetzen.

Erforderlich ist die Lehrbefähigung für evangelische Religion und Deutsch.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700 Mk. An Wohnungsgeldzuschuß wird der jeweilig für Thorn für Beamte der 4. und 5. Rangklasse vorgesehene Satz, welcher z. Zt. jährlich 800 Mk. beträgt, gewährt. Alterszulagen werden in 7 dreijährigen Zwischenräumen und zwar in den ersten 3 Stufen mit je 700 Mk., in der 4. bis 7. Stufe mit je 600 Mk. gezahlt.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum **21. Dezember d. Js.** an uns einreichen.

Thorn den 25. November 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von

Weihnachtsbäumen

findet in der Zeit vom 14. bis 20. Dezember d. Js. beim Förster **Neipert** in Forsthaus Thorn statt.

Thorn den 29. November 1911.

Der Magistrat.

Arbeiterwohnungen.

Auf unserem Grundstück **Okraczyn,** 3 Kilometer von Thorn, sind **vier Arbeiterwohnungen** mit je 5 bis 10 Morgen Acker und Wiese vom 1. Januar 1912 ab zu vermieten. Bewerber wollen sich persönlich oder schriftlich bei Herrn Oberförster **Löwe**-Thorn, Gut Weißhof, melden.

Thorn den 22. November 1911.

Der Magistrat.

Privatmittagstisch
in und außer dem Hause zu haben bei Frau **Leopold,** Breitestraße 35, 2.

Sichere, lohnende Existenz find. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer ꝛc. Illustr. Preisliste gratis.
Friedrich Maack, Bremen 40.

Gutes Logis zu haben **Brückenstr. 16, 2.**

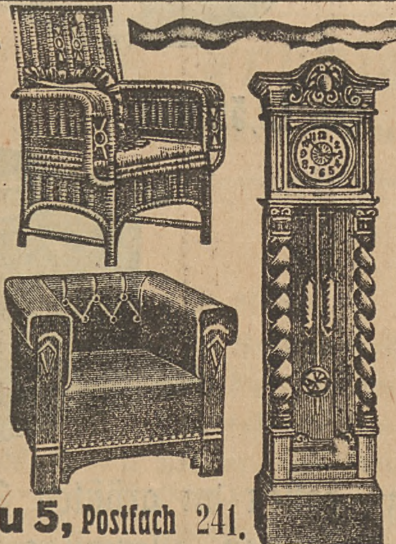
Saub. Schlafstelle Gerechtestr. 1, Flur rechts, 2 Tr., vorn.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, Altertümer, künstliche Gebisse
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwarenwerkstatt
Brückenstraße 14, 1. Etage.

Habe noch einen eleganten, modernen
Familienwagen
umzugshalber sehr billig zu verkaufen.
J. Schatkowski,
Gründer'scher Platz, Graudenzerstr. 7.

Weihnachtseinkäufe ohne Geld

sind nicht mehr unmöglich, seit wir bei strengster Diskretion erleichterte monatliche Teilzahlungen gewähren und **keine Anzahlungen** verlangen. Sie können sich also die elegantesten Gebrauchs-, Luxus- und Kunstgegenstände anschaffen, ohne Ihre laufenden Ausgaben einzuschränken. Zu äußerst wohlfeilen Preisen offerieren wir gediegene Qualitätswaren und bieten in unseren Spezialkatalogen, in den einzelnen Artikeln eine von gesundem Gefühl zusammengestellte geschmackvolle Auswahl. Die Abbildungen in denselben sind naturgetreue Original-Photographien; die Auswahl ist deshalb nicht schwerer als im Ladengeschäft. Mancher Entschluß, namentlich für Geschenkzwecke, wird hierdurch erleichtert, sich ein Prachtstück anstatt wertloser Massenware beizulegen.



Gegen bequeme Teilzahlung

oder bar liefern wir:

Reise-Utensilien, wie Rohrplattenkoffer, Ledertaschen mit und ohne Einrichtung, Necessaires, Luxus-Lederwaren, Damen-Handtaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Schreibmappen etc. Nähkästen u. -Körbe,	Manicure-Etuis, moderne Ledermöbel, Klubsessel, Peddigrohrmöbel, moderne Standuhren, Winter-Sportartikel, Photogr. Apparate, Prismen-Binocles, Sport- u. Reisegläser, Jagdwaffen, Klavierspiel-Apparate.

Kataloge unserer Spezialabteilungen **kostenfrei!** bei Angabe des Artikels

Köhler & Co., Breslau 5, Postfach 241.

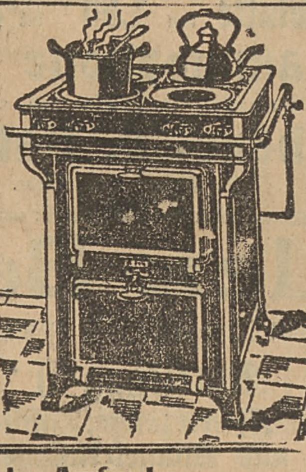
Gasheizöfen u. Gaskocher

mit Sparbrennern

geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



Johns Schornstein-Aufsatz



ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Öfen und Herde.

Dauernd gute Wirkungsweise, 10 jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.

500 000 Stück verkauft.

Zu haben bei **Tarrey & Mroczkowski, Thorn.**

Eine Eckbaustelle

in bester Lage der Bromberger Vorstadt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Durch wen, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 anständiges junges Mädchen findet
gute Pension
mit Familienanschluß. Anzufragen **Schuhmacherstr. 24, 2, l.**

Echte Harzer Kanarien-Vögel,
fleißige Sänger, billig zu verkaufen
Culmer Chaussee 84.

Wohnung,
4 Zimmer, reichl. Zubehör, 1 Tr., vom 1. Januar 1912, evtl. früher, billig zu vermieten. Näheres **Fischerstr. 45, 3, Neumann.** Daselbst sind auch **Pferdeställe** zu haben.

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❊ Fernsprecher 604.

Prima Grobkoks,

ausgegabelt,
für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen, sowie
gebrochenen Koks
für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigst
Gaswerk Thorn.

Wohnungsgesuche

Gesucht von einzelner Dame eine Dreizimmerwohnung mit Bad, Gas, zum 1. April. Angebote unter **H. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vm. **Gerstenstraße 9, 1.**

Möbl. großes Vorderzimmer mit Gasbeleuchtung zu vermieten **Brückenstraße 18, 2 Tr.**

1 gut möbl. Zimmer zu vermieten Culmerstr. 22, 3.

Ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten Windstraße 5, 2. r., Eing. Bäckerstraße.

Zwei elegante Zimmer von sofort zu vermieten **Schuhmacherstr. 12, 2, l.**

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieten **Schuhmacherstr. 20, 2, l.**

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. in ruhigem, bess. Hause zu vermieten. Auf Wunsch Burschengelaß. Näheres **Turmstr. 12, 1, r. oder Bäckerstr. 9, p.**

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**
F. Jablonski.

1 2 Zimmer-Wohnung ist vom 15. 12. 11 **Bismarckstr. 1** zu verm. Zu erfragen beim **Portier.**

Wohnungen
von 3, 4, 5 und 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenland, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde,
Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Nr. 284. Thorn, Sonntag den 3. Dezember 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Sechstes Blatt.)

Die vulkanischen Gebiete Deutschlands.

Von Kurt Ahlberg-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir lesen, daß die Stadt Carrara in Südamerika durch ein Erdbeben zerstört worden ist und 20 000 Menschen dabei ihr Leben in einer einzigen Minute verloren haben, oder daß das Erdbeben von Lissabon 1755, das kaum weniger Opfer forderte, sich über den dreizehnten Teil der Erdoberfläche erstreckte, so überkommt uns wohl Grauen und Mitleid; aber das Gefühl der Sicherheit, in Breiten zu wohnen, die von Erdbeben so ziemlich verschont sind, läßt bald unsere Gedanken wieder abschweifen von den furchtbaren Elementarereignissen, denen gegenüber alle Macht und alles Wissen des Menschen hinfällig ist. Weit ernster aber fassen wir die Sache auf, wenn mahnende Erdstöße uns zeigen, daß auch wir nicht sicher vor ähnlichen Katastrophen sind.

Es mag im Zusammenhang hiermit daran erinnert werden, daß wir in Deutschland, so sonderbar es auch klingen mag, Vulkane, sowohl einzeln als in Gruppen haben. Nur sind diese Vulkane schon längst erloschen, und wenn wir von ihnen als tätigen sprechen, so müssen wir sehr weit zurückgehen, in Zeiten, da andere Pflanzen und andere Tiere die Erde bevölkerten. Die Stellung der deutschen Vulkane, deren Haupttätigkeit in die zweite Hälfte der Tertiärzeit fällt, hängt nach Hundhausen mit der damaligen Gebirgsfaltung des Alpensystems und den dadurch bedingten Klüften und Senkungen in älteren, schon bestehenden Gebirgen zusammen. Die drei südlichsten deutschen Vulkangebiete liegen im Verlauf des deutschen Jura. Der fruchtbare Hegau war in der späteren Tertiärzeit ein Schauplatz sehr reger vulkanischer Tätigkeit, die ihre Bomben, Lapilli und Aschen bis an den Rhein und die Donau trieb. In der tertiären Bucht lugen Burgen von den Phonolithvulkankegeln des Hohenkrähen, des Mägdeberges und des Hohentwiels, wo vor 900 Jahren die gelehrte Herzogin Hadwig lebte, und von anderen vulkanischen Bergen, ins Land hinaus. Ausgedehnter ist das ostdeutsche Vulkangebiet, das böhmisch-sächsisch-schlesische, das sich vom Fichtelgebirge bis zu den Karpathen erstreckt. Es beginnt am Südostrande des Fichtelgebirges mit Basalt-Eruptionen im Granit, durchbricht südlich von Eger die Tertiärablagerungen mit massigen Vulkanen und hat den Schlacken- und Schuttkegelvulkan des Kammerbühl aufgeworfen. Dieser erloschene Vulkan, an dessen Einschnitt sich die Auswufsablagerungen interessant verfolgen lassen, erhebt sich kaum achtzig Fuß hoch über das allgemeine Niveau zwischen dem Egertale und dem Tale von Franzensbad, eine halbe Stunde von letzterem Ort. Gegen Westen fällt er steil ab, gegen Osten dagegen verflacht er sich so allmählich, daß viele die dicht daneben hinführende Chaussee gegangen sein mögen, ohne eine Ahnung zu haben, daß sie in der Nähe eines deutschen Vulkans waren. Zur Gewinnung von Chausseebaumaterial hat man einen Steinbruch in dem Berg eröffnet und ihn dadurch der Beobachtung in einer Weise zugänglich gemacht, daß Zweifel gegen seine vulkanische Natur gänzlich ausgeschlossen sind. Sein Kern besteht aus Basalt, der nach oben schlackig wird; um diesen Kern breitet sich eine lockere Anhäufung von Lavaschlacken aus. Der Kammerbühl ist ein kleiner Auswurfskegel, dessen Krater sich im Verlauf des als kurz angenommenen Ausbruchs mit Lava und Auswürflingen füllte. Aus seiner langgezogenen, unsymmetrischen Gestalt schloß Cotta, dem wir eine sehr eingehende Untersuchung des Kammerbühl verdanken, er sei während des Ausbruches von fließendem Wasser bedeckt gewesen, und der Strom habe die Auswürflinge besonders nach einer Richtung geführt. „Der Fortsetzung des sächsisch-böhmisch-schlesischen Vulkangebietes gehören auf der Höhe des mittleren Teiles des sächsischen Erzgebirges die Basaltmassen der höchsten Bergeskuppen an. Die warmen Schwefelquellen der Bäder Wolkenstein und Wiesenbad sind als die letzten Reste der dortigen vulkanischen Tätigkeit anzusehen. Die gleiche Rolle spielen im nördlichen Böhmen die Thermen von Teplitz und Karlsbad, die zwischen dem eben genannten Vulkangebiet und dem vulkanischen böhmischen Mittelgebirge liegen, wo die Vulkantätigkeit in den Zeiten des Tertiärs besonders stark entwickelt war. Das böhmische Mittelgebirge besteht ganz aus den Produkten alter Vulkane und setzt sich zusammen aus Schlackenkonglomeraten und Tuffen und aus Phonolith-, Trachyt- und Basaltgesteinen, welche deckenartig das Land überströmten oder zu imposanten massigen Vulkanen, wie die Mileschauer, Kletschenberg u. a., emporquollen. Die Sandsteinschichten der sächsischen Schweiz tragen eine Anzahl massiger Basaltberge, so u. a. den kleinen Winterberg, den hohen, kuppelartigen Rücken des großen Winterberges, den Stolpner Schloßberg, dessen Kanal, durch welchen der Basalt heraustrat, bekannt ist.“ (Hundhausen.)

Das großartigste Vulkangebiet Deutschlands aber ist die vulkanische Eifel. Da erblickt man teils bewaldete, teils mit großen Fels- und Lavablöcken und zerklüftetem Gestein besetzte Kuppen von mäßiger Höhe und meist abgerundeter Kegelform. Namentlich ist der 528 Meter hohe Mosenberg unweit Bettenfeld einer der ausgezeichnetsten und schönsten vulkanischen Berge. Er besteht aus ganz verschlackter und verglaster Lava. Seine drei Köpfe sind drei Krater, aus deren einem, der besonders groß und schön, mit hohen Schlackenwänden umgeben und an der Seite offen ist, ein etwa hundert Schritt breiter Lavastrom geflossen ist, der sich nach Osten etwa zweieinhalb Kilometer weit ergossen, unten im Tale der Lieser sich gestemmt hat und daselbst zehn Meter mächtig ist. An den Ufern der Kyll und in ihrer Nähe sind die bedeutendsten vulkanischen Erhebungen Reste von Krater und Lavaströmen. Ein zerrissener und mit basaltischen Lavablöcken und Schlackentrümmern bedeckter Berg reiht sich hier an den andern. Die deutlich unterscheidbaren Krater mit mehr oder weniger erkennbaren Maaren drängen sich hier in einem engen Raum zusammen. Alles deutet an, daß in diesem Gebiet der eigentliche Zentralherd des vulkanischen Feuers sich befunden hat.

An Großartigkeit können sich die Vulkane der Eifel mit den beispielsweise im südlichen Europa tätigen nicht messen. Dafür aber zeigen sie in ihren Maaren, kreisrunden, zumteil mit Wasser gefüllten Kesseltälern, eine besondere Eigentümlichkeit. Ihr Anblick ist überraschend und zugleich überwältigend. Klettert man über das lockere Geröll zum Ufer hinab, so ist man gleichsam wie von der Welt abgeschieden. Der Wechsel ist so plötzlich und die Stille ringherum so groß, daß der Beschauer tief davon ergriffen wird. Das eine dieser Maare, das Weinfelder, ist für den Geologen besonders interessant; denn hier scheint kaum eine wesentliche Umgestaltung seit der Zeit der Ausbrüche stattgefunden zu haben. Hohe Aschenschlacken und vereinzelte vulkanische Bomben, die einst der speiende Berg hinausgeschleudert hat, bedecken noch rings seine Ringwälle, die in steilem, nacktem Absturz zur blauen Seefläche abfallen. Einsam liegt das Wasser da, und eine ungeheure Stille herrscht umher. Bei greller Sonnenbeleuchtung aber schaut man vom Gipfel des Mäuseberges aus wie in die Krater einer Mondlandschaft auf das öde Becken, das einst der Schauplatz gewaltiger Katastrophen gewesen sein muß.

Der von Dichtern so oft verherrlichte und von Malern so häufig im Bild dargestellte „Laacher See“, tiefblau in seiner Färbung und umgeben von den buchenbewaldeten Hängen alter Vulkanberge, ist auch ein Maar. Das Wasser des Sees ist kalt, der Uferrand mit einem schwärzlich flimmernden Sande bedeckt, der zumteil vom Magnet angezogen wird. Das Volk behauptet vom Laacher See, er habe keinen ergründlichen Boden. In seinem vulkanischen Sande findet man die berühmten Auswürflinge oder Lestesteine, reich an zumteil sehr seltenen Mineralien. Sie sind es, welche die Mineralogen aus weiter Ferne hierher ziehen.

Über die Zeit, in der die Vulkane der Eifel tätig gewesen sind, herrscht unter den Gelehrten keine Einigkeit. Während die einen annehmen, daß diese Tätigkeit in die Tertiärzeit falle, als noch Palmen an den Ufern des Rheins ihre stolzen Wipfel erhoben, verlegen sie andere in die neueste Epoche der Bildung unserer Erdoberfläche, sodaß sie selbst noch unter der Herrschaft der Römer stattgefunden hätte. Man stützt sich hierbei auf eine Stelle im Tacitus, auf ein zerstörtes Römerkastell bei Neuwied und auf einige Produkte aus Menschenhand, die man unter dem Tuff- und Bimsstein gefunden hat. Nach gründlichen Untersuchungen fällt die Tätigkeit der Vulkane in der Eifel jedenfalls in die jüngste Epoche der Bildung unserer Erdoberfläche, die freilich viele Jahrtausende vor der geschichtlichen Zeit liegt.

Wenn nun auch seit den letzten Ausbrüchen der Vulkane gewaltige Zeiträume verflossen sind, so ist ihre Tätigkeit doch noch nicht völlig verschwunden. Dafür sprechen die Erdbeben, die vonzeit zuzeit im Rheingebiet stattfinden, sowie das Vorhandensein der zahlreichen Mofetten. Wenn wir nun fragen, ob eine Wiederkehr der vulkanischen Ausbrüche im Eifelgebiet möglich ist, so kann man darauf nur antworten, daß eine absolute Sicherheit vor Ereignissen dieser Art auf keinem Fleck unserer Erde zu finden ist. Der Vesuv galt bekanntlich viele Jahrhunderte lang als ein erloschener Vulkan. Villen und Gärten zogen sich an seinen Gipfel herauf, bis im Jahre 79 nach Christi die furchtbare Eruption erfolgte. Mehr als ein- und ein halbes Jahrtausend der Ruhe waren vergangen, als 1302 nach Christi der Lava-Ausbruch am Fuße des Epomeo auf der Insel Ischia stattfand. So liegt es denn immerhin im Reiche der Möglichkeiten, daß sich auch die Eifelkrater dereinst wieder öffnen; doch ist diese Möglichkeit bei der geringen Dauer der vulkanischen Tätigkeit im Eifelgebiet eine sehr geringe. Soviel aber steht fest — und das zeigen die Erdbeben im sächsischen Vogtlande —, daß der Faltungsprozeß der Erdschichten, deren Erschütterungen sich bis zur Erdoberfläche fortpflanzen, auch heute noch nicht zum Abschluß gekommen ist.

Urashima.

Ein japanisches Märchen von Lafcadio Hearn.
Uebersetzt von Fritz Müller (Zürich).

(Nachdruck verboten.)

Vor vierzehnhundert Jahren war es, da verließ der junge Fischer Urashima Taro in seinem Boot den Strand von Suminoye.

Es war ein Sommertag wie heute — verträumt und zartblau, nicht strahlend hell, weil blütenweiße Wolken über dem Meere hingen. Auch die Berge waren wie heute — weiche blaue Linien zerflossen am fernen Himmel, und so müde waren die Lüfte.

Auch Urashima war müde und ließ sein Boot beim Fischen treiben. Ein merkwürdiges Boot war das, keine Farbe daran und kein Steuerruder, von einer besonderen Gestalt, wie du sie noch nie gesehen hast. Nur vor den alten Fischerdörfern, an der Küste des japanischen Meeres, gibt es noch heute, nach vierzehnhundert Jahren, solche Boote.

Lange saß Urashima an seiner Angel. Endlich zuckte es. Aber als er sie heraufzog, war es nur eine Schildkröte.

Nun sind Schildkröten dem Herrgott geweiht. Sie haben ein langes Leben, wohl tausend Jahre, manche sagen zehntausend. Sie zu töten wäre Frevel. Sanft löste der Fischer die Schildkröte von seiner Leine und gab ihr die Freiheit mit einem Gebet an die Götter.

Dann aber fing er nichts mehr. So heiß war der Tag, so still war Meer und Luft. Kein Leben regte sich ringsumher. Eine große Müdigkeit kam über ihn, und er schlief ein in seinem treibenden Boot.

Auf einmal stieg aus der träumenden See ein wunderschönes Mädchen. Von Purpur und Azur war ihr Gewand, lange schwarze Haare flossen über ihren Rücken bis auf die Füße herab, so wie bei den Fürstentöchtern vor vierzehnhundert Jahren.

Über das Wasser glitt sie daher, so weich wie Luft, beugte sich über den schlafenden Fischer im Boot und weckte ihn mit leiser Hand.

„Fürchte dich nicht,“ sagte sie. „Mein Vater, der Meerkönig, schickt mich zu dir, weil du ein gütiges Herz hast. Einer Schildkröte hast du heute die Freiheit gegeben. Komm mit mir in meines Vaters Palast auf der Insel, wo der Sommer niemals stirbt. Da will ich dein Weib sein und mit dir unter Blumen glücklich leben.“

Voll Staunen und Bewunderung sah sie Urashima an. Denn sie war schön über alle Maßen. Er konnte sich nicht helfen, er mußte sie liben. Dann nahm sie ein Ruder und er das andere, und sie fuhren zusammen, — gerade so, wie heute noch die Fischer an der westlichen Küste, Mann und Frau, zusammen rudern, wenn die Boote im Abendgolde leuchten.

Sanft und still glitten sie dahin über das stille blaue Wasser, dem Süden zu, bis sie zu dem Eiland kamen, wo der Sommer niemals stirbt.

Langsam stieg der niedere Strand der Insel aus den blauen Wellen auf. Spitze Dächer hoben sich über immergrünes Laub. Das war des Meerkönigs Schloß, herrlich wie der Palast des Mikados Yuriaku vor vierzehnhundert Jahren.

Seltsame Diener empfingen sie da in festlichen Gewändern — Geschöpfe des Meeres, die Urashima willkommen hießen als den Eidam ihres Fürsten.

So wurde des Meerkönigs Tochter Urashimas Braut. Es war eine Hochzeit von wundervollem Glanz, und der Palast widerhallte von Lust und Freude.

Täglich sah Urashima neue Wunder der tiefsten Tiefe, aus der des Königs Diener sie zum Lichte brachten, Wunder jenes Zauberlandes, wo der Sommer niemals stirbt. Drei Jahre flossen so dahin.

Aber in all dieser Zeit lag's dem Fischer schwer am Herzen, wenn er an Vater und Mutter dachte, die auf ihn warteten. So bat er endlich die Geliebte, auf eine kleine Weile nur möge sie ihn ziehen lassen, ein Wort nur wolle er seinen Eltern sagen, und gleich wieder komme er zurück zu ihr.

Da begann sie zu weinen; lange, lange weinte sie ganz still vor sich hin. Endlich sagte sie zu ihm: „Weil du nun gehen willst, so m[illegible] ich dich ziehen lassen. Aber ich fürchte mich so sehr; ich habe Angst, wir werden uns niemals wiedersehen. Eine kleine Schachtel nimm jedoch von mir. Sie wird dir helfen zu deiner Wiederkehr, wenn du befolgst, was ich dir sage: Mach sie niemals auf. Über alles in der Welt, mach sie nicht auf — was immer dir auch begegnen mag! Denn wenn du sie öffnest, kannst du niemals wieder zurückkommen, und nie mehr sehen wir uns wieder.“

Darauf reichte sie ihm eine kleine buntbemalte Schachtel. Sie war mit einer seidenen Schnur verschlossen. (Bis auf den heutigen Tag zeigt man diese Schachtel im Tempel von Kanagawa an der Meeresküste, und die Priester haben Urashimas Angelleine aufbewahrt und seltsame Juwelen, die er mit sich brachte von der Insel des Meerkönigs.)

Aber Urashima tröstete seine Frau und versprach, niemals das Kästchen zu öffnen, niemals die seidene Schnur zu lockern. Dann zog er dahin im Sommerlicht, über die immer stille See. Hinter ihm wie ein Traum, verblaßte die Insel, wo der Sommer niemals stirbt. Wieder sah er vor sich die blauen Berge Japans, scharf und immer schärfer in dem weißen Glanz des nördlichen Horizontes.

Endlich wieder glitt sein Boot in die heimatliche Bucht, endlich wieder stand er auf ihrem Strand. Aber als er um sich sah, überkam ihn eine große Bestürzung. Wie verzaubert kam er sich vor.

War das noch derselbe Ort? Fort war die Hütte seiner Väter. Ein Dorf war da, aber die Häuser waren so fremd, so fremd die Bäume und Felder und auch der Leute Gesichter. Vergeblich sah er aus nach alten, lieben Plätzen — der Shinto-Tempel schien an anderer Stelle wieder aufgebaut, verschwunden waren die Wälder von den nächsten Hügeln. Nur des Flusses Rauschen, nur der Berge Formen waren noch dieselben. Sonst war ihm alles unbekannt und neu. Umsonst suchte er nach seinem Elternhaus.

Verwundert starrte das Schiffervolk ihn an. Niemals früher hatte er diese Gesichter gesehen.

Da kam ein alter, alter Mann des Weges, auf seinen Stab gestützt, und er fragte ihn nach dem Hause der Familie Urashima. Ganz verwundert sah der alte Mann ihn an. Wieder und wieder mußte Urashima fragen. Endlich rief der Alte:

„Urashima Taro! Woher bist du denn, daß du das nicht weißt? Urashima Taro! Vierhundert Jahre ist es jetzt her, daß er ertrank, und ein Denkmal steht im Friedhof zu seinem Gedächtnis. All die Gräber seiner Sippschaft sind in jenem Friedhof — dem alten Friedhof dort drüben, der jetzt verlassen ist. Urashima Taro! Wie kannst du nur so närrisch sein und mich fragen, wo sein Haus ist?“ Und kichernd über die Einfalt des Fremdlings, humpelte der Alte weiter.

Da ging Urashima zu dem alten Friedhof, der still und verlassen lag, und fand seinen eigenen Grabstein dort und die Gräber von Vater und Mutter und vielen Leuten, die er kannte. So alt waren die Steine, so mooszerfressen, daß es schwer war, die Namen darauf zu lesen.

Da sah er wohl, daß ihn eine seltsame Bezauberung umfing und ging zurück ans Meeresufer. Noch immer trug er in der Hand das Kästchen, das Angebinde von des Meerkönigs Tochter. Aber was war nur diese Bezauberung? Und was mochte in dem Kästchen sein? Vielleicht war gar der Grund des Zaubers in dem Kästchen drin?

Da überwand der Argwohn die Treue. Ohne Besinnen brach er sein Versprechen, löste die seidene Schnur und öffnete das Kästchen.

Sogleich stieg lautlos ein weißer kalter Rauchwirbel heraus, hob sich in die Luft gleich einer Sommerwolke und trieb schnell nach Süden zu über die stille See. Sonst war nichts in dem Kästchen.

Da wußte Urashima, daß er sein eigenes Glück vernichtet hatte. Niemals wieder konnte er zurück zu seiner Geliebten, des Meerkönigs Toßter. Er weinte und schrie bitterlich in seiner Verzweiflung.

Nicht lange aber. Denn plötzlich fühlte er sich verändert. Ein eisiger Frost schoß durch sein Blut — die Zähne fielen ihm aus, das Gesicht schrumpfte ihm ein, weiß wie Schnee wurde sein Haar, seine Glieder zerfielen, die Kraft ging von ihm. Leblos sank er in den Sand, zermalmt von der Wucht der vierhundert Winter.

Mannigfaltiges.

(Vier Milliarden Briefmarken) werden jährlich in Deutschland verbraucht. An der Spitze steht die 5-Pfg.-Marke mit ca. 1800 Millionen Stück, dann kommt die 10-Pfg.-Marke mit 1300 Millionen und die 3-Pfg.-Marke mit ca. 700 Millionen.

Der diesjährige

grosse Weihnachtsverkauf

in allen Abteilungen des gesamten Warenlagers wird mit dem heutigen Tage eröffnet.

Aus der großen Fülle der für den Weihnachtsverkauf zurückgestellten Waren ist besonders empfehlenswert:

Grosse Posten von ganz- und halbwollenen Kleiderstoffen, einfarbig, moderne Streifen- und Fantasiemuster, soweit Vorrat, jetzt **45, 60, 75, 90** Pfg. und **1,00** Mk. p. Meter.

Schwarze und farbige reinwollene Kleiderstoffe in den modernsten Bindungen, auch für Einsegnungskleider geeignet, soweit Vorrat, jetzt **0,90, 1,00, 1,20** und **1,50** Mk. p. Meter.

Das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk ist ein seidenes Kleid.

Nachstehendes Angebot, soweit Vorrat, ist besonders beachtenswert!

Schwarz Merveilleux A, reine Seide, weiche vollgriffige Ware . . . . jetzt **1,45** Mk. p. Meter.
Schwarz Merveilleux B, schweres gediegenes Kleid aus vorzüglichstem Material . . . . jetzt **2.25** Mk. p. Meter.
Schwarz Merveilleux C, allerbeste reinseidene Qualität . . . . jetzt **2,75** Mk. p. Meter.
Schwarz Duchesse-Mousseline, modernstes weiches und fliessendes Gewebe, herrliches Kleid . jetzt **2,65** Mk. p. Meter.
All die Seidenstoffe sind aus edlem unerschwertem Material gefertigt und bis auf 50 % im Preise ermässigt.

Grosser Verkauf in Damenkleidung:

Die Firma stellt **ab Freitag den 1. Dezember** soweit Vorrat einzelne Posten zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Damenblusen aus Wollstoffen, glatt und gestreift, Spachtelstoffen, Seidenstoffen uni oder gestreift, Sammet in verschiedenen Farben und Streifen, jetzt **1,75, 2,25, 2,50, 3,75, 4,50, 6,00** bis **9,00** Mk.
Damenkleider aus Batist oder Stickereistoffen . . . . jetzt **7,75, 12,75** Mk.
Damenkleider aus modernen Wollstoffen . . . . jetzt **18,50, 26,50** Mk.
Damenkleider aus Sammet mit Kurbelstickerei, zumteil auch kombiniert, gestreifter Sammet als Oberkleid und glatt als Unterkleid, jetzt **24,50, 39,00** Mk.

Französische Kleider, darunter Originalmodelle, ausserordentlich billig.

Damenmäntel aus Stoffen engl. Art, jetzt **9,75, 12,50** Mk.
Damenmäntel aus warmen Flauschstoffen, jetzt **13,50, 18,50, 25,00** Mk.
Damenmäntel aus Sammet, ganz gefüttert, jetzt **35,00, 45,00, 58,00** Mk.
Damenkostüme aus Stoffen engl. Art, jetzt **12,75** Mk.

Damenkostüme aus einfarbigen und gemusterten Stoffen, Jacke auf Seide, jetzt **19,50, 25,00, 28,50** Mk.
Kostümröcke a. gemusterten Stoffen, jetzt **3,50, 4,75, 5,50** Mk.
Kostümröcke aus blauen und gemusterten Stoffen, jetzt **5,75, 7,50, 9,50** Mk.
Kostümröcke aus schwarzen Stoffen, jetzt **6,75, 9,75, 11,50** Mk.

Backfisch- und Kinderkonfektion, sowohl Kleider als auch Mäntel, enorm billig.

Herrmann Seelig's Weihnachtswäsche

hat sich im vorigen Jahre großer Beliebtheit erfreut und bietet in diesem Jahre ganz besondere Vorteile, die Spezialofferte wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Sämtliche Weihnachtskleider werden in elegante Kartons verpackt und zieren den Weihnachtstisch.

Der Versand nach ausserhalb bei Aufträgen von 10 Mark aufwärts portofrei.

Herrmann Seelig, Modebasar,

Breitestrasse 33. — Fernsprecher 65.

Seiler-

Pianinos

aus der **königlichen Hof-Pianoforte-Fabrik Liegnitz** sind unübertroffen und besitzen einen wundervollen weichen, großen Ton, leichteste Spielart, vornehmes Äußere und sind dabei sehr billig.

Um nun jeden Käufer, welcher sich ein erstklassiges **Seiler**-Instrument zu kaufen gedenkt, entgegenzukommen, gewähre ich auf die Fabrik-Preisliste

10 Prozent Rabatt

und hoffe, daß niemand dieses günstige Angebot versäumt.

— Bequeme Teilzahlungen gestattet. —

Alleinvertreter für Stadt und Kreis Thorn:

F. A. Goram,

größtes Pianoforte-Magazin am Platze.

Culmerstraße 13, Telephon 506.

Ondulation. — | — Manikure.

Geschäfts-Vergrößerung.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 25 Jahren bestehendes

Herren-Friseur- und Parfümerie-Geschäft

durch einen erstklassigen, mit allem Konfort ausgestatteten

sep. Damen-Frisier-Salon und Atelier für künstliche Haararbeiten

Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 90,

erweitert habe. Abonnements in und außer dem Hause. Weibliche erstklassige Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Sommerfeldt, Friseur.

Vor- u. rückwärts Kopfwäsche. Zentral-Licht- u. Wasseranlage.

Pianinos

aus hochrenommierten Fabriken empfehle mit langjähriger Garantie bis

Weihnachten

zu herabgesetzten Preisen.

Auswahl in modernen Stilarten. — Auswahl in modernen Stilarten.
Lieferant für Gymnasien, Seminare, Präparandenanstalten.
——— Reparaturen und Stimmungen sachgemäß. ———

O. v. Szczypinski, Heiligegeiststraße Nr. 18.

Reitinstitut Thorn-Mocker



Lindenstrasse 45.

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Anmeldungen zum Reitunterricht in der mit allen modernen Einrichtungen ausgestatteten Reitbahn werden jederzeit entgegengenommen.

Pferde werden leihweise, auch zu militärischen Uebungen vergeben, sowie zum Zureiten angenommen.

Gute Reit- und Wagenpferde stets verkäuflich.

Kommission. — Pension.

Max Goetz, Fernsprecher 99.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche **kaufmännische Ausbildung,** welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte gratis Institutsnachrichten zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Danzig Otto Siede Elbing.